Allgemeines deutsches encyclopädisches Handwörterbuch

oder

wohlfeilstes

Taschen-Conversations-Lexikon

für

Alle Stände.

In alphabetischer Ordnung.

Zehnter Band.

Augsburg,

in J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung.

1828.

C.

Contessa der Aeltere, (Christian Jakob Salice=) geb. zu Hirschberg, d. 21. Febr. 1767, königl. preuß. Commerzienrath das., war Anfangs Kaufmann, privatisirte später und schrieb: Alfred, ein Trauerspiel, „der Freiherr und sein Neffe," Breslau, 1824; und mit seinem Bruder: „dramatische Spiele und Erzählungen." † 1825. 2) Karl Wilh. Salice= C., der Jüngere, ein Bruder des Vorigen 1777 zu Hirschberg geb., war Privatlehrer zu Weimar und Berlin, lebte später bei seinem Freunde Houwald zu Sellendorf in der Niederlausitz und zu Neuhaus bei Lübben, und schrieb: „der Findling, der Talismann," Berlin 1810; Erzählungen, Dresden 1819 und in Verbindung mit Fouqué und E. T. A. Hoffmann, Kindermährchen, Berlin 1815.

Conti, (Nicolas) aus Venedig geb., hielt sich 25 Jahre in Asien auf, und kam 1444 nach Europa zurück, wo er beim Pabst Eugen IV. wegen Verläugnung seiner Religion in Persien und China um Absolution nachsuchte, welcher ihm zur Strafe auflegte, die in der Fremde erlebten Abentheuer seinem Sekretär Poggio erzählen zu müssen, der sie dann in lateinischer Sprache beschrieb. 2) C. (Antonio

Schinelle Abbate) 1677 zu Padua geb., widmete sich Anfangs dem geistl. Stande, wurde 1715 auf Newton's Antrag Mitglied der k. Gesellschaft in London, mußte Kränklichkeitshalber 1726 den mildern Himmel seines Vaterlandes wieder aufsuchen, worauf er sich zu Venedig ausschlüssig der Literatur und der Dichtkunst widmete.

Conty, aus diesem Hause sind mehrere große Männer hervorgegangen, unter welchen die berühmtesten folgende sind: 1) Armand von Bourbon, Prinz v.) Bruder des großen Condé und Vorstand der Linie Conty wurde 1629 zu Paris geb., und starb d. 21. Febr. 1666 zu Pezenas. Er wurde im Kriege gegen seinen Bruder den großen Condé verwendet. Sie vereinten sich darauf, und wurden alle beide im Schlosse von Vincennes in Verhaft gebracht. Conty erhielt unter der Bedingung seine Freiheit wieder, sich mit einer Nichte des Cardinals Mazarin zu vermählen, worauf er wieder bei Hof in die größte Gunst kam. Man besitzt einige Werke von ihm, auch war er Molierès Beschützer, und bot ihm einen Platz als Sekretair an. 2) Louis Armand C. der älteste Sohn des Vorigen, war 1661 geb., vermählte sich mit Mademoiselle de Blois, Tochter Ludwig XIV. und der Herzogin von la Vallière, zeichnete sich rühmlich gegen die Türken aus, und starb d. 9. Nov. 1685 ohne Nachkommen zu hinterlassen. 3) Conty François Louis, (Prinz von la Roche sur Yon und von) ein jüngerer Bruder des Vorigen, wurde 1664 zu Paris geb., und starb d. 22. Febr. 1709. Er zeichnete sich bei mehreren Belagerungen und Schlachten sehr ruhmvoll aus. Zum König von

Polen ernannt, mußte er die Krone dem Churfürsten von Sachsen, August II. seinem Gegenkönig überlassen. Voltaire sagt von ihm; er hätte den Geist und den Muth des großen Condé besessen. 4) Louis François de Bourbon Prinz v. C., ein Enkel des Vorigen, wurde d. 13. Aug. 1717 zu Paris geb., und starb d. 2. Aug. 1776. Er zeichnete sich vorzüglich in den Kriegen von 1744 u. 1745 rühmlich aus. Sieger bei Coni und Eroberer von Mons, kam er bei Ludwig XV. in Ungnade, weil er es öfters wagte, dessen Minister anzugreifen. Ueberall zeigte er sich als ächter Freund des Thrones und seines Vaterlandes. Beschützer der Wissenschaften und der Künste, und selbst Dichter, hinterließ er in seinen beiden Söhnen den Marquis, und den Grafen vom Bourbon Conty (Obristen) würdige Nachfolger in seiner Vorliebe für alles Schöne, Edle und Große. 5) Der letzte Prinz von Conty, welcher 1814 zu Barcelona ohne Nachkommen starb, war ein Sohn Louis François von Bourbon Vater der beiden Vorigen. Klugheit und Gewandtheit sich in die Zeit zu finden, zeichneten ihn aus. Er war einer der wenigen, unter den Großen Frankreichs, welche die Revolution glücklich überstanden, wiewohl auch er manche große Unglücksfälle zu erproben gehabt hatte.

Continent, das, was ununterbrochen zusammenhängt, insbesondere eine Masse zusammenhängenden Landes, im Gegensatze von Insel oder Halbinsel.

Continentalsystem, die vom Kaiser Napoleon unternommene Sperrung des Continentes gegen englische

Schiffe, und von ihnen eingeführte Manufactur- und Colonialwaaren.

Contingent, (v. lat.) eine meist aus allen Waffengattungen zusammgesetzte Truppenabtheilung welche ein Staat nach Uebereinkunft mit seinen Verbündeten, zu einem Kriege zu stellen, und gewöhnlich auch zu unterhalten hat.

Contorniaten, (contorniati) alte Münzen aus einer dünnen Metallplatte mit flachem Gepräge, welche das Eigenthümliche haben, daß auf beiden Seiten an der Stelle, wo bei alten Münzen oft ein Perlenkranz rundum läuft, hier eine Furche mit dem Grabstichel eingegraben ist. Diese ausgehöhte Linie, (ital. Contorno) mag ihren Namen veranlaßt haben.

Contour, s. Umriß.

Contra-baß, (Musik) 1) so v. w. Contraviolon 2) Subbaß, Untersatz; in der Orgel das tiefste gedeckte Flötenwerk des Pedals.

Contractilität, (lat. contractilitas) 1) (Phys.) Fähigkeit, und Eigenschaft der Körper, sich in einen engern Raum zusammenzuziehen; sie erfolgt am allgemeinsten durch die Kälte, doch auch nach Umständen durch Entfernung von Flüssigkeiten, (Vertrocknung) oder auch Naßwerden von Theilen, wie bei einem gespannten Seile. 2) (Psysiol.) in belebten Körpern haben Theile auch außer der physischen C., noch eine eigene, von der Lebenskraft abhängige, die auf Reize rege wird, in höherer Potenz, besonders bei Muskeln, als Irritabilität, hervortritt, aber auch in niedriger unter-

scheidbar ist (wie im Zellgewebe) wo auch Bewegungen von ihr direkt ausgehen.

Contra-Protest, s. Protest.

Contrapunkt, (Musik) 1) ursprünglich die harmonische Begleitung von mehreren Stimmen, welche zu einer Melodie nach den Regeln des Generalpasses gesetzt werden. Seit Guido von Arezzo bezeichnet man nehmlich die Töne durch auf 7 Linien gesetzte Punkte, und eine Gesangstimme wurde also durch eine Reihe Punkte bezeichnet. Setzte man zu dieser einer Stimme mehrere; so nannte man dieses contrapunktiren, und nach und nach kam es dahin, daß C. der Kunst des regelrechten Componirens gleichbedeutend ward; 2) im engern Sinne bei der Composition die Beschaffenheit oder Einrichtung der Stimmen, die man zu einem Gesange setzt. Man nennt ihn einf. (gem.) C. wenn die Stimmen nicht umgekehrt werden, d. i. wenn die obere Stimme nicht zur untern, die untere nicht zur obern gemacht wird, den doppelten C. dagegen, wenn die Stimmen unter einander verkehrt werden.

Contrarenconstranten, s. Remonstranten und Gomaristen, im Art. Reformirte Kirche.

Contrast, (v. lat.) 1) Abstich. 2) (Aesthet.) die Aufmerksamkeit erregende Nebeneinanderstellung einander widerstrebender Sinnenvorstellungen unter einem und demselben Begriffe; wodurch das Eigenthümliche einer jeden desto stärker hervortritt. Der Contrast versetzt die Einbildungskraft in ein Spiel mit Extremen, regt dadurch die Lebenskraft an, und hält die Aufmerksamkeit gespannt. Ganz etwas anders

ist die Anthitese (Gegensatz) wo das Entgegengesetzte vereiniget ist, um desto mehr von einander unterschieden zu werden, während im Contrast verschiedenartige Gegenstände mit einander verglichen werden.

Contratöne, s. Tabulatur.

Contraviolin, s. Geige.

Contre Alt oder Contra Alt, in der Tonkunst die Mittelstimme zwischen Tenor und Discant; auch Alt überhaupt genannt.

Contrebande, (v. frz.) Waaren, die verbotswidrig im Lande ein- oder ausgeführt werden.

Contre-escarpe, (frz. Kriegsw.) 1) bei Festungen und Feldschanzen die äußere Grabenböschung; 2) oft auch Alles, was zu dem äußern Grabenrande gehört; der bedeckte Weg, der Kamm, das Glacis; daher 3) soviel wie Glacis.

Contregarde, (Couvre face). in der Befestigungskunst, ein Außenwerk, das in Form einer Fläche vor den Facen einer Bastion, zuweilen auch vor einem Ravelin oder anderm Werke liegt, und den Zweck hat, die Futtermauer derselben zu decken, auch eine doppelte Vertheidigung zu geben.

Contre-miniren, 1) von der Festung aus gegen die Angriffminen der Belagerer Gegenminen vortreiben; 2) bildlich, Jemanden heimlich entgegenwirken.

Contre-tanz, (Tanzk.) Française, ein franz. Tanz von 4, 6, 8 oder mehreren Paaren nach Art der Quatrille

getanzt; ist als der Probierstein der Gracie und des guten Tanzes anzusehen; 2) sonst der Menuet entgegengesetzt, die Françaisen, Anglaisen, Ecossaisen u. s. w.

Contribution, (fr.) eine durch die Gewalt der Waffen beigetriebene Geldsumme, mit der sich ein Land, Stadt oder Dorf von angedrohter Verheerung loskaufen muß, oder die nur von einer feindlichen Behörde, in Voraussetzung des Rechtes dazu, als Kriegssteuer angeordnet wird.

Controle, (fr.) die Gegenbemerkung bei einer Rechnungsführung von einem Anderen, wodurch man bei öffentl. oder Privatbeamten sich von der Richtigkeit der von ihnen geführten Rechnung überzeugt, also Betrügereien, so wie Rechnungfehler vermeidet. Die C. findet gewöhnlich durch ein doppeltes Register aller Ausfertigungen, Einnahmen und Ausgaben Statt, in das ein bes. Beamter, Controleur, (Gegenschreiber) alle von dem Hauptrechnungsführer eingetragenen Posten ebenfalls trägt, so daß beide Bücher übereinstimmen müssen.

Controverse, (v. lat.) Streitsache, Streitigkeit, besonders in der Religion; gelehrter Streit, Schulstreit. Controverspredigt, eine Streitpredigt, d. h. Predigten in welchen die Glaubenslehren anderer Religionspartheien bestritten werden.

Contumaz, s. Quarantaine.

Convenienz, ein Wort von gegenseitigen oft sich entgegenstehenden Begriffen, ist 1) die Ausschreitung des stärkeren Staates, nach seinem wahren oder idealischen Interesse, und nicht nach allgemeinem Völkerrecht, andere unab-

hängige Staaten, und deren Angehörige zu behandeln. 2) Bequemlichkeitsliebe manches Privaten, der nicht darauf sieht, durch seine Handlungen Andern nicht lästig zu fallen, und endlich 3) gewisse örtliche oder Landes= oder Höflichkeitsgebräuche.

Convent, Kloster, so wie auch die unter den Gliedern einer Gesellschaft verabredete Zusammenkunft.

Convention, ein Vertrag zweier gemeiniglich in widrigen Verhältnissen stehenden wirklichen oder moralischen Personalen.

Conventionsfuß, ist die Ausprägung des Silbergeldes zu 20 Gulden aus der Mark fein, die jetzt nur noch Oesterreich, Sachsen, Hannover, Braunschweig, ein Theil der sächsischen Herzoge ernestinischer Linie, Lippe Detmold und Schauenburg mit Waldeck anerkennen. Wenn das System fortdauert, einige fremde Münzen über ihren feinen Metallgehalt im Course anzunehmen, so bedroht diesem Fuß bald der Untergang, zumal der 21 Gulden (d. h. preußische) Münzfuß bereits in ganz Sachsen, in dem Anhaltischen, im Strelitz, und in den churhessischen nördl. Landen ꝛc. immermehr die laufenden Ausgaben regulirt.

Convergenz, die Zusammenneigung oder das Ineinanderfallen zweier Linien und Strahlen, welche von verschiedenen Punkten ausgehen, aber immer näher zusammenlaufen. Das Gegentheil ist Divergenz.

Conversation, Ideentausch, gesellige Unterhaltung in der feinen und guten Gesellschaft.

Conversus, bezeichnet jene Personen, welche von

der Religion, zu der sie sich früher bekannten, zu einer andern übergehen.

Convex, die äußere erhabene Seite einer krummen Fläche.

Convictorium, der Ort, wo Studierende auf Universitäten gegen ein geringes Kostgeld, oder auch gratis mit einander speisen; und die Mitglieder einer solchen Anstalt werden Convictoristen genannt.

Convoi, bewaffnete Begleitung zu Wasser oder zu Lande irgend eines Transportes.

Conz, (Carl Philipp) Professor der klassischen Literatur zu Tübingen seit 1804, nahm Antheil an Gräters Bragur, an Hanfs Philologie, an Henke's Museum für Religionswissenschaft, lieferte Gedichte in Beckers Taschenbuch für geselliges Vergnügen, in die Zeitung für die elegante Welt, und ist Mitarbeiter an der Ersch- und Gruberschen Encyclopädie.

Cook, (James) d. 27. Okt. 1728 zu Marton in Yorkshire geb., war der Sohn eines Landmanns, und ist als der berühmteste Seefahrer des 18. Jahrh. bekannt. Er stieg vom Matrosen bis zum Schiffscapitain empor. Wegen seiner bedeutenden Fortschritte in der Astronomie und den mathematischen Wissenschaften wurde er 1767 beauftragt, nach Otahaiti zu steuern, um den Durchgang der Venus durch die Sonne dort zu beobachten. Diese Reise, welche 3 Jahre dauerte, verschaffte ihm einen so großen Ruhm, daß er schon 1772 mit einer zweiten beauftragt wurde, um in Gesellschaft der beiden Forster, und anderer Gelehrten das große

Südmeer zu erforschen, und endlich mußte er 1776 eine dritte Reise unternehmen, die zum Zwecke hatte, eine nördliche Durchfahrt aus dem atlandischen Meere in den stillen Ozean darzuthun, wurde aber d. 14. Febr. 1779 von den wilden Bewohnern der Insel O-Whyhe erschlagen, die ihn anfangs wohlwollend aufgenommen hatten. Kein Seemann verstand vor ihm die Kunst besser, auf langen Reisen sein Schiff in guten Stand, und die ihm anvertraute Mannschaft bei ununterbrochener Gesundheit zu erhalten, wie er. Seine interessanten Reisen sind fast in alle lebende Sprachen übersetzt worden.

Cooper, (James) noch lebender amerikanischer Schriftsteller seit 1826 Consul der verein. Staaten, hielt sich eine Zeitlang in England auf, und lebt jetzt in Lyon; zeichnete sich vorzügl. als Romanenschreiber in Walter Scotts Manier aus.

Coordination, (v. lat.) Zuordnung; Gleichstellung, Beigesellung; Gleichheit des Ranges; coordiniren, beigesellen, gleichsetzen.

Copenhagen, s. Kopenhagen.

Copernicus, (Nicolaus) wurde den 19. Febr. 1473 zu Thoren geb., und starb d. 24. Mai 1543. Er wollte die alten Ideen des pythageräischen Philosophen Philolaus oder vielmehr verschiedene astronomische Systeme erneuern, und wurde der Erfinder des bewundernswerthen Systems, welches seinem Namen führt. Im J. 1616 wurde dasselbe von der Inquisition in Rom, die es für widersprechend mit der heil. Schrift hielt, verbannt; doch erschien schon 4 Jahre darauf die Erlaubniß, dasselbe als Hypothese auf den öffentl.

Lehrstühlen vortragen zu dürfen. C. ist Verf. mehrerer lat. Werke, in denen er die Erklärungen seines Systems liefert.

Copiermaschienen, dienen dazu, sowohl Schriften als Zeichnungen mechanisch zu vervielfältigen.

Copie, (v. lat.) (Copia) 1) Vervielfältigung einer schriftlichen Arbeit; (Abschrift), oder 2) eines Kunstwerkes. 3) Nachahmung, Nachbildung irgend eines Originals.

Copuliren, (v. lat.) verbinden, daher trauen. In der Gärtnerei eine einfache Art der Veredlung junger Bäume, indem man den Wildling mit einem Reis von einem edleren Baume (Copulir-reis), nachdem beide durch einen schrägen Schnitt dazu vorbereitet sind, auf diesem Schnitte, der auf dem andern passen muß, so befestiget hat, daß auch beide Rinden in Berührung kommen, und sie dann so lange in dieser Vereinigung erhält, bis sie zusammengewachsen sind. Bei den Bienen heißt Copuliren, das Verbinden mehrerer Bienenstöcke zu einen.

Coquetterie, (v. frz.) die Sucht einer Frau, zu gefallen und Männer zu fesseln, oder auch die Künste und Mittel selbst, deren sie sich zu diesem Zwecke bedient.

Coquilla-Nut, (engl. Handlgsw.) eine Art Kokosnuß. Sie ist viel kleiner, als die gewöhnliche, sehr hart, ohne Milch, und wird zu Drechslerarbeiten gebraucht. Man erhielt sie bisher über Portugal und Holland.

Coram, (Thomas) ein Engländer, gegen das Jahr 1668 geboren, weihte sein ganzes Leben der Unterstützung der leidenden Menschheit. Er stiftete in London ein Spital für Findelkinder, und unterzog sich auch mehreren für den

Handel und den Colonien nützlichen Einrichtungen. Sein ganzes Vermögen der Armuth widmend, starb er selbst in so dürftigen Umständen, daß er in den letzten Lebenstagen fremder Unterstützung bedurfte, und ward nach seinem Tode (1751), seinem Wunsche gemäß, in der Kirche des Spitals für Findlinge begraben. Hogarth hat uns sein Bildniß hinterlassen.

Corbulo, (Cajus Domitius) römischer Feldherr, einer der tapfersten Krieger seines Jahrh., und äußerst tugendhaft, diente unter den Regierungen des Claudius und Nero; vertrieb den Tiritatus aus Armenien, zwang die Parther zum Frieden, knüpfte in Gallien und Germanien den Sieg an die römischen Adler, wurde aber dem Nero verdächtig, der ihn umzubringen befahl, doch kam C. diesem Urtheil durch einen Selbstmord zuvor. (Im J. 67 n. Chr.)

Corday d'Armans, (Maria Anna Charlotte) 1768 zu St. Saturnin bei Seez in der Normandie geb., verlebte ihre Jugend in Caen, und liebte einen Officier der dortigen Garnison, der einer Verschwörung gegen die Republik angeklagt, auf Befehl Marats ermordet wurde. Dieß veranlaßte sie zu einer Reise nach Paris, bei welcher sie ihr Vaterland von diesem Ungeheuer mittelst eines Dolches befreite. Sie starb unter dem Beil der Guillotine den 17. Juli 1793.

Cordeliers, hieß 1793 der in der Kirche der Cordeliers zu Paris sich versammelnde Clubb mit Zwecken, die dem damaligen Jacobinerclubb entgegen strebten.

Cordilleras de los Andes, (Geogr.) ein südamerikanisches Gebirge von Magellans Meerenge bis an die

Landenge von Darien. Es trennt Peru und Chile vom übrigen Amerika, ist reich an feuerspeienden Bergen, und nächstdem Himalaya das bisher bekannte höchste Gebirge. Obgleich unter dem Aequator gelegen, ist doch die Höhe so erhaben, daß mit Gefahr Menschen dort athmen, und die Körper einmal erstarrt, ohne Verwesung liegen bleiben. Die höchste Spitze der Chimborasso hat **20,148** Fuß Höhe über die Meeresfläche.

Cordouan, (Geogr.) berühmter Leuchtthurm an der Mündung der Gironde, **22** Stunden nördl. von Bordeaux.

Cordons, (frz.) (Hdlgsw.) Schnüre, besonders die breiten der Posamentirer, zu Huteinfassungen, Uhr-, Stock-Ordensbändern. **2)** Im Kriegswesen, bedeutet Cordon eine Kette von Truppen, welche einen ausgedehnten Landstrich, durch kleine selbstständige Posten gegen feindliche Angriffe sowohl, als auch gegen das Einschleichen erkrankter Personen (Gesundheitscordon) zu bewachen hat.

Cordova, (Geogr.) spanische Provinz in Andalusien, gränzt nördlich an die Mancha und Estremadura, östl. an Jaen, südl. an Granada, westl. an Sevilla, mit **260,000** Einw. Der nördl. Theil wird von der Sierra Morena durchzogen, der südliche ist sehr fruchtbar an Getreide, Wein und Früchten, Oehl, Mastix und Salz. Die Hauptstadt

Cordova am Guadalquivir, über welchen eine alte von den Arabern erbaute köstbare Brücke führt, **30** Stund. N. O. von Cadix, und **65** S. von Madrid, hat **3300** H., und **30,000** Einw., ist der Sitz eines Bischofs, war ehedem die Hauptstadt der Mauren, und besitzt noch heute viele

Monumente ihrer ehemaligen Größe. Vorzüglich bemerkenswerth ist die hiesige Kathedralkirche. Dieser prachtvolle Dom von 600 Fuß in der Länge, und 290 br., mit 16 Thürmen und 100 Kapellen, ruht auf 1000 Säulen von den verschiedensten Marmorarten, und war in frühern Zeiten eine muhamedanische Moschee. Der ehemalige maurische Palast dient zu einer Stuterei. Cordova hat verschiedene Fabriken und ist der Geburtsort Seneca's, Averrons und des berühmten Helden Consalvo von Cordova.

Cordova, oder Corduba del Tucuman, Prov. des Freistaates Buenos-Ayres, gränzt nördl. an Tucuman, O. Corrientes, S. Buenos-Ayres und W. an Chile; ist sehr fruchtbar, und hat 170,000 Einw., welche vorzüglich stark mit Pferden, Maulthieren und Schlachtvieh nach Peru handeln. Die Hauptst. gl. Nam. liegt 136 Stund. N. W. von Buenos-Ayres, hat 6000 Einw., ist der Sitz eines Bischofs, hat eine Universität. 2) mexik. Stadt, 60 Std. östl. von Mexiko, mit 6000 Einw., Handel mit Zucker und Tabak ꝛc.

Corduan, (falscher Marokin, Hdlgsw.) mit Lohe gegerbte, und nachher auf der Narbenseite gefärbte Bock- und Ziegenfelle, dem Safian ähnlich, aber weicher und gewöhnlich auch kleinnarbiger. Der Name rührt von Cordova her, wo sie zuerst gemacht wurden.

Corea, (Geogr.) Halbinsel im östlichen Asien, gränzt westlich an das gelbe Meer, östl. an das Meer von Corea, südlich an das chinesische Meer, wird nördlich durch eine Gebirgskette von der Mandschurei getrennt, und ist von dem

Kaiserthume China abhängig. Sie ist ohngefähr von S. nach N. 115 Meilen lang, und hat eine verschiedene Breite von 40 — 50 M. Das Clima ist kalt, aber der Boden fruchtbar, und gut bebaut. Der nördliche sehr gebirgige Theil ist reich an Waldungen und wilden Thieren, auch wächst hier die kostbare Pflanze Ginseng oder Nisi genannt, womit die Einwohner einen großen Handel nach China und Japan treiben. Im südlichen Theile wird Baumwolle, Reis, Seide, Tabak, Hirse, Hanf, gebaut; das Thierreich liefert zahmes und wildes Vieh, Fische und Perlen, und das Mineralreich: Gold, Silber, Topasen, Eisen, Blei und Steinsalz. Diese Halbinsel wird in 8 Provinzen eingetheilt, und hat 6 bis 8 Mill. Einw.; Religion, Künste und Wissenschaften kamen aus China; so wie sich ihr Handel einzig auf China und Japan beschränkt. Die Europäer haben mit den Einwohnern keinen Verkehr. Die Hauptstadt heißt Kingkitao.

Corelli, (Arcangelo) wurde 1653 zu Fusignano geb., und starb den 18. Jan. 1713; er erwarb sich als ausgezeichneter Violinspieler durch seine Sonaten und Concerte einen großen Ruhm in Italien, Deutschland und Frankreich. In dem Vatican wurde ihm zu Ehren eine Statue mit der Aufschrift: „Corelli princeps musicorum" errichtet.

Corfu, sonst Corcyra, eine der jonischen Inseln an der Südwestküste von Albanien, wovon sie durch einen 2 Meilen breiten Canal getrennt ist, ist 16 Stunden lang, und 8 br., das Clima verschieden, und häufige Erdbeben;

gegen S. gebirgig und unfruchtbar, im Norden Wein- und Oelbau, Korn und Weizen, Südfrüchte aller Art, besonders Feigen, zahmes Vieh, Honig, Wachs, Salz u. s. w. 70,000 griechische Einw. Die Ausfuhr wird jährlich auf 2,145,000 Fl. angeschlagen. Die Hauptst. gl. Nam. zugleich Hauptst. der 7 jonischen Inseln an der Ostküste, liegt an einer Meerenge, welche sie vom festen Lande trennt, hat einen sichern und geräumigen Hafen, Seearsenal, Schiffswerfte und 14,000 Einw., die starken Handel, vorzüglich mit Oel, Salz und Fischen treiben.

Corigliano, (Geogr.) Stadt und Fluß im Königr. Neapel (Calabr. citer.), mit 8000 Einw.

Corinth, (Geogr.) Stadt in Morea, nahe an dem Isthmus von Corinth, der in einer Breite von 3 Stunden zwischen den beiden Golfen von Engia und Lepanto Morea mit Livadien verbindet, liegt 15 Stunden nördlich von Tripoliza, hat 4000 Einw. Es sind nur wenige Rudera von dieser ehemals blühenden Stadt vorhanden, unter diesen die Burg Akrocorinth, um welche im Freiheitskampfe der Hellenen mit den Muselmännern, so vieles Blut vergossen wurde.

Coriolan, (Cajus Marcius) ein geborner Römer, bedeckte sich bei der Eroberung von Corioli der Hauptstadt der Volsker (493 v. Chr.) mit unsterblichen Ruhm. Bei dieser Waffenthat erhielt er durch den Consul Cominius den Beinamen Coriolanus. Diesem Helden, dessen Rechtschaffenheit und Anhänglichkeit an sein Vaterland gelobt wird, waren die sanftern Tugenden fremd, mit denen man die Herzen der Menschen gewinnt. Bei einer ausgebroche-

nen Hungersnoth, wurde das Volk so gegen ihn aufgebracht, daß er ohngeachtet der geleisteten großen Dienste, auf ewig aus Rom verbannt wurde, doch bald darauf fand man Grund, diesen undankbaren Schritt zu bereuen. Er war zu den Volskern übergegangen, die er überredete, den Römern den Krieg zu erklären, und sich dann selbst an die Spitze ihrer Armee stellte, mit der er vor Rom erschien, Rache zu nehmen, wenn Mutter und Gattin, von dem Senate an ihn beordert, nicht flehend um Schonung gebeten hätten; was ihn zum Abzug bewog, worauf ihn die Volsker bei Antium tödteten. (Im J. Roms 266.) Shakspeare, Thomson, La Harpe u. m. brachten C. auf die Bühne.

Cork, (Geogr.) Grafschaft in der irischen Provinz Münster oder Mounster, von 117 □ M., und 512,000 Einw. Die Hauptst. Cork an der Mündung des Lee in die Cork-Boi, hat einen sichern und bequemen Hafen, ist der Sitz eines Bischofs, besitzt Schiffswerfte, Börse, Arsenal, 5 Privatbanken, Assekuranzen aller Art, und in 9000 H. 103,000 Einw. Der Handel, welchen Cork mit dem glänzendsten Erfolge treibt, beschränkt sich größtentheils auf die Ausfuhr; Pökelfleisch (mehr als von 100,000 Rinden), bei 28 Mill. Pf. Butter, Schweinefleisch, Talglichter, Seife, rohe und gegerbte Rindsleder u. s. w.

Cornaro, (Ludovico) 1467 zu Venedig geb., litt seit seiner frühen Jugend an einem Magenübel, von dem er sich durch eine mäßige Lebensweise, die er, so wie die erfolgreichen Wirkungen derselben beschreibt, beschützte. Das Werk heißt: „Von den Vortheilen eines nüchternen Lebens.“ Auch

schrieb er noch über die Geburt und den Tod der Menschen, und starb zu Padua d. 26. Apr. 1566.

Corneille, (Peter) Mitglied der franz. Akademie, wurde d. 6. Jun. 1606 zu Rouen geb., und starb zu Paris den 30. Sept. 1684. Er war der Schöpfer der dramatischen Kunst für die Franzosen. Er schrieb 33 Trauerspiele, die verschiedene Auflagen erlebten. Auf diesen großen Dichter läßt sich anwenden, was Longin vom Homer sagte: „Seine Träume sind jene des Zeus.“ Mit dem Trauerspiele Cid (1635 aufgeführt), beginnt die Epoche, welche man das Jahrhundert Ludwig XIV. heißt. Obgleich von einem melancholischen Charakter, war C. ein guter Vater, liebender Gatte, zärtlicher Bruder, und treuer Freund.

Corneille, (Thomas) Bruder des Vorigen, Mitglied der Akademie française, und jener der Inschriften, ward 1625 zu Rouen geb., und starb zu Andelys d. 8. Dez. 1709. Der große Name seines Bruders war für ihn eine gefährliche Ehre. Boileau nennt ihn scherzweise: un cadet de Normandie. Ob er gleich einer der ersten war, der die edle Einfalt des Trauerspiels durch romantische Episoden entstellte; so schrieb er doch den Grafen Essex, und die schöne Rolle der Ariadne, welches sein Meisterstück ist; außerdem besitzt man von ihm Uebersetzungen, Episteln, Wörterbücher u. s. w.

Cornelia, eine Römerin aus einer edlen Familie, wird des schauderhaften Verbrechens der Bereitung eines Gifttrankes angeklagt, der für die ersten Patricier der Stadt bestimmt war. Von einem Sklaven verrathen, trank sie mit den übrigen Mitverschwornen 170 an der Zahl, das giftige

Getränk selbst, um einem schrecklichern Tode zu entgehen. (Ohngef. 331 J. v. Chr.) 2) Cornelia, Tochter von Publius Cornelius Scipio Africanus d. Aeltern, Gattin von Tiberius Sempronius Gracchus, ist mehr unter dem Namen: „Mutter der Gracchen" bekannt, und machte sich durch die Erziehung der zwölf Kinder berühmt, von denen Tiberius und Cajus Gracchus zwei edle Jünglinge, mit vollem Rechte der Stolz ihrer Mutter seyn konnten, welcher noch bei Lebzeiten eine Ehrensäule errichtet wurde, mit der Aufschrift: Cornelia mater Gracchorum. Sie lebte ohngefähr 130 J. v. Chr., und war auch Schriftstellerin. 3) Cornelia, Tochter des Cinna, zweite Gemahlin vom Julius Cäsar, und die Muter der Julia, welche den Pompejus heirathete. Cäsar war ihr so geneigt, daß er ihretwegen ihren Bruder Cinna zurückrief (ohng. 46 J. v. Chr.); auch konnte Sulla ohnerachtet aller Bemühungen, es nie so weit bringen, daß er sie verstieß. 4) Cornelia, erste Vestalin unter der Regierung Domitians, wurde einer Bekanntschaft mit dem andern Geschlechte überwiesen; und lebendig begraben. Als sie in die Grube zur ewigen Nacht hinabstieg, blieb ihr Kleid an einem Dorn hängen. Doch bescheiden und ruhig löste sie es ab, und nahm von den Umstehenden Abschied.

Cornelis, (Cornelius) Maler 1562 zu Harlem geb., bildete sich, wiewohl er nie nach Italien gekommen, nach den Meisterwerken der ital. Schule. Seine Zeichnungen sind der Natur getreu.

Cornelius, (Peter) noch lebender berühmter Maler, geb. zu Düsseldorf, wo selbst er früher Director der Kunst-

akademie war, hielt sich lange Zeit in Rom auf, und lebt jetzt in München. Bekannt sind dessen Meisterwerke in der Glyptothek zu München, so wie seine Zeichnungen von Scenen aus Göthes Faust, und aus dem Niebelungenlied. 1825 erhielt er aus der Hand Sr. Maj. der Königs von Bayern (damals Kronprinz) das Kreuz des Civilverdienstordens.

Cornelius Nepos, lateinischer Schriftsteller, blühte unter Cäsar und Augustus, und starb während der Regierung des Letztern. Ein Freund von Catullus, Cicero und Pomponius Atticus, die ihn mit Lobeserhebungen überhäufen, glaubt man, daß seine Biographien großer Feldherrn des Alterthums, nur ein durch Aemilius Probus veranstalteter Auszug eines größeren Werkes dieses Classikers sind. † 30 J. v. Chr.

Corniche, der Karnieß, s. Säule.

Cornwall, (Geogr.) Grafschaft in England, südwestlich am Meere gelegen; eine Halbinsel die östl. an die Grafschaft Devon, N. W. und S. an d. Ocean gränzt, hat eine Bevölkerung von 260,000 Einw. Der Minenbau beschäftigt größtentheils die Bewohn. Die Mineralien bestehen in Gold, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Kobalt, Krystall, Braunstein, Serpentin. Die Hptst. Launceston. (s. d.)

Cornwallis, (Charles, Marquis, Graf von) 1738 geb., betrat frühzeitig die militärische Laufbahn, war am Ende des 7jährigen Krieges Obristlieutenant, wurde beim Ausbruch des amerikanischen Krieges mit seinem Regimente nach Amerika gesandt, wo er Philadelphia einnahm, vieles zur Unterwerfung des südlichen Carolina beitrug, und mit

geringen Streitkräften den General Gates schlug. 1781 genöthigt, diese Eroberungen wieder aufzugeben, ging er nach England zurück, und wurde von der Regierung als Generalstatthalter nach Bengalen geschickt, wo er 1790 Bangalore eroberte, und Tieppo-Said eine gänzliche Niederlage beibrachte. Als er 1793 wieder nach England kam, wurde er Marquis, und zum Lord der Admiralität ernannt. Als der franz. Freiheitskrieg ausbrach, unterdrückte er die Empörungen in Irland, vernichtete die beiden französischen Expeditionen, und wirkte kräftig mit, die Vereinigung Irlands mit England zu bewerkstelligen, unterzeichnete die Friedenspräliminarien von Amiens (1801), ging 1805 wieder als Gouverneur nach Indien, starb aber dort bald nach seiner Ankunft am 5. Oktbr.

Coromandel, (Küste von) (Geogr.) ein Theil der Ostküste von Vorderindien, zwischen Golkonda, und der Mündung des Flusses Krishna: begreift die Provinzen Carnatic, Tanjore, Marawa, Tritschinapoly und Tinevelly, und gehört größtentheils entweder mittel- oder unmittelbar zur englischen Präsidentschaft Madras; die Franzosen besitzen die Handesplätze Pondichery und Carical, und die Dänen Trankebar. Der Boden ist sandig, aber fruchtbar, vorzüglich in Baumwolle.

Coron, (Geogr.) stark befestigte Stadt in Morea, an der Westküste des gleichnamigen Golfs, der 9 Stunden breit ist, hat 8000 Einw.; und treibt Handel mit Getreide und Oel.

Coroner, (Coronator, engl. wörtl. Kronbeamter)

ist eine engl. Gerichtsperson, welche die Obliegenheit hat, mit Zuziehung eines Geschwornengerichtes, bei einem gewaltsamen Todesfall die Untersuchung einzuleiten, und zu entscheiden, ob es eines weitern gerichtlichen Verfahrens bedarf.

Corps, (fr.) eigentlich Körper; 2) die Gesammtheit mehrerer durch dieselben Regeln, Gesetze und Gebräuche u. s. w. vereinter Individuen; so Jägercorps, Musikcorps. 3) Eine Anzahl Soldaten, entweder von verschiedenen Truppengattungen zusammengesetzt, oder doch aus mehreren Bataillons, Escadrons bestehend; 4) s. v. w. Freicorps.

Corporationen, s. Körperschaften.

Corpus, (lat.) 1) Körper; daher 2) etwas zu einem Ganzen Verbundenes so: Buch (z. B. Corpus juris), Commun, Abtheilung, Corps u. s. w. 3) Eine Versammlung von Räthen, Geistlichen u. s. w.; so: in corpore. 4) (Buchdr.) Schriftgattung kleiner als Cicero, und größer als Bourgois, so genannt, weil das Corpus juris zuerst mit dieser Schrift soll gedruckt worden seyn.

Corpus delicti, (lat.) (Rechtsw.) 1) der Inbegriff der zu verbrecherischen Handlungen erforderlichen Thatsachen; 2) die Gewißheit der Existenz derselben; 3) die verletzte Person oder Sache; 4) die Werkzeuge, mit welchen das Verbrechen begangen wurde; 5) die sichtbaren Spuren eines Verbrechens; und 6) so viel wie Thatbestand.

Corpus juris, (auch C. j. civilis, C. j. romanorum, C. j. c. clausum, (lat.) Rechtsw.) von dem Kaiser Justinian veranstaltete, und als Gesetzbuch verkündete

Sammlung römischer und griechischer Gesetze, so wie Meinungen der berühmtesten Rechtsgelehrten damaliger Zeit über einzelne bedeutende Rechtsfälle.

Corpulenz, (v. lat. Physiol.) dicker Körper vom Uebermaße der Ernährung, besonders Fettanhäufung in den Bauchdecken und dem Netze; daher corpulent, stark, wohlbeleibt.

Correa de Serra, (Joseph Franz) gegen d. J. 1750 zu Serpa (Prov. Alentejo) geb., studierte in Rom, und nahm Antheil an der Gründung der königl. Akademie der Wissenschaften in Lissabon, zu deren beständigen Secretair er ernannt wurde. Genöthigt, Portugal aufgeklärter Grundsätze wegen, verlassen zu müssen, begab er sich nach Paris, wo er mit dem Naturforscher Broussonet vertraut wurde, der in der Schreckenszeit nach Lissabon floh, und wegen seiner Verbindung mit C. von dem Herzog von Foens, dem Stifter der Akademie auf das Günstigste empfangen wurde. Doch von den ausgewanderten Franzosen vor dem Inquisitionsgerichte angeklagt, mußten beide Portugal wieder verlassen, und C. begab sich nach London, wo er wieder Mitglied der dortigen Akademie wurde, deren Memoiren er mit Abhandlungen über naturgeschichtliche Gegenstände bereicherte; und durch Vermittelung des Grafen v. Linhares, Ministers der portug. Marine zum Legationsrath bei der Gesandtschaft in London ernannt wurde. Nach dem Frieden von Amiens, lebte er in Paris. Im J. 1813 unternahm er in scientifischer Hinsicht eine Reise in die nordamerikanischen Freistaaten, und wurde drei Jahre darauf von der portug.

Regierung zu ihrem bevollmächtigten Minister beim Congresse ernannt.

Correct, (v. lat.) 1) richtig; 2) genau nach gewissen Grundsätzen geregelt.

Corregidor, in Spanien und Portugal eine Magistratsperson: (Polizeirichter in zweiter Instanz.)

Corregio, (Antonio Allegri, auch nach seiner Ge- Geburtsstadt Ant. de Corrigio genannt) erblickte das Licht der Welt 1494. Seinen großen Ruhm als Maler verdankte er nur sich allein, er war von der Natur für die Kunst bestimmt, und die bewundernswürdigen Fortschritte in derselben, sind nicht als Folgen des Studiums großer Meister, sondern mehr als Geburten seines erhabenen Genius zu betrachten. Er ist der Gründer der lombardischen Schule. In seinen Leistungen bewundern die Kenner vorzüglich Grazie, Wahrheit im Entwurf, und die Kraft im Colorit, Rundung, so wie genaue Beobachtung des Lichts und Schattens. Er war der erste, der Figuren in der Luft schwebend abzubilden verstand, so wie er den Zauber auf den Plafonds dem Auge trefflich darstellte. Ohne Künstlerstolz, und wohlthätig gegen Arme, starb er im 40. Lebensjahre 1534.

Correspondenz, (v. frz.) Briefwechsel; aller schriftliche Verkehr im öffentl. und Privatleben, im Handel und in Wechselsachen.

Correspondenz mit Flaschen auf dem Meere, ein schon vom Columbus in Gebrauch gewesener Versuch, mittelst gut verstopfter Flaschen, (wozu man meistens die ausgehöhlten Flaschenkürbisse benützt, in welche man Schriften

verpackt, die an Regierungen oder Privaten gerichtet werden), Nachricht von dem der Schiffsmannschaft betroffenen Schicksale zu geben, und welche dann den Wellen aufs Geradewohl überlassen werden.

Correspondirende Höhen, (Astron.) die gleichen Höhen, welche ein Himmelskörper in zwei Zeiten hat, welche von der Zeit seiner Culmination gleichweit entfernt sind.

Corrèze, (Geogr.) franz. Departement, bildet einen Theil des ehemaligen Limousin, gränzt nördlich an die Dep. Vienne und Creuse, östl. an Puy-de-Dome und Cantal; südl. an Lot, westl. an Dordogne, hat 95 □ Meilen, und 260,000 Einw., ist größtentheils gebirgig, doch wird viel Getreide gebaut, und auch die Minen werden stark bearbeitet. Die Pferde- und Bienenzucht ist beträchtlich. Hauptstädte Brives, Ussel und Tulles.

Corridor, (fr. Bauk.) ein schmaler Gang zwischen mehreren Zimmern, der jedem derselben einen besondern Ausgang gewährt.

Corsaren werden die von dem Kaiser von Marocco, oder den Deys von Algier, Tunis und Tripolis ausgerüsteten oder patentirten Raubschiffe genannt. Diesen Namen gab man auch den griechischen und südamerikanischen Seeräubern. Dagegen heißen die Patentschiffe, die Autorisation von legitim erklärten Regierungen erhalten haben, Kaper oder Freibeuter.

Corsica, (Geogr.) franz. Insel im mittelländischen Meere, bildet ein Departement, liegt 3 Stunden nördlich

von Sardinien, und 16 Stund. westl. von der toscanischen Küste, und wird von einer Gebirgskette von N. nach S. durchschnitten. Das Clima ist ungesund; der Boden fruchtbar. Diese Insel liefert: Getreide, Wein, Südfrüchte, Oliven, Kastanien, Wachs, Holz, Vieh, Eisen, Blei, Kupfer und Alaun. Die Bevölkerung, ursprünglich Italiener, beträgt 176,000 Einw. Ajaccio (Hauptst.)

Corsici, (Odoardo) einer der gelehrtesten Italiener in der griechischen Literatur und den Antiquitäten, des 18. Jahrh., wurde 1702 zu Fanano im Modenesischen geb., und starb d. 1. Dez. 1765 zu Pisa. Sein großes Werk **Fasti Attici** oder Geschichte und Chronologie der Griechen, war geeignet, alle frühere hierüber erschienenen Schriften zu verdunkeln. Außerdem schrieb er noch viele mathematische, philosophische, metaphisische und geschichtliche Werke in lateinischer Sprache.

Cortes, so nennt man in Spanien und Portugal die versammelten Reichsstände, denen aber Karl V., und Philipp II., in Spanien, und später die Könige von Portugal durch Erweiterung des monarchischen Princips alle Macht entzogen hatten. In neuern Zeiten bildeten die span. Cortes (1812) die auf Volkssouverainetät gegründete Verfassung. 1823, als eine franz. Armee in Spanien eindrang, haben dieselben allen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte verloren. Ein gleiches Schicksal betraf auch die portugiesischen Cortes, seit der Thronbesteigung Don Miguels.

Cortez, (Fernando) Eroberer von Mexiko, wurde

1485 zu Medelin im span. Estremadura geb., und unternahm 1504 eine Reise nach St. Domingo, und mit Diego Selasquez (1511 eine zweite nach Cuba. Grijalva, einer der Unterbefehlshaber des Letztern, hatte Mexiko entdeckt, die Eroberung wurde Cortez anvertraut. Am 4. März 1519 landete er an der dortigen Küste, und bemächtigte sich bald darauf der Stadt Tabasco. Er drang hierauf ins Innere des Landes vor, und forderte dem König von Mexiko Montezuma eine bedeutende Contribution ab; dieser blieb später in einer Schlacht; das Land wurde von den Spaniern erobert. Ein unersättlicher Geiz leitete Cortez zu unerhörten Grausamkeiten. Bei seiner Zurückkunft nach Spanien, wurde er vom Kaiser Karl V., mit wenig Achtung behandelt, zog sich dann in die Einsamkeit zurück, und starb d. 2. Sept. 1554 in der Umgegend von Sevilla.

Corticelle, (P. D. Salvator) 1690 zu Bologna geb., schrieb eine Sprachlehre der toscanischen Sprache, die von den ital. Gelehrten sehr günstig aufgenommen wurde, und seitdem viele Auflagen zählt. Er war Mitglied der Academia della Crusca, und starb den 5. Jan. 1758.

Cortona, (Piedro de) ein toscanischer Maler und Baumeister, hieß eigentlich Berettini, und wurde zu Cortona 1609 geb. Groß in seinen Compositionen, wußte er seinen Figuren eine eigene Grazie zu geben; vorzüglich lobt man seine Köpfe, und sein lebhaftes Colorit. Von Alexander VII. zum Ritter des goldenen Sporns ernannt, starb er 1669 zu Rom. Seinen Staffeleiarbeiten, von denen sich einige im Pariser Museum befinden, giebt man Schuld, daß die

Zeichnungen nicht genugsam correct, und die Figuren im Allgemeinen etwas schwerfällig sind.

Cortryk oder Courtray, (Geogr.) Stadt in der niederländischen Provinz Westflandern, am Flusse Lys, mit 14,000 Einw.

Corunna, (Geogr.) befestigte Stadt mit einem Hafen, in der Prov. Gallizien (Spanien), mit 11,000 Einw., ist der Sitz des Generalcapitains von Gallizien, hat eine Marin-Schule, Consulate, Handelsgericht, Handelsschule, und treibt bedeutenden Handel.

Cosaken, ein dem mittäglichen Rußland angehöriges Volk, slavischen Ursprungs, aus Tataren und Kalmucken bestehend, die aus nomadischen Horden gebildet, ehemals vom Raube lebten, bald mit Rußland, mit Polen und der Türkei in Krieg verwickelt, oder von diesen Mächten besoldet waren, sind heut zu Tag dem russischen Scepter unterthan, und dem Militärdienste pflichtig. Sie theilen sich in zwei Theile, die malorossiskischen, und die donischen. Alle sind der orthodoxen griechischen Kirche eifrig zugethan. Die Volsmenge der Cosaken wird auf 1,100,000 angegeben. Man rechnet die waffenfähige Mannschaft bei diesem Volke, worunter auch Greise begriffen sind, und welche nur während der Dienstzeit Sold erhält, wie folgt: bei den tschernomorskischen auf 25,000 M.; donische 450,000 M.; bugische 6389 M.; tschugujewsche 7646; duborskische 3000; astrakanische 3000; grabenskische und semainische 1200; orenburger 20,000; uralische 20,000, und sibirische 100,000 Krieger. Das Land der donischen Cosaken bildet einen Regierungsbezirk des

europäischen Rußlands, gränzt nördl. an Saratof und Voroneje; östl. Astrakhan, südl. an d. Kaukasus und gegen Westen an Ekaterinoslav. Der Donfluß durchströmt das Land, das viele Steppen, aber auch fruchtbare Gegenden hat. Die Hauptst. Tscherkask. Der Fischfang ist beträchtlich. Die uralischen Cosaken bewohnen die Ufer des Ural, und werden auf 60,000 Köpfe angegeben; der Hauptnahrungszweig ist auch hier der Fischfang; die grabenskischen C. bewohnen die Ufer des Terek. Das Land der C. am schwarzen Meere, gränzt N. an jenes der donischen C., östl. an den Kaukasus, westl. an das Azowische Meer, ist fruchtbar, aber wenig angebaut. Hptst. Ekaterinoslav. Die bugischen C. bewohnen die Distrikte Kherson, Elisabetgrad und Olviopol. Der schwerste Militärdienst der Cosaken ist die für Rußland so kostbare Bewachung der kaukasischen Gebirgsvölker, daher steht eine Division stets in der nördlichen kaukasischen Linie in streitfähigen Cantonirungen, und in kleinen Festungen mit leichter Artillerie. Eine noch stärkere Abtheilung bildet zum Schutze Georgiens die südliche Linie; die stärkste hat die Militärstraße durch den Kaukasus besetzt, und lebt beständig im Kriege; eine vierte verstärkt die große Heerabtheilung, welche die Türken und Perser in Respect hält. Der Flügel gegen das Gebiet der türkischen Kurden ist im stetem Vertheidigungs- oder Angriffskriege mit diesen. Die siegreichen Pikets dieser Cosaken streifen bisweilen an den Ararat, ja selbst bis zum See Wan, und behaupten ihre Sicherheit nur dadurch, daß sie ihre starken Positionen immer weiter ins Gebiet dieser Nomaden vorwärts drängen, welches nach dem

Kriegs- oder Friedensstande der türkischen Paschen mit den Kurden jenen bald willkommen, bald sehr unangenehm, und der wahre Grund des steten Mißvergnügens der Pforte mit dem russischen Hofe ist.

Cosel, (Gräfin von) stammte aus der holsteinischen Familie von Brocksdorf, früher Ehrendame bei der mit dem Erbprinzen von Braunschweig-Wolfenbüttel vermählten Prinzessin Johanna von Holstein-Plön, war mit dem sächsischen Cabinetsminister von Hoymb vermählt, und nachdem diese Ehe getrennt wurde, 9 Jahre Geliebte des prachtliebenden Königs August II. von Polen. Vom Kaiser zur Reichsgräfin erhoben, kannte ihr Stolz und ihre Herrschsucht keine Gränzen. Von 1716 bis zu ihrem Tode 1761 brachte sie auf der Veste Stolpen zu. Anfangs gefangen, nach des Königs Tode freiwillig. Sie hinterließ einen Sohn und zwei Töchter.

Cosenza, (Geogr.) Hauptstadt der neapolitanischen Provinz Calabria citeriore, zwischen den Flüssen Busienti und Crati, mit 8300 Einw., welche treffliche Eisen- und Töpferwaaren liefern, und die Hauptausfuhr der calabrischen Produkte haben. Berühmt ist die dortige Messe.

Cosmus I. und II., Großherzog von Florenz. S. Medici.

Cossé, (Charles de) bekannter unter dem Namen Marschall von Brissac, diente mit vielem Ruhme in den neapolitanischen und piemontesischen Kriegen, und zeichnete sich vorzüglich in der Schlacht bei Perpignan aus. (1541.) 1543 vertheidigte er Landrecy gegen Karl V., und vereinte

sich mit Franz I., der ihn aus Dankbarkeit zum Großmeister der Artillerie ernannte. Später zeichnete er sich als Statthalter in der Picardie gegen die Engländer aus, erhielt 1550 den Marschallstab, führte dann den Oberbefehl über die franz. Armee in Italien, und starb zu Paris den 31. Dez. 1563. Sein Sohn gl. Nam., Herzog von Brissac, Pair und Marschall von Frankreich, übergab den 2. März 1594 Paris als Statthalter an Heinrich IV. und starb zu Brissac in Anjou 1621. Noch zeichnete sich von dieser Familie Arthus von Cossé des Erstern Bruder, und Marschall von Frankreich durch die Vertheidigung der Stadt Metz gegen Karl V. aus. † 15. Jan. 1582 auf seinem Schlosse Gonnor in Anjou. (S. Brissac.)

Cossutius, römischer Baumeister, blühte 173 J. v. Chr. Sein Ruf gleicht jenem der alten griechischen Künstler. Er vollendete den Tempel des olympischen Jupiters in Athen, von dem noch Rudera vorhanden sind.

Coster, (Joh. Lorenz.) 1370 zu Harlem geb., und Bürger das., soll nach der Meinung der Holländer der Erfinder der Buchdruckerkunst gewesen seyn; eine Behauptung, die sich jedoch auf keine sichern Beweise gründet. Er starb gegen d. J. 1440. 2) C. (Samuel) Gründer des Theaters in Amsterdam 1617. Man kennt weder das Jahr seiner Geburt, noch seines Todes genau. Das älteste seiner Stücke ist von 1615, und das jüngste von 1644. Mit der Sprache der Leidenschaften vertraut, sind seine Charaktere gut durchgeführt, sein Styl ist kraftvoll und edel, und seine Dichtkunst leicht.

Er war auch Arzt, und diente dem Amsterdamer Spitale 50 volle Jahre umsonst.

Costüme, ist die einem Volke oder einem Stande in einem gegebenen Zeitalter eigenthümliche Bekleidung und Mobiliarumgebung. 2) jene von Personen, die aus der Vergangenheit auf unsern Theatern, in Gemälden u. s. w. dargestellt werden.

Cotin, (Charles) Almosenier des Königs und Canonicus von Bayner, Mitglied der Academie Française wurde 1604 zu Paris geb. und starb daselbst 1682. Er war Dichter und Prediger. Sein durch Boileaus Satyren berüchtigter Name, ist zum Sprichworte geworden, um damit Autoren auf der untersten Stufe zu bezeichnen. Er hinterließ verschiedene Schriften.

Cotons, Cotonaden (Holzgsw.) leinwandartig gewebte Baumwollenzeuge. Man hat mehrere Arten. Bei Einigen ist die Kette Leinengarn.

Cotta, (Heinrich) kön. sächs. Oberforstrath und Director der Forstakademie zu Tharand. Sein Vater war weimarscher Forstmeister, und diente wie der Sohn von unten auf. Dieser studierte 1784 und 1785 zu Jena. Seit 1804 ist er ein als denkender Forstmann sehr geschätzter Schriftsteller.

Cottin, (Sophie Ristaud) 1773 zu Tonneins geb., und gest. zu Paris d. 25. Aug. 1807 ist die Verfasserin von den Romanen: Claire d'Albe, Malvina, Mathilde; Amelie Mansfield, die verschiedene Auflagen erlebten. C. wußte in die Geheimnisse der Herzen zu dringen, und war gleich bescheiden, als gut und wohlthätig.

Coucy, (Raoul oder Renaud, Castellan v.) war gegen das J. 1160 geb. Er machte sich durch seine dichterischen Leistungen berühmt. Als Kreuzritter fand er den Tod 1191 unter den Mauern von Acre. Eine empörende Geschichte, welche jedoch von den Provenzalen dem Tourbadour Cabestaing, von den Italienern einem Prinzen von Salerno, und von den Spaniern einem Marquis von Astorga zugeschrieben wird, bezeichnet zu gleicher Zeit die feurigste Liebe, und unerhörteste Grausamkeit. Auferzogen mit Gabriele von Vergy, einer liebenswürdigen jungen Dame, schwuren sich beide ewige Liebe; doch ihre Aeltern verheiratheten sie an Fayel, einen rohen und eifersüchtigen Mann. Um diesem keinen Argwohn zu geben, sucht Raoul den Tod, und findet ihn unter den Schwerdern der Sarazenen. Ein treuer Knappe hat den Auftrag, sein Herz der Geliebten zu bringen, für die er das Leben geopfert, und als Pilgrim verkleidet will sich dieser desselben entledigen, als ihn Fayel in den Umgebungen seines Schlosses bemerkt, und ermordet. Der Wütherich findet das Herz und einen Brief. Der schrecklichste Gedanke bemeistert sich seiner von Eifersucht geplagten Seele, er giebt den Befehl den Fund in eine kostbare Speise zu verwandeln, und nöthigt seine Gattin, sie zu genießen. „Sie müssen das Gericht gut gefunden haben, sagte er endlich, denn es war das Herz Ihres getreuen Coucy" und übereichte ihr das Schreiben. Gabriele fiel in Ohnmacht, wurde wieder ins Leben gerufen, verweigerte aber von nun an alle Nahrung, und gab bald darauf ihren Geist auf.

Coulissen, so nennt man die Seitenwände auf dem

Theater, welche mit Leinwand oder Papier überzogen, und nach der Decoration zu der sie gehören, bemalt sind; und zur Veränderung der Decoration entweder aus und eingeschoben werden, oder zum Auf- und Abklappen eingerichtet sind. Serlio soll die ersten Coulissen 1530 in Italien eingerichtet haben.

Coulomb, (Charles Augustin de) 1736 zu Angoulème geb., und gest. d. 23. Aug. 1806. Dieser ehemalige Offizier bei einem franz. Geniekorps, gehört unter die größten Physiker neuerer Zeit. Als Mitglied der Akademie der Wissenschaften schrieb er mehrere gelehrte Abhandlungen. Vorzüglich geschätzt wird sein Werk unter dem Titel: Recherches sur l'hydraulique.

Coup, (fr.) Schlag, Stoß, Hieb, Schuß, coup de main, ein rascher gewagter Ueberfall, besonders eines befestigten Ortes.

Couplet, (fr.) 1) Strophe eines Liedes, nach der Melodie der ersten Strophe gesungen; 2) zuweilen s. v. w. Variationen; 3) in einer Composition über mehrere Strophen die eigenthümliche Melodie, die eine besondere Strophe erhält, daher 4) die Zwischensätze eines Rondo.

Coupons, (frz.) Abschnitte. Man gebraucht dieses Wort bei den Abschnitten von Leinen- Baumwollen- und Seidenzeugen, und bei den (Zins-) Abschnitten von Staatspapieren.

Courbarilholz, das harte feste Holz des Locustbaumes. Es wird in Amerika zum Bauen gebraucht.

Courbière, (Wilhelm Renée Freiherr de l'homme

von) königl. preuß. Feldmarschall, wurde d. 25. Febr. 1733 zu Gröningen gebor., wo sein Vater Major in holländ. Diensten war, der aus einer franz. Familie stammte, welche durch Widerrufung des Edikts von Nantes Frankreich hatte verlassen müssen. Schon im 14. Jahre betrat er die militärische Laufbahn, ging 1757 als Ingenieurkapitain in preuß. Dienste, zeichnete sich als solcher bei der Belagerung von Schweidnitz aus, (1758) war Jahrs darauf Chef eines Freibataillons, wurde 1780 General-Major in Ostfriesland, bildete 1787 zwei Füselierbrigaden in Magdeburg als Generallieutenant, befehligte die Garden im Feldzuge am Rhein, und wurde wegen erwiesener Tapferkeit bei Pirmasenz mit dem rothen Adlerorden beehrt. 1797 General der Infanterie, 1793 Gouverneur von Graudenz, vertheidigte er diese Stadt (1807), nachdem er schon 1802 den schwarzen Adlerorden erhalten gehabt hatte. Nach dem Frieden von Tilsit wurde er Feldmarschall und Gouverneur von Westpreußen, und starb als solcher 1811.

Cour d'amour, s. Gerichtshöfe der Liebe.

Cours, (frz.) wörtl. der Lauf, der Gang von etwas. Bei Geld- und Wechselgeschäften, das bestimmte Verhältniß des Werthes, und dessen Steigen und Fallen. — Umlauf, so: ein Artikel ist außer C. — Weg: so die Geschäfte nehmen jetzt einen andern Cours — der Credit oder Mißcredit der Billets eines Kaufmanns oder Banquiers. — Im Seew. der Weg eines Schiffes auf der See, in Beziehung auf seine Richtung gegen die Himmelsgegend.

Courtage, (frz.) das Geschäft und die Verrichtung eines Mäcklers, so wie die ihm zustehende Provision.

Court de Gebelin, (Antoine) 1725 zu Nismes geb., starb d. 11. Mai 1784 zu Franconville; ist vorzüglich durch ein gelehrtes Werk in 9 Quartbänden, das 1773—84 in Paris erschien, unter dem Titel: Le Monde primitif analysé et comparé avec le monde moderne, berühmt geworden, in welchem er sich über die Forschungen der Ursprachen mit vielem Scharfsinn und Gelehrsamkeit ausspricht. Er war Präsident des Museums, königl. Censor, und schrieb über Geschichte und den thierischen Magnetismus.

Cousin, (Jean) Maler und Bildhauer, geb. zu Souci bei Sens, lebte unter den Regierungen Heinrich II., Karl IX. und Heinrich III. Er war nicht allein der erste Künstler, der sich in Frankreich als Geschichtsmaler auszeichnete, sondern auch der vorzüglichste Meister der franz. Schule. Vorzüglich malte er gerne auf Glas. Seine Oelgemälde sind selten. Unter diesen behauptet das jüngste Gericht, welches von P. de Jade in Kupfer gestochen wurde, den ersten Platz. Er schrieb verschiedene Werke über die Perspective und Feldmeßkunst; und eines über die Proportionen des menschlichen Körpers, welches classisch genannt zu werden verdient.

Couston, (Nicolas) geschickter Bildhauer, wurde d. 9. Jan. 1658 zu Lyon geb., und starb d. 1. Mai 1733. Die Gruppe welche die Vereinigung der Seine mit der Marne vorstellt, und die sich in den Tuilerien befindet, ging aus seiner Hand hervor. Sein Julius Cäsar, vorzüglich aber der Schäfer als Jäger, sind Meisterstücke. 2) (Guillaume C.)

dessen Bruder 1778 zu Lyon geb., und Schüler von Crysevox übertraf ihn noch. Er folgte dem Vorigen als Direktor der Akademie für bildende Künste; von ihm sind: das schöne Bas-relief welches das Hauptthor des Hôtels der Invaliden ziert, und die beiden Gruppen, von denen jede ein halsstarriges von einem Manne festgehaltenes Pferd am Eingange der elysäischen Felder vorstellt, so wie auch das Grabmal für den Cardinal du Blois in der Kirche St. Honoré. 3) (Guillaume C.) ältester Sohn des Vorigen, geb. 1716 zu Paris und das. gest. 1777, ein dieser Künstler-Familie würdiger Sprosse, erhielt vom Kaiser Joseph II. bei dessen Anwesenheit in Paris den St. Michaelorden. Unter mehreren Meisterstücken bewundert man von ihm, das in der Hauptkirche der Stadt Sens errichtete Grabmal des Dauphins und der Dauphine, Aeltern Ludwig XVI.; so wie die Statuen der Venus und des Mars, welche er 1769 für den König von Preußen gearbeitet hat.

Côte d'or, frz. (Dep.) S. Goldküsten-Dep.

Côtes dû Nord, frz. Dep. S. Nordküsten-Depart.

Cotrone, (Geogr.) Stadt in der neapol. Prov. Calabria ulter. II. mit 5000 Einw., liegt am Esare und am Meerbusen von Tarent, hat einen Hafen, und treibt ansehnlichen Handel mit Wein, Oel, Honig, Terpentin. In der Nähe Steinsalzbrüche.

Cottbus, (Geogr.) gewerbsame Kreisstadt im königl. preuß. Regierungsbezirke Frankfurt a. d. O., liegt an der Spree, und hat in 935 H. 8000 Einw.

Coutances, (Geogr.) Fabrik- und Handelsstadt im

franz. Dep. Manche (des Kanals) am Zusammenflusse der Saule und Bulsard von 1150 H. und 9000 Einw., liegt 71 Stund. westl. von Paris, ist der Sitz eines Bischofs, und besitzt eine sehr berühmte Kathedralkirche.

Covenant, wurde die 1586 von den schottischen Protestanten abgeschlossene Verbindung zur Beschützung der neuen Lehre genannt, als kurz nach der Einführung der Reformation die Spanier Schottland mit einem Angriff bedrohten.

Coventry auch Conventry, (Geogr.) Stadt in engl. Grafsch. Warwick am Scherburn, 31 Stund. N. W. von London, mit 25,000 Einw., die Fabriken in Gaze und vorzüglich mit Seidenband, Seidenlitzen, Plüsch, Uhren ꝛc. unterhalten.

Cowley, (Anna) engl. Theaterdichterin wurde 1743 zu Tiverton geb. und starb 1809. Ihre Stücke beschränken sich auf 11. Auch schrieb sie drei geachtete epische Gedichte.

Cowley, (Abraham) berühmter englischer Dichter, Sohn eines Specereyhändlers in London war 1618 geb., und starb d. 3. Aug. 1667. Seine pindarischen Oden sind sehr geschätzt. Auch hat er einige Stücke für die Bühne hinterlassen. Bukingham ließ ihm in Westmünster ein Monument neben jenen eines Chaucer und Spencer errichten, auf dem ihm die Beinamen: Anglorum Pindarus, Flaccus et Maro gegeben werden.

Cowper, (William) berühmter Anatomist und Wundarzt in London, starb 1710 und hinterließ mehrere, seine Kunst betreffende, wichtige Beobachtungen. 2) (William C.)

Groß-Kanzler, starb d. 10. Oktbr. 1723 mit dem Rufe eines gleich geschickten als rechtlichen Staatsmannes, und eines großen Redners. 3) (William C.) einer der besten engl. Dichter des 18. Jahrh. wurde 1732 zu Berkhamstead in der Graff. Hertford geb. und starb 1800. Er übersetzte die Iliade und Odyssee in reimlose Verse, und sein Gedicht the Task wird sehr geschätzt. Er ist nach Thomson jener engl. Dichter, der die Naturscenen am besten beobachtete und malte, und nach Milton jener, der am leichtesten in ungereimten Versen schrieb.

Coxe, (William) berühmter engl. Reisender und Geschichtschreiber, geb. zu London 1747, und das. 1821 gest., hatte in Gesellschaft mehrerer jungen Engländer, die Schweiz, Polen, Rußland, Schweden und Dänemark besucht, und lieferte Beschreibungen dieser Reisen, von 1779 – 1792, welche für classisch gehalten werden. Als Geschichtschreiber lieferte er: „Memoiren über Sir Robert Walpole 1798;" über Horatio Lord Walpole (1802). Denkwürdigkeiten der Könige von Spanien aus dem Hause Bourbon von 1700 bis 88. — Malboroughs Leben aus Originalpapieren, Geschichte des Hauses Oesterreich. Alle diese Werke erlebten Uebersetzungen in die meisten europäischen Sprachen.

Coxis oder Coxin, Maler und Kupferstecher, 1497 zu Mecheln geb. und 1592 gest., hatte sich in Rom gebildet, war ein Zeitgenosse Raphaels in dessen Manier er arbeitete, lieferte viele Frescogemälde. Seine Werke sind selten.

Coyxel, (Noel) der erste dieses Namens der sich der

Malerei widmete, wurde den 25. Dez. 1528 zu Paris geb., wo er den 24. Dez. 1707 starb. Er wurde von Ludwig XIV. verwendet, die königl. Schlösser auszuschmücken, zeichnete sich durch glückliche Compositionen, Ausdruck und feinen Geschmack, richtige Zeichnung, und ein lebhaftes Colorit aus. Er lehrte seine beiden Söhne, Anton und Noel, zwei große Meister der Kunst. Der erste wurde 1661 in Paris geb., und starb d. 7. Jan. 1722, er war vorzüglich stark, die Leidenschaften der Seele auszudrücken, glücklich im Erfinden, seine Leistungen sind edel, vorzüglich seine Köpfe bewunderswerth. Noel d. 7. Jan. 1668 in Paris geb. und das. d. 14. Dez. 1734 gest., machte sich durch seltene Correktheit und glückliche Nachahmung alles Schönen in der Natur berühmt; dessen Sohn Anton C. † 14. Juni 1752; kam obgleich erster Maler des König, den früher genannten in seinen Leistungen nicht nach; schrieb aber 24 Stücke für das Theater, von denen Einige während sie neu waren, vortheilhaft aufgenommen wurden.

Coysevox, (Antoine) berühmter Bildhauer, wurde 1640 zu Lyon geb. und starb den 19. Oktbr. 1720 zu Paris. Werke von ihm befinden sich in den Tuilerien, in Versailles und Marly; auch war er es, der das Grabmal des Cardinal Mazarin arbeitete.

Crabbe, (George) der Sohn eines Zolleinnehmers zu Altborough in Suffolk wurde 1754 geb., früher Rektor von Muston und West-Allington, wurde 1813 Rektor zu Trowbridge, und zeichnet sich vorzüglich unter den Dichtern Englands rühmlich aus.

Crabeth, (Dierk und Wouter) Brüder, und beide berühmte Glasmaler, die zu Ende des 15., und zu Anfang des 16. Jahrh. zu Gouda lebten, und in der dortigen Johanniskirche 11 noch jetzt bewunderte Bilder auf Glas malen. Die in neuern Zeiten wieder entstandene Kunst des Glasmalens soll nach einigen mit ihnen verloren gegangen seyn.

Cracau, s. Krakau.

Cramer, (Johann Andreas) herzogl. braunschweigischer Kammerrath zu Blankenburg, 1710 zu Quedlinburg geb., unternahm von einer seltenen Wuth getrieben, große Reisen und starb zu Berggießhübel bei Dresden den 6. Dez. 1777. Er hinterließ: Elementa artis Docimasticae, Leyden 1739, 8.; Anfangsgründe der Probierkunst mit C. Erfahrungen. Anleitung zum Forstwesen. Anfangsgründe der Metallurgie. 2 Thl. 2) Johann Andreas C., Kanzler der Universität Kiel, geb. zu Jöstädt bei Annaberg, den 29. Jan. 1723, studierte zu Leipzig, hielt seit 1745 als Magister daselbst Vorlesungen, wurde 1748 Prediger zu Cröllwitz bei Merseburg, 1750 Hofprediger zu Quedlinburg, 1754 Hofprediger zu Kopenhagen, und 1765 Prof. der Theologie das. Im Jahr 1771 ging er als Superintendent nach Lübeck, dann 1774 als Procanzler und erster Professor der Theologie wieder nach Kiel, wo er den 12. Juni 1788 starb. Ihm gebührt der Ruhm eines vortrefflichen Dichters, und eines fruchtbaren Schriftstellers; so wie er unter die besten Kanzelredner Deutschlands gezählt wird. Im Verbande mit an-

dern Schriftstellern schrieb er in seiner Jugend die bremischen Beiträge, so wie er die Sammlung vermischter Schriften von den Verfassern der bremischen Beiträge herausgab, mehrere geistl. Lieder dichtete, die Psalmen metrisch übersetzte, und Bossuets Einleitung in die Geschichte der Welt und Religion 7 Bände herausgab. 3) Karl Friedrich C., des Vorigen Sohn, wurde d. 7. März 1752 zu Quedlinburg geb., studierte zu Göttingen, ward von 1774—94 Prof. in Kiel, ging dann als Anhänger der Franzosen nach Paris, und ward daselbst Buchhändler. Dieses Unternehmen zog ihm den Verlust seines Vermögens zu, und er starb das. d. 8. Dez. 1807. Er übersetzte viele deutsche Werke ins Französische. Z. B. die Jungfrau von Orleans; Fischers Reise nach Spanien, Eschenburgs Handbuch der classischen Litteratur, und gab heraus: Nouveau Dictionaire portatif, français-allemand et allemand-français 1805; 4) Karl Gottlob C., einer der fruchtbarsten Romanenschreiber Deutschlands, (seine Werke belaufen sich auf 90 Bände), wurde d. 3. März zu Pödelitz bei Freiburg an der Unstrut geb., studierte in Leipzig Theologie, wurde später Lehrer an der Forstakademie zu Dreißigacker bei Meiningen mit dem Titel eines herz. meiningischen Forstraths, und starb d. 7. Juni 181[illegible]

Cranach, (Lucas von) wurde 1472 zu Cranach oder Cronach geb. von welcher Stadt er den Namen angenommen, hieß eigentl. Lucas Sunder, und gehört unter die berühmten Maler Deutschlands. Als Maler am sächsischen Hofe diente er dem Churfürsten Johann dem Unglücklichen mit sei[illegible]

[A]nhänglichkeit und Treue, daß er selbst das Gefängniß [m]it ihm theilte, und ihn nach Weimar begleitete, wo er d. 16. [O]kt. 1553 starb. Seine Gemälde zeichnen sich durch richtige [Z]eichnungskraft des Pinsels, Wahrheit des Ausdrucks, und [d]urch ein treffliches Colorit aus. Sein Sohn Lucas Cra[n]ach der Jüngere, war ebenfalls ein treuer Diener des Er[n]estinisch=Sächsischen Hauses, ein geschickter Künstler, und [st]arb als Bürgermeister zu Wittenberg 1586.

Crapelet, (Charles) wurde d. 13. Nov. 1762 zu [B]ourmont geb., und starb d. 19. Okt. 1809. Ein berühmter [fr]anz. Buchdrucker, dessen Ausgaben sich durch Correktheit [u]nd Reinheit des Druckes, so wie durch Eleganz sehr vor[t]heilhaft auszeichnen. Der größte Theil der Vignetten, welche [si]ch in den Werken befinden, die in seiner Offizin gedruckt [w]urden, sind von ihm selbst gezeichnet.

Crastus, ein vielen römischen Familien eigener Bei[n]ame, den aber vorzüglich die Licinii führten. Besonders [m]erkwürdig sind: 1) **Lucius Licinius C.** dessen großes [R]edner=Talent Cicero selbst sehr rühmlich anerkannte, war [i.] J. R. 658 Consul und 2 Jahre später Censor. Schon [i]n 51. Lebensjahre war er mit vielem Ruhme im Forum [g]egen den Ex=Consul C. Carbon aufgetreten, und hatte die [F]reisprechung der Vestalin Licinia, einer Anverwandten von [i]hm bewirkt. Er starb 661. 2) **Marcus=Licinius C.** [h]atte durch den Verkauf von Sclaven ein unermeßliches Ver[m]ögen erworben, zeichnete sich im Kriege mit denselben aus, [u]nd bildete mit Cäsar und Pompejus eine Art von Trium[v]hirat. In einem Kriege gegen die Parther ging beinahe die

ganze Armee verloren, er selbst wurde gefangen, und der Parther König Orotus ließ ihm heißes Gold in den Mund schütten, mit den Worten: „trinke dich satt an diesem Metall, nach dem du immer so gierig gewesen.“ (J. J. R. 699.) Er hinterließ ein Vermögen von 7000 Talenten.

Crates, Sohn des Timocrates, Philosoph aus der Schule der Stoa, beschäftigte sich vorzügl. mit der Reinigung der Iliade und Odyssee, und öffnete in Rom einen literarischen Cursus. 156 J. v. Chr.

Crates, berühmter cynischer Philosoph und Schüler des Diogenes. Er blühte ohngefähr 288 vor Chr., und starb sehr betagt. Von seinen verschiedenen dichterischen und prosaischen Schriftwerken sind auf uns nur einige Fragmente gekommen.

Crateis, (Myth.) Mutter der berüchtigten Scylla, war die Göttin der Feen und Zauberer.

Craven, (Elisabeth, Lady) Gemahlin des letzten Markgrafen von Ansbach, Christian Friedrich Karl Alexander, starb 1306 zu Brandenbourghouse, einem Landhause, 2 Stunden westl. von London, war eine Tochter des Grafen Berkeley, 1750 geb., und früher mit dem Grafen von Craven vermählt, dem sie 7 Kinder geboren. Nachdem sie sich fast an allen großen Höfen Europas herumgetrieben hatte, kam sie nach Ansbach, und begleitete dann den Markgrafen, der sein Land an die Krone Preußen abgetreten, und sie ehelichte, nach England. Sie schrieb eine Reise durch die Grimm nach Konstantinopel, Gedichte, Theaterstücke und Romane.

Crawford, (David) schottischer Historienschreiber und Alterthumsforscher, wurde 1665 geb., und starb 1726. Er hinterließ eine getreue Geschichte Schottlands, und jene der königl. Familie der Stuarts.

Crawford, (Adair) berühmter englischer Arzt und Chemiker, wurde 1749 geb., und starb den 29. Juli 1795. Das Werk, dem er seinen großen Ruf verdankt, ist eine gelehrte Abhandlung über die Wärme in thierischen Körpern, und über die Entzündungen bei brennbaren Körpern.

Crawleys, das größte englische Eisenwerk in der Grafschaft Northumberland; hier werden alle Arten von Eisenwerken, vom schwersten Anker bis zum kleinsten Gegenstand, der verlangt werden kann, von geschlagenen Eisen verfertigt.

Crayer, (Kaspar de) 1582 zu Antwerpen geb., gehört unter die vorzüglichen Maler der flandèrischen Schule. Mit großem Gehalte wurde er an den span. Hof nach Brüssel berufen; woselbst ihn auch Rubens besuchte. Doch verließ er diese Stadt wieder, und begab sich nach Gent, von wo aus er die Aufträge des Brüsseler Hofes besorgte, von dem er eine starke Pension bezog. In Gent schmückte er in den Kirchen viele Altäre mit seinen Gemälden. Feiner als Rubens, gleicht er mehr seinem Freunde Vandyck, und man hat Mühe die Gemälde Beider zu unterscheiden.

Crebillon, (Prosper Jolyot de) Mitglied der Akademie française, wurde den 15. Febr. 1674 zu Dijon geb., und starb zu Paris 1762. Diesem franz. Dichter ist zwar ein angebornes dichterisches Genie nicht abzusprechen, aber

leider war es weder durch Erziehung noch Geschmack verfeinert. Ohne den Grazien auch nur einiges Opfer zu bringen, arten vorzüglich seine Frauenzimmerrollen bis zur Gemeinheit aus; und Verkleidungen, fremde Namen und dergleichen kleine Hülfsmittel, welche sich eher für Romane als fürs Trauerspiel schicken, füllen den Rest seiner Stücke. Doch sein Arée, einige Scenen aus d. Electre, und vorzüglich sein Rhadamiste zeigen von Genie dieses Dichters; allein sein roher Styl, der nicht selten die schönsten Stellen wieder verdirbt, erlaubt es nicht, ihn unter die Zahl französischer Classiker zu stellen. Frau v. Pompadour beschützte C., um Voltaire damit zu ärgern, von dem sie beleidigt worden zu seyn glaubte, wiewohl er sie nur zu sehr lobte. Auch Ludwig XV. war sein Mäcen, und auf dessen Befehl wurden seine Werke im Louvre gedruckt, und ihm nach seinem Tode ein schönes Grabmahl errichtet. Uebrigens war C. bescheiden, aufrichtig, empfindsam, dienstfertig, humoristisch, und behülflich, jungen Leuten von Talenten Dienste zu erweisen. Er sagte von sich selbst nicht mit Unrecht: „Aucun fiel n'a jamais empoisonné ma plume."

Crebillon, (Claude Prosper Jolyot de) ein Sohn des Vorigen, wurde d. **14.** Febr. **1707** zu Paris geb., und starb daselbst den **12.** April **1777.** Ein geistreicher Schriftsteller, der mit dem Genius seines Vaters nichts gemein hatte. Er schrieb nur Romane, in denen man ein getreues Gemälde jener verdorbenen Sitten von Leuten findet, die damals zu einer guten Gesellschaft gehörten. Die beißende Satyre, mit Lebhaftigkeit und Originalität verbunden, welche

diese Romane auszeichnen, wird noch in der späten Zukunft für jene Interesse erregen, welche die Franzosen des 18. Jahrh. kennen zu lernen wünschen. Seine sämmtl. Werke erschienen 1779 in 7 Bänden; unter denen le Sopha, Tanzaï et Néardané, Lettres athéniennes, Ah! quel conte etc. den ersten Platz verdienen.

Creeck, ist die allgemeine Bezeichnung kleiner Flüsse und Bäche in den Freistaaten Nordamerikas und Canada. Eben so nennen die Niederländer in Surinam die kleinen gegrabenen Canäle, auf denen die Pflanzungen aus dem Innern, Zucker nach der Küste versenden.

Creecks, Name einer noch unabhängigen Nation in den Florida's, die in den dortigen Sümpfen wohnt.

Crefeld, (Geogr.) gut gebaute sehr gewerbsame Handels- und Fabriksstadt im königl. preuß. Cleve-Bergschen Regierungsbezirke Düsseldorf, in einer sumpfigen Gegend, hat eine Menonitengemeinde, 4 Kirchen, 1000 H., und 13,000 Einw. Die hiesigen Fabriken, deren Hauptzweig in Stück-Sammet und Sammet-Band besteht, sind beträchtlich.

Credat Judaeus a pella, (lat. sprichwörtl. Redensart) das mag ein Anderer glauben.

Credere del Credere, Bürgschaft in Handlungsgeschäften, und Assecuranzen, wenn der Credit suchende Contrahent dem Andern unbekannt ist.

Credit, heißt die Aussetzung der Zahlung für empfangene Lieferung in Handelssachen. Creditbriefe sind Beglaubigungen in Handlungssachen, daß ein Fremder auf

einem gewissen Platz Geld für Rechnung des Ausstellers beziehen kann.

Creditiv, Beglaubigungsschreiben eines Abgesandten an einen souverainen Staat. Die absendende Regierung pflegt die Ursache der Absendung, das Ansuchen dem Gesandten Glauben beizumessen, und die Bestimmung seines Charakters im Creditivschreiben anzugeben.

Creditsystem der Gutsbesitzer. So nennt man in den Staaten, wo diese als Corporation den Gläubigern die Gewähr einer Hypothek solidarisch verbürgen, die Verbindung und den Rechtsstand der Hypotheken in einer Landschaft, Provinz, oder einem Staate. Dieß System steigert den Credit der Güter, hat aber auch den Nachtheil, die großen Gütercomplexe länger, als dem Staatswohl angemessen, unzerstückt zu erhalten, und die Beibehaltung gewisser Nutzungsservituten auf fremden Boden, die der höchsten Benutzung des Bodens entgegenstehen, zu verlängern; bedarf folglich in so weit einer Verbesserung, denn der Culturcomplex der Ritterschaft eines Landes darf wie Alles im Staate den allgemeinnützlichen Verbesserungen keine Schwierigkeiten entgegenstellen.

Crema, (Geogr.) Stadt im lomb. venet. Königr. Delegation Cremona am Serino, mit 8500 Einw., welche Seidenweberei, und Handel betreiben.

Cremnitz, kön. Frei- und erste Bergstadt in der Barscher Gespannschaft Niederungarn, von 1200 H., und 10,000 Einw., liegt 8 Stunden nördlich von Königsberg; besitzt eine Münze, und reichhaltige Gold- und Silbergruben.

Cremona, (Geogr.) Hauptst. in der Delegation gl. Nam. (lomb. venet. Königr.) am Einflusse der Adda in den Po, mit 24,000 Einw., 17 Stund. S. O. von Mailand hat beträchtliche Tuch-, Seiden-, Darmsaiten- und Violinfabriken, treibt Handel mit Flachs, Oel, Honig und Wachs; und ist der Geburtsort von Vida, Campi.

Cremor tartari, s. Weinsteinrahm.

Creolen werden in den spanischen und andern nordamerikanischen Colonien alle aus giltigen Ehen der Europäer entsprossene Eingeborne genannt. Unter diesen befinden sich die reichen Bewohner der spanischen Colonien, welche, da sie von vornehmen Staatswürden ausgeschlossen wurden, die ersten waren, die den Aufstand in den Colonien des Festlandes veranlaßten.

Cres, (Myth.) Sohn des Jupiters, regierte nach seinem Vater auf der Insel Creta, die von ihm den Namen hatte.

Crescendo, (ital. abgekürzt, cresc. Mus.) zunehmend wachsend, als Zeichen für den einzelnen Spieler, oder auch für ein ganzes Orchester, daß vom pianissimo oder piano allmählig durch die vorgeschriebenen Noten bis zum forte (crescendo il forte, cresc. sin' al forte) fortgeschritten werden soll. Es ist schon für den einzelnen Virtuosen schwer, äußerst schwierig aber für ein ganzes Orchester; dennoch ist es zu erreichen möglich.

Crescentia, (v. lat.) weibl. Taufname, bezeichnet die Wachsende.

Crescentianus, Crescentinus, (St.) römischer

Soldat von ansehnlicher Familie, vertheilte nach dem Tode seiner Aeltern das ihm zugefallene Erbtheil unter die Armen, führte nach vollendetem Kriegsdienste ein heil. Leben, ward aber zuletzt unter Diocletian ergriffen, und nach vielen Martern um das J. 187 hingerichtet. Tag 1. Juni.

Crescentini, (Girolamo) aus Urbania bei Urbino, einer der berühmtesten Sopranisten, wurde, nachdem er sich auf den größten Theatern Europas vielen Ruhm erworben, als Hofsänger bei der Privatcapelle Napoleons angestellt, (1806) der ihn zum Ritter der eisernen Krone ernannte. Er erwarb sich durch seine trefflichen Solfeggien („Raccolta di essercizj per il canto etc.“) um den Gesangsunterricht ein hohes Verdienst; zog sich aber seit Napoleons Sturz ins Privatleben zurück.

Crescentius, ein römischer Patrizier, der sich zu Ende des 10. Jahrh. bestrebte, seinem Vaterlande die Freiheit wieder zu verschaffen. Mit dem Titel Consul riß er die Zügel der Regierung an sich. (980.) Doch Kaiser Otto III. machte seiner Herrschaft bald ein Ende, und ließ ihn hinrichten. Dieser Umstand bestimmte seine Gattin, den Kaiser während einer Unpäßlichkeit zu vergiften.

Crescenzi, (Peter, lat. de Crescentiis) 1230 zu Bologna geb., sah sich, als Sachwalter und Beisitzer der Podesta, während der bürgerlichen Unruhen in Italien nothgedrungen, von einem Orte zum andern zu wandern, auf welchen Reisen er gemeinnützige Beobachtungen sammelte. Man hat von ihm: Opus ruralium commodorum, ein Werk das mehrere Auflagen erlebte, (die erste Augsburg 1471)

und in verschiedene Sprachen übersetzt wurde. Er schrieb noch andere Schriften, und starb sehr betagt, in seiner Vaterstadt.

Crescimbeni, (Johann Maria) Jesuit, geb. den 9. Okt. 1663 zu Macerata, trat, nachdem er die Rechte und die schönen Wissenschaften studiert hatte, in den geistl. Stand; und ist als die erste Triebfeder zur Stiftung der Akademie der Arcadier in Rom zu betrachten, deren erster Direktor er gewesen; so wie er auch die Herausgabe der Schriften dieser gelehrten Gesellschaft besorgte; C. ist außerdem als berühmter Schriftsteller bekannt. † 8. März 1728.

Crespi, (Giuseppe Maria, genannt il Spagnuolo) wurde 1665 zu Bologna geb., wo er 1747 starb, hatte sich nach den besten Meistern gebildet, und zeichnete sich als Historienmaler und Kupferstecher sehr rühmlich aus. Seine drei Söhne Anton, Ferdinand und Ludwig traten mit dem glücklichsten Erfolg in die Fußstapfen ihres Vaters.

Crespina, (St.) eine vornehme christliche Frau zu Thelesta in Numidien, unter Diocletian und Maximilian; ward gegen das J. 304 enthauptet. Tag 5. Dez.

Crestin, (Guillaume) franz. Dichter blühte unter den Regierungen Karl VIII., Ludwig XII. und Franz I., und wurde von dem Letztern beauftragt, eine Geschichte Frankreichs zu schreiben. Er lieferte ein Manuscript in Versen von 5 Foliobänden, das sich noch in der königl. Bibliothek befindet. Er starb 1525.

Creusa, (Myth.) Tochter des Priamus und der Hecuba, und die Gattin des Aeneas, verschwand von der Cybele abgeholt, während des Brandes von Troja dem Letztern.

2) Tochter des Königs Creon von Corinth, heirathete den Jason, nachdem er die Medea verjagt hatte, welche ihm aus Rache eine kleine Schachtel schickte, aus welcher bei der Eröffnung ein Feuer flog, das den ganzen Pallast verzehrte.

Creuse, (Geogr.) franz. Depart. gränzt N. an Indre, O. an Allier und Puy=de=Dome, S. Corrèze, W. Vienne II., ist 9 Meilen lang und 5 br., gebirgig, wenig fruchtbar, und wird durch die Creuse, Chèr und vielen Bächen bewässert, 240,000 Einw. Das Depart. wird in vier Arrondissements getheilt: Aubusson, Bourganef, Boussac, und Gueret. Hauptort Limoges. Dieses Depart. stellt di XXI. Division, und 3 Deputirten in die Kammer.

Creutz, (Friedrich Casimir Karl, Freiherr von) wurde den 24. Nov. 1724 zu Hamburg geb., widmete sich ohne ine Universität zu besuchen, dem Studium der Geschichte, der Philosophie und der Rechte, wurde schon im 22. Jahre Hofrath, dann zum Reichshofrath und Hessen=Homburgischen geheimen Rath ernannt, und hinterließ nach seinem am 6. Sept. 1770 erfolgten Ableben, mehrere philosophische Schriften.

Creuzer, (Georg Friedrich) geheimer Hofrath und Professor auf der Universität zu Heidelberg, war früher Professor der Beredsamkeit und der Dichtkunst zu Marburg, wo er 1771 geboren wurde. Er wurde 1825 von der Akademie der Inschriften zu Paris zu ihrem auswärtigen Mitgliede ernannt. Unter den vielen Schriften dieses Gelehrten, ist seine Simbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen, das wichtigste Werk.

Crevecoeur, (Philipp de) Marschall von Frankreich, bekannt durch seinen an Tollkühnheit gränzenden Muth, diente unter Karl d. Kühnen und Ludwig XI. und starb 1491.

Crevenna, (Pietro Antonio) bekannter unter dem Namen Bolongaro Crevenna, geb. zu Mailand, war Kaufmann, lebte meistens in Holland, verzichtete aber auf alle merkantilische Geschäfte, um sich einzig der Literatur widmen zu können, und war Besitzer einer reichhaltigen Bibliothek zu Rom, wo er 1792 starb.

Crillon, (Louis de Balbe, oder Balbis de Berton de) Ein Freund Heinrich IV., war er einer der ersten Krieger des 16. Jahrh. Er war 1541 geb. und starb d. 2. Dez. 16 5. Die Geschichte malt ihn tapfer im Kampfe, klug im Rathe, und als einen Sclaven seiner Pflichten, und des gegebenen Wortes. Freimüthig und pünktlich in allen ihm übertragenen Geschäften, war er unter allen Franzosen derjenige, der dem berühmten Bayard am meisten glich.

Crillon, (Louis de Berton de Balbe de Quiers, Herzog v. C. Mahon) Ein Nachkomme des Vorigen, geb. 1718. Er nahm schon im 14. Jahre Kriegsdienste, machte die ital. Feldzüge und jene von 1742 bis 46 mit, zeichnete sich bei Fontenay aus, ward Brigadier, und Marechal de Camp, erwarb sich im 7jährigen Kriege die Achtung des großen Friedrichs; wurde Generallieutenant, trat (1762) in k. span. Dienste, wurde zum Grand erhoben, und stand als erster Befehlshaber an der Spitze der spanischen Armee im Feldzuge gegen Portugal. 1782 eroberte er von den Engländern

die Insel Minorca, von deren Hauptstadt er den Namen Mahon erhielt; befehligte die Armee im Lager von St. Roque bei der Belagerung von Gibraltar, und ward dann Gouverneur von Valencia und Murcia. Am Kriege zwischen Spanien und Frankreich nahm er keinen Theil, sondern bemühte sich vielmehr, den Frieden wieder herzustellen, und starb 1796 zu Madrid.

Criminalrecht, ist derjenige Theil des öffentl. Rechtes, welcher die Gesetze über Verbrechen, deren Untersuchung und Bestrafung begreift.

Crispina, (Bruttia C.) war eine Tochter Bruttius Prösens, römisch. Senator, der unter der Regierung des Kaisers Antonin zweimal Consul gewesen. Marc-Aurel gab sie seinem Sohne Commodus zur Gattin, der sie im Ehebruch überraschte, darauf nach Caprea verbannte, und dort umbringen ließ. Dion berichtet, sie hätte das Leben mit der Schwester ihres Gatten, Lucilla, Gemählin des L. Verus einbüßen müssen.

Crispinus, (St.) von edler Herkunft, flüchtete sich mit seinem Bruder **Crispianus** zur Zeit Diocletians und Maximilians, um die Mitte des 3. Jahrh. aus Rom nach Soissons, und beide betrieben daselbst das Schuhmacherhandwerk, als dessen Patrone sie verehrt werden, am 25. Oktbr.

Crivelli, (Angelo Maria) berühmter Thiermaler aus Mailand. † um 1750.

Croatien, (Geogr.) öster. mit Ungarn vereinigtes Königreich von 376 □ M. und 750,000 Einw., gränzt N. an Ungarn, O. an Sclavonien und Bosnien, S. und W.

an Ilyrien, hat Ueberfluß an Kupfer-, Eisen- und Schwefelminen, und an Forsten. Die Bewohner leben meistens vom Feldbau und der Fischerei; der Kunstfleiß liegt darnieder. Das Land hat Getreide, Wein, Obst, besonders Pflaumen, Tabak, Mais &c., und das Thierreich liefert Rindvieh, Pferde, Schweine, Schafe &c., auch die Bienenzucht ist beträchtlich. Hauptstadt Agram.

Crocus, (lat.) (Hdlgw.) der Safran. Crocus antimonii (Spießglassafran), oder Crocus metallorum, das kalihaltige Schwefelspießglanz. Crocus martis (Eisensafran, das gelbe Eisenoxid.

Croix, (St.) (Geogr.) eine den Dänen gehörige Insel der Antillen, östl. von Portorico, und südl. von den Jungfrauinseln, ist sehr fruchtbar, vorzügl. an Zucker, Baumwolle und Rum, hat 50,000 Einw., theils Neger, theils weiße. Die Hauptstadt Christianstad.

Croker, (Joh. Wilson) 1781 zu Dublin geb., studierte die Rechte, und prakticirte dann in seiner Vaterstadt von 1802 — 1807 als Gerichtsredner. Er kam hierauf ins Parlament, erhielt vom Minister Perceval 1809 die Stelle als Secretair der Admiralität, und ist seitdem als Parlamentsredner, Dichter, Schriftsteller, und thätiger Theilnehmer am Quartely-Review rühmlich bekannt.

Cromarty, (Geogr.) Grafsch. an der Ostküste von Schottland, gränzt westl. und südl. an die Graff. Roß und hat 5500 Einw. Die Hauptst. gl. Nam. mit einem sichern Hafen.

Cromwel, (Olivier) dieser in der neuen Geschichte

wichtige Mann, wurde d. 25. April 1599 zu Huntingdon geb. Von seiner frühen Jugend an mit den Ideen von Größe und Herrschaft beschäftigt, führte er zwar als Jüngling eine etwas ungeregelte Lebensweise, trat dann, nachdem er sich im 21. Jahre mit Elisabeth, der Tochter des Sir James Bourchier vermählt hatte, in eine religiöse Secte, welche unter den Namen der Puritaner und Independenten politische Furchtbarkeit erhielt. 1628 wurde er zum Mitglied des Parlaments ernannt, zeichnete sich durch seine Reden gegen das Pabstthum aus, verlor durch die Auflösung dieses Parlaments einen großen Theil seines Vermögens, wußte aber Mittel zu finden, als Abgeordneter der Universität Cambridge in dem sogenannten langen Parlament (vom Nov. 1640 bis April 1653) Sitz und Stimme zn erhalten, und wurde bald darauf in alle Geheimnisse der Parthei eingeweiht, welche die Waffen gegen Karl I. ergriffen hatte. Er errichtete ein Cavallerie=Regiment, dem er als ein geschickter und tapferer Offizier vorstand. Man ernannte ihn zum Generallieutenant der Reiterei; und seinen Rathschlägen, seiner Tapferkeit, so wie seinen taktischen und stratgetischen Erfahrungen verdankte man den glücklichen Ausgang der beiden Schlachten in d. Jahren 1644 und 45, welche den Sturz der königlichen Parthei und die Unglücksfälle Karl I. zur Folge hatten. Die Ehrsucht Cromwels kannte von nun an keine Gränzen mehr; er lößte dieselbe Kammer auf, der er sein Steigen zu verdanken hatte, legte die oberste Staatsmacht in die Gewalt der Waffen, und d. 16. Dez. 1353 ernannte ihn das neue Parlament, das von ihm selbst zusammenge=

setzt worden war, zum Protector des englischen, schottischen und irländischen Freistaates. Karl I. wurde den 30. Jan. 1649. enthauptet, und Cromwell hatte an diesem Verbrechen keinen geringen Einfluß. Er wagte es nicht, den Königstitel anzunehmen, herrschte aber nichts desto weniger mit unumschränkter Gewalt, schloß einen vortheilhaften Frieden mit den Holländern, (5. April 1654) verband sich mit Frankreich gegen Spanien, und erwarb England Jamaica, Mardyk und Dünkirchen. Von auswärtigen Mächten geehrt und gefürchtet, behauptete England während seiner Regierung einen hohen Rang unter den europäischen Staaten, allein so groß auch sein Ansehen war; so groß war auch seine Furcht, von der Höhe herabgestürzt zu werden, auf der er sich befand, oder als ein Opfer der Privatrache so vieler Personen zu fallen, die er sich zu Feinden gemacht hatte; so daß er niemals zwei Nächte hintereinander in einem Zimmer schlief, bis er d. 13. Sept. 1658 im 58. Lebensjahre starb. Seine großen Talente, und seine seltenen Verbrechen, haben ihn, wie Pope sagt, zur Unsterblichkeit verurtheilt. Unbegränztes Mißtrauen war einer der Hauptzüge seines Charakters; er wußte sich gleich geschickt durch Kunstgriffe, wie durch die Macht zu erhalten, und alle denkbaren Verbrechen eines Usurpators, mit den erhabenen Eigenschaften eines großen Königs zu bedecken. Sein Leichenbegängniß wurde mit aller nur denkbaren Pracht gefeiert, doch als König Karl II. den Thron bestieg, ließ er seinen Leichnam wieder ausgraben, an die Richtstätte schleifen, aufhängen, und unter den Galgen begraben. 2) C. Richard, ein Sohn des Vorigen, folgte

demselben in dem Protectorate, hatte aber weder den Ehrgeiz noch die Talente seines Vaters, und zog, da man ihm Hindernisse in den Weg legte, vor, 1659 seine Stelle niederzulegen, als sich durch Meuchelmorden auf derselben zu erhalten. † 24. Juli 1712. Er wurde sehr alt. Ein Zweig der Familie Cromwel starb aus, ein anderer nahm den Namen Williams an, vertauschte aber auch diesen wieder, und so verschwand derselbe aus der englischen Geschichte.

Cromwel, (Thomas) Graf von Essex, berühmter englischer Politiker, war der Sohn eines Hammerschmidts. Die Kriegskunst lernte er unter dem Herzog von Bourbon, und die Politik unter dem Cardinal Wolsey. Er wurde erster Minister Heinrich VIII. und diente ihm mit Eifer, fiel aber, weil er sich in dessen Heirathsangelegenheiten mit Anna von Cleve gemischt, in Ungnade, wurde des Majestätsverbrechens und der Ketzerei angeklagt, und ohne sich vertheidigen zu dürfen, enthauptet, d. 28. Juli 1540.

Cronach, (Geogr.) Stadt im bayr. Obermainkreise am Zusammenflusse der Flüsse Rottach, Haslach und Cronach mit beinahe 3000 Einw., welche beträchlichen Handel mit Holz, Steinkohlen, Weinpfählen, Schiefer, Eisen, Hopfen, Bier rc. treiben.

Cronburg, Croneborg, Cronenberg, Cronstadt, s. unter K.

Cronegk, (Joh. Friedr. Freih. von) d. 2. Sept. 1731 zu Anspach geb., wo er nach seiner Zurückkunft von einer Reise nach Italien und Frankreich Regierungs- und Justizrath wurde, ein lieblicher Dichter und Freund Gellerts

starb den 31. Dez. 1758 zu Nürnberg an den Pocken. Unter seinen Theaterstücken verdienen der Codrus und unter seinen Gedichten „die Einsamkeiten" den ersten Rang. Seine Schriften sowie eine Biographie des Dichters gab Uz, Anspach 1760 heraus.

Crotch, (William) d. 5. Jul. 1775 zu Norwich geb., war ein musikalisches Wunderkind, welches es schon im 4. Jahre so weit gebracht hatte, Alles oft sogar mit Variationen nachzuspielen, was es einmal gehört hatte, und das von dem Hofe im St. James mit vielem Beifall und Bewunderung aufgenommen wurde. Im 18. Jahre wurde er Organist zu Oxford, und lebt jetzt in Futham bei London, einsam und zurückgezogen im Kreise seiner Familie.

Crotus, (Myth.) Sohn des Pan und der Euphemia, großer Jäger, und durch seine Weisheit berühmt, wurde mit den Musen auferzogen, deren Säugamme seine Mutter gewesen. Da er den 9 Schwestern ersprießliche Dienste geleistet; so versetzte ihn Jupiter auf ihr Vorbitten unter die Gestirne.

Croup, (engl. Med.) eine eigene, als häutige (angina membranacea), unterschiedene Art von Bräune, welche, obgleich erst in neuerer Zeit zuerst in Großbritanien (von Home in Schottland 1765) dann in Frankreich, Deutschland und andern Ländern genauer beobachtet worden, (gleichwohl keine neue Krankheit) vorzugsweise Kinder von 3 — 12 Jahren befällt. Ihr Wesen besteht in einer entzündlichen katarrhaltischen Affection der innern Haut der Luftröhre, und bei ungehemmten Fortgange, in Absonderung einer gerinn-

baren Lymphe, welche den Luftröhrenkopf und die Luftröhre nach innen, überzieht, und dann gewöhnlich durch Erstickung tödtlich wird. Ein charakt. Kennzeichen ist ein eigener pfeifender kreischender Ton beim Athemholen (Croup-ton) der oft dem Pipen eines Huhns ähnelt.

Crozat, (Antoine) Marquis de Chatel, geb. zu Toulouse 1655, war Schatzmeister der Stände von Languedoc und Großschatzmeister des heil. Geist-Ordens. Der König bewilligte ihm das Monopol des Handels nach Louisiana, und er ist gewissermaßen der Stifter dieser Colonien, starb 1788.

Crusada, (Kreuzthaler von Portugal, Numism.) eine nach dem Werthe der goldenen Crusados ausgeprägte, gulden-große Silbermünze; galt ehedem 400 Rees, ward 1655 auf 500 erhöht, und so gestempelt, daher markirte C. genannt = 18 Gr. Die neuern nicht gestempelten gelten nur 16 Groschen.

Crusius, (Christian August) 1722 zu Leune bei Mörseburg geb., starb 1755 als Professor der Philosophie und Theologie zu Leipzig. Er suchte wiewohl vergebens, die Philosophie zu einer vollendeten und für die Vernunft völlig befriedigenden Wissenschaft zu erheben, sie auch mit dem orthodoxen theologischen Systeme in Verbindung zu bringen; und schrieb mehrere Lehrbücher über alle Haupttheile der von ihm angenommenen Philosophie.

Cruz, (Santa) (Geogr.) St. an der Südostküste der Insel Teneriffa, und Hauptstadt der Canarien, mit 10,000 Einw. und einem stark besuchten Hafen, sie hat eine Bibliothek und

Buchhandel. 2) Stadt an der Nordküste von Cuba, mit 5000 Einw.

Ctesias oder Ctesilaus, griechischer Bildhauer, dem die Statue des sterbenden Fechters zugeschrieben wird, blühte 432 Jahre vor Chr.

Ctesibius, berühmter Mechanikus, lebte 124 J. v. Chr. in Aegypten; Sohn eines Barbiers und selbst Barbier, verdankte er einzig seinem Genius seine Berühmtheit. Er erfand die hydraulische Orgel, die belopeaeca (Windbüchse) die Pumpe, welche auf beiden Seiten Wasser saugt, und ausgießt, und die noch heute seinen Namen trägt.

Cuba, (Geogr.) die größte Insel unter den Antillen in Westindien, 1492 entdeckt, und gehört seit 1511 den Spaniern, bildete mit Florida das Generalcapitanat Havannah, hat mit den umliegenden kleinern und zugehörigen Inseln einen Flächenraum von 2510 □ M., und 500,000 Einw. Von Osten nach Westen wird die Insel von einer Gebirgskette durchschnitten, auf welcher 148 große und kleine Flüsse entspringen. Das Clima ist heiß und fruchtbar. Die vorzüglichsten Erzeugnisse sind: Gold, Silber, Kupfer, Zucker, Caffee, Tabak, Baumwolle, Wein, Mais, Indigo, Ingwer, Cacao, Seide, Honig und Wachs, alle Arten Früchte tragende Bäume, europäische Hausthiere, Geflügel u. s. w. Hptst. Havannah. (S. d.)

Cuenca, (Geogr.) spanische Provinz von 560 □ M., und 300,000 Einw., liegt in Neu-Castilien, gränzt gegen N. und O. an Aragonien, S. O. an Valencia, S. an die Mancha und Murcia, W. an Guadalaxara und Ma-

drid. Der Boden ist gegen O. und N. gebirgig, und gegen S. fruchtbar. Die gleichnamige Hauptstadt am Einflusse der Huesca in den Xucar, mit 6000 Einw.

Cuirassiere, (Kriegsw.) die schwerste Art der Cavallerie; die Kopfbedeckung des Mannes ist gewöhnlich ein Helm, ein Cuiraß bedeckt die Brust, bisweilen auch den Rücken. Pallasch, Pistolen, Carabiner sind die Waffen; in einigen Armeen werden dieser Cavallerie, zu welcher die stärkste Mannschaft und Pferde ausgewählt werden, auch Lanzen gegeben. Sie ist bestimmt, den Kern der großen Cavalleriereserven zu bilden; ihre eigenthümliche Gefechtsart ist der Chock, und nie sollte sie zum Plänkeln aufgelöst werden. Ihr Ursprung ist im Ritterwesen des Mittelalters zu suchen, wo fast alle Reiterei Cuirassiere waren.

Culilabanrinde, (Handlgsw.) die innere Rinde des auf den Moluken wachsenden Culilaban-Lorbeerbaumes (Laurus Culilatan Culilavan). Sie ähnelt der Zimmetrinde, ist gewöhnlich in 2 Zoll dicken, außen runzlichen, braun zimmetfarbigen Stücken von gewürzhaften nelkenartigen Geruch.

Cullen, (William) einer der berühmtesten Aerzte des 18. Jahrh. 1712 in Schottland geb., beschäftigte sich vorzüglich mit den Nerven, und gab sich viele Mühe ein neues System auf den Ruinen jenes von Boerhaven zu gründen. † 5. Febr. 1590.

Culmbach, (Geogr.) Stadt am weißen Maine im bayr. Obermainkreise, 2 Meilen nördl. von Baireuth mit 3500 Einw. Die an der Stadt gelegene Festung Plassen-

burg, wurde in neuerer Zeit zu einen Strafarbeitshaus umgeschaffen.

Culmination, (v. lat.) 1) (Astron.) die höchste Erhebung eines Himmelskörpers über den Horizont, in dessen (von der Umdrehung der Erde um ihre Axe in entgegengesetzter Richtung abhängiger) scheinbare Bewegung von Osten nach Westen; 2) überhaupt ein Höhepunkt von etwas im Fortschreiten Begriffenen, wenn es während desselben zugleich einen höheren Stand, oder eine höhere Ausbildung erlangt, ohne diese jedoch dauernd zu behaupten.

Cultur, (v. lat.) höhere Ausbildung von Etwas, das seiner Naturanlage nach einer Veredlung oder eines höhern Grades von Vollkommenheit fähig ist, welchen es aber blos unter begünstigenden Verhältnissen, durch geflissentliche Einwirkung erreicht.

Cultus, (lat.) 1) eigentlich soviel wie Cultur. 2) insbesondere die Einrichtung der Gottesverehrung, und zwar a) äußerer Cultus; welcher sowohl das gottesdienstliche Material (Gebäude, Geräthe, Schmuck ꝛc.) als auch die gottesdienstlichen Handlungen und Gebräuche (Liturgie) so wie die gesammte Hierarchie (Kirchenverfassung und kirchliches Personal) umfaßt, und b) innerer Cultus, oder die Glaubens- und Sittenlehre, zu welcher sich eine Religionspartei bekennt.

Cumana, (Geogr.) Prov. des span. Generalcapitanats Caracas (Südamerika), von 2688 □ M., und 96,000 Einw., ohne die wilden Völker; gränzt N. und O. an das Meer der Antillen, W. an Barcelona, S. an Orenoco, ist

gebirgig, sehr fruchtbar, vorzüglich werden viele kostbare Holzgattungen und Salz gewonnen. Die übrigen Produkte bestehen in Gold, Perlen, Cacao, Indigo 2c. Die Hauptstadt

Cumana, gehört zu den Handelsplätzen erster Größe in der neuen Welt. Sie liegt 68 Stund. östl. von Caraceas, 1/2 Stunde vom Meere entfernt, und hat einen weiten und sichern Hafen, und 30,000 Einw., die starken Handel treiben.

Cumanier, s. Kumanier.

Cumanische Sibylle, falsch für cumäische Sibylle, s. Sybille.

Cumäa, oder Cumana virgo, (Myth.) die Sybille von Cumes.

Cumberland, (Geogr.) engliche Grafschaft, gränzt nördlich an Schottland und den Golf Solway, östl. an die Grafschaften Northumberland und Durham, S. an Westmoreland und Lancaster und W. an das irländische Meer. Die Bevölkerung beträgt 156,200 Einw. Der Boden ist, obgleich gebirgig, im allgemeinen fruchtbar, die Regen sind häufig; Bleiminen, Schieferbrüche, Baumwollenfabriken, Leinwandweberei u. s. w. Viele römische Alterthümer. Die Hauptstadt Carlisle.

Cumberland, (Wilhelm August, Herzog von) zweiter Sohn des engl. Königs Georg II., wurde d. 15. April 1721 geb., und starb d. 31. Okt. 1765. Er befehligte die engl. Armee bei Fontenoy, wurde aber vom Marschall von Sachsen geschlagen. Am 27. April 1746 erfocht er den berühmten Sieg in den Steppen von Culloden, welcher

den Prätendenten (Karl Eduard Stuart) zwang, Schottland verlassen zu müssen, bewieß sich sehr hart gegen die Ueberwundenen, verlor 1747 eine zweite Schlacht gegen den Marschall von Sachsen bei Laffeld, und 1757 das Treffen bei Hastenbeck gegen d'Etrées, schloß d. 8. Sept. die Convention zu Kloster-Zeven, wurde dann abgerufen, worauf der Herzog Ferdinand von Braunschweig das Commando über das Heer der Alliirten übernahm.

Cumberland, (Richard) Theolog 1632 zu London geb., studierte zu Cambridge, begleitete dann mehrere Prediger Aemter, wurde vom König Wilhelm III. zum Bischof von Peterborough ernannt, und starb 1719. Er hinterließ mehrere Schriftwerke.

Cundinamarca, (Geogr.) ein Departement in Columbia, umfaßt die Prov. Bogota, Antioquia, Mariquita und Neiba, mit 371,000 Einw. Das ehemalige C. bildete den westlichen Theil von Neu-Granada.

Cunha, (Tristam de) ein portug. Seefahrer, erhielt vom König Emanuel (1508) den Auftrag mit 15 Schiffen, Behufs neuer Entdeckungen, ins rothe Meer zu steuern, und vollzog denselben mit so vielem Fleiße, daß er einige Inseln entdeckte, welche noch jetzt seinen Namen führen, dem portugiesischen Namen in jenen Gegenden Achtung verschaffte, in Verbindung mit dem Statthalter von Indien, Almeida den König von Calicut besiegte, und mit reicher Beute beladen, nach Europa zurückkam. Auf dieser Reise begleitete ihn Alfons von Albuquerque. 1515 erhielt er von demselben König einen Auftrag an Pabst Leo X., welcher den

Portugiesen eine Schenkungsurkunde auf alle von den Ungläubigen zu erobernden Länder verlieh. Er starb gegen die Mitte des 16. Jahrh. 2) (Nuno da) Sohn des Vorigen, geb. 1487; begleitete seinen Vater, und bewährte als Seefahrer Muth und Entschlossenheit, weßhalb ihm auch König Johann III. im J. 1515 mit 11 Schiffen nach Indien sandte, die beinahe alle durch einen Sturm zu Grunde giengen. Sein Schiff wurde an der Küste von Melinda getrieben, er machte dort verschiedene Eroberungen, bewaffnete mehrere Fahrzeuge, und kreuzte gegen die Feinde der portug. Flagge. Aus Furcht bewilligten ihm mehrere indische Häuptlinge, Forts in ihren Staaten anzulegen. Ohnerachtet dieser Verdienste, brachten es seine Feinde beim König dahin, daß er zurückberufen und durch Garcias de Noronha abgelößt wurde, der ihm nicht einmal erlaubte, seine Rückreise auf einem königl. Schiffe anzutreten. Diese erlittenen Kränkungen führten unterwegs seinen Tod herbei; worauf er nach seinem Wunsch in der Kleidung eines Christritters ins Meer geworfen wurde. 3) Don Pedro, ein portug. Seefahrer, kämpfte in den Unternehmungen gegen Tanger und Azamor 1532 — 34, ward 1550 Befehlshaber der Galeeren, zeichnete sich mehrmals gegen die Mauren und vorzüglich gegen Barbarossa aus, und wurde nachher 1572 zum Statthalter von Ceuta ernannt. Bei Philipp II. von Spanien Einfall in Portugal, hielt er treu an Don Antonio, gerieth in der Schlacht von Alcantara in Gefangenschaft, und starb in dem Thurm zu Belem.

Cupido, (Myth.) Cicero sagt: Amor wäre ein Sohn

des Jupiters und der Venus, und Cupido der Nacht und des Erebus. Sie gehörten beide zu dem Hofstaat der Venus, und folgten dieser Göttin gleich nach ihrem Entstehen, und nachdem sie in die Gemeinschaft der Götter aufgenommen worden. Auch die Griechen machten einen Unterschied zwischen dem Cupido und dem Amor. Der eine sanft und bescheiden begeisterte die Weisen, und den andern, hitzig und aufbrausend, besaßen die Narren. Cupido wird gewöhnlich nackt vorgestellt, in der Gestalt eines 7 — 8jährigen Kindes, schalkhaft lächelnd, mit einem Köcher voll brennender Pfeile, als Sinnbild seiner Gewalt über die Seele; auch trägt er bisweilen Helm und Lanze und eine angezündete Fackel; oder man sieht ihn mit Rosen geziert, als ein Sinnbild des flüchtigen Vergnügens, das er dem Menschen verschafft. Auch trifft man ihn bisweilen zwischen dem Hercules und dem Merkur an, um zu zeigen, was Beredsamkeit und Stärke in der Liebe vermögen; endlich steht er der Fortuna zur Seite, als ein Zeichen des Einflusses der blinden Göttin auf die Schicksale sich liebender Personen.

Cupolofen, s. Eisen- und Schachtöfen.

Cura, (Myth.) die Göttin der Unruhe, fand irgendwo Thonerde, und bildete aus derselben den ersten Menschen. Als die Arbeit fertig war, bat sie den Jupiter, ihr Werk zu beleben, der ihrem Willen nachkam. Hierauf entstand ein Streit zwischen der Erde, dem Vater der Götter und Cura, diesem neuen Geschöpfe einen Namen geben zu dürfen. Saturnus entschied denselben zu Gunsten der Erde, humus,

und befahl das Cura den Menschen sein ganzes Leben hindurch bewohnen dürfe.

Curae, (Sorgen, Myth.) eine rächende Gottheit, welche Virgil an den Eingang der Hölle stellt.

Curaçao, (Geogr.) eine der Antillen 13 Stund. von der Küste von Caraccas mit 13,000 E. welche Handel mit Tabak, Zucker, Salz rc. unterhalten. Diese Insel gehört den Holländern. Hauptst. Wilhelmstadt.

Curassaoschalen, s. Pomeranzenschalen.

Curatel, s. Vormundschaft.

Curcuma, (Hdlgsw.) Gelbwurz, gelber Ingber; (Terra merita, engl. Turmeric). Die Wurzel der in Ostindien wachsenden langen Curcumapflanze (Curcuma longa). Man unterscheidet sie in lange und runde, und glaubt, daß die letztern von einer andern Art, (von C. rotunda) herrühre, was aber noch nicht erwiesen ist. In ihren Eigenschaften kommen sie beide ganz gleich. Sie sind schwer, außen runzlich, blaßgelb, innen dicht, dunkelbraungelb, stellenweise glänzend, im Kauen erweichend, den Speichel gelb färbend, von ingberartigen Geruch, und scharfen, bitterlich gewürzhaften Geschmack.

Curetes, (Myth.) Gottheiten, deren Ursprung so alt, als ihr Stammregister fabelhaft ist. Sie sollen die ersten gewesen seyn, welche den Ackerbau betrieben, Bienen, Schaafe und Ziegen zähmten, und die Cultur unter den Menschen beförderten. So wie den Corybanten wird auch ihnen die Erziehung Jupiters zugeschrieben, und dieserwegen spendete man ihnen göttliche Ehren, wobei allerhand Thiere

geopfert wurden; vorzüglich waren es die Cretenser, die ihnen die Erfindung des Schmiedens zuschrieben, welche sie unter die Gottheiten ersten Ranges versetzten, und sie als Zeugen bei ihren Versprechungen anriefen. Man verwechselt die C. bisweilen mit den Dioscuren.

Curia, (Curie röm. Ant.) 1) einer der 30 Theile, in welche Romulus das römische Volk eintheilte, indem er jeden der 3 Tribus in 10 Curien schied. 2) (die röm. C.) im weiteren Sinne der Inbegriff, aller römischen Tribunale und Congregationen der Cardinäle. 3) im engeren Sinne blos die vom Pabste angeordneten Justiz- und Regierungs-Collegien. (C. justiciae und C. gratiae.)

Curiatier, s. Horatier.

Curius Dentatus, (Markus Annius) ein berühmter Römer, war dreimal Consul, besiegte die Samniter, Sabiner, Lucaner, schlug den König Pyrrhus bei Tarent (i. J. R. 479 od. 272 v. Chr.) und theilte die eroberten Ländereien mit großer Uneigennützigkeit unter die ärmern Bürger Roms aus. Obwohl arm, verschmähte er die ihm von den Samnitern angebotenen Geschenke, und begnügte sich von den Erzeugnissen seiner Aecker zu leben.

Curland, s. Kurland.

Curs, s. Cours.

Curtius Marcus, römischer Ritter, opferte sich seinem Vaterlande 362 J. v. Chr., indem er sich in einen Schlund hinabstürzte, der sich auf dem Marktplatze in Rom geöffnet hatte, und aus dem schädliche Dünste aufstiegen. Das hierüber befragte Orakel hatte geantwortet, die Kluft

würde sich schließen, wenn das hineingeworfen würde, was die Herrlichkeit des römischen Volkes in sich enthalte. Kaum war die Heldenthat vollbracht; so schloß sich, wie Titus Livius erzählt, die Kluft.

Curtius, (Qu. Rufus) Historiker unter den römischen Kaisern Tiberius und Claudius, beschrieb die Thaten Alexander des Großen, wovon die ersten beiden Bücher verloren gegangen sind; und starb ohngefähr 70 J. nach Chr.

Cüstrin, s. Küstrin.

Cusco, (Geogr.) Hauptst. der gleichnamigen Intendantschaft in Südamerika, an einem Arme des Maranhoe, mit 20,000 Einw., welche beträchtlichen Handel unterhalten.

Custine, (Adam Phil. Graf von) geb. zu Metz den 4. Febr. 1740, wohnte dem 7jährigen Krieg im franz. Heere bei, erhielt 1673 ein Dragonerregiment, welches seinen Namen führte, machte den nordamerikanischen Krieg mit, und wurde bei seiner Rückkunft Maréchal de Camp. 1789 ging er als Deputirter des Adels von Metz nach Paris, erklärte sich aber bald für die Volksparthei, erhielt 1792 den Oberbefehl über die Rheinarmee, nahm Speier (29. Sept.) Worms, Mainz (21. Okt.), und Frankfurt (d. 23. Okt.). Aus Frankfurt vertrieben ihn die Preußen, und die Oesterreicher aus Worms, weshalb er nach Paris berufen, und obgleich man ihm kurz zuvor den Oberbefehl über die Nordarmee gegeben hatte, vor Gericht gestellt, und am 27. Aug. 1793 guillotinirt wurde.

Custos, (lat.) Wächter, Hüter, Aufseher, besonders von Bibliotheken, Naturalien, Kunstsammlungen u. d. In

der Sprache der Buchdrucker werden die am Schlusse einer Seite unten gesetzten Anfangssylben der nächstfolgenden Seite Custoden genannt, so auch in der Notenschrift ein Zeichen, welches anzeigt, daß die Noten einer Stimme auf der andern Seite in demselben Schlüssel fortgehen. Jetzt werden sie meistentheils als der Symmetrie zuwider, weggelassen. Das deutsche Küster stammt ebenfalls von Custos (Kirchenhüter) ab. (röm. Ant.) Der vom Staate angestellte Mann, der die Aufsicht über das Stimmenabgeben in die Stimmurne bei den Comitien hatte.

Cuvier, (George Leopold Chretien Frederic Dagobert, Baron von) 1769 in Montbelliard geb., ist einer der ausgezeichnetsten lebenden Naturforscher unter den Franzosen. Seine leçons d'anatomie comparée sind classisch.

Curhafen, Flecken im Hamburgischen Amte Ritzebüttel, am Einflusse der Elbe in die Nordsee mit 400 Einw., meistens Lootsen und Fischer; hat einen großen und sichern Hafen, und ein stark besuchtes Seebad.

Cuyaba, (Geogr.) große brasilianische Stadt am Flusse gl. Nam. der in den Paraguay mündet, mit 30,000 Einw., 77 Stunden östlich von Villabella.

Cyaxares, König von Medien, folgte seinem Vater Phraortes in der Regierung. (634 v. Chr.) Er belagerte Ninive, eroberte die Stadt nach einer hartnäckigen Vertheidigung, und ließ sämmtliche Bewohner ums Leben bringen. Seine Siege verfolgend, unterwarf er sich das ganze Königr. Assyrien, und starb im J. 594 vor Chr.

Cybele, (Myth.) oder Vesta, Tochter des Himmels

und der Erde, und Frau des Saturnus, die auch Ops, Rhea, Tellus, gute Göttin, Mutter des Jupiters der Juno des Neptuns, und fast aller Götter ersten Ranges genannt wird, wurde gleich nach ihrer Geburt von ihrer Mutter in einem Walde ausgesetzt, wo sich die wilden Thiere ihrer annahmen, und sie aufzogen. Ihr Cultus war vorzüglich in Phrygien berühmt, von wo aus er nach Creta überging. Bis zu den Zeiten Hannibals war diese Gottheit in Italien fremd. Damals erholten sich die Römer einen Rath in den sibyllischen Büchern, und erhielten die Antwort, daß erst die Feinde dann vertrieben werden könnten, wenn die Mutter der Götter ins Vaterland käme. Man opferte ihr wegen ihrer Fruchtbarkeit ein Mutterschwein, einen Stier oder eine Ziege. Vorgestellt wurde diese Göttin als ein starkes und mächtiges Weib, mit Eichenlaub bekränzt und einem Thurm auf dem Haupte, in der Rechten einen Schlüssel auf einem von Löwen gezogenen Wagen in grüner bisweilen bunter Kleidung. Diese Gottheit darf nicht mit der Cybele verwechselt werden, die man auch eine Mutter der Götter nannte; und welche die Kraft hatte, die Menschen in Wuth zu bringen.

Cycloid, ist ein Bogen, welcher von dem Berührungspunkt eines Kreises beschrieben wird, in dem der Kreis, wie ein Reif, auf einer geraden Linie fortlauft, bis der Berührungspunkt vom Anfang der Bewegung wieder zum Berührungspunkt geworden ist, und also die Länge der durchlaufenen geraden Linie dem Umfang des Kreises gleich ist. Diese Linie ist von Leibnitz zu den transcendenten Linien ge-

rechnet worden, und mehrere Mathematiker haben über dieselbe geschrieben.

Cyclus, (lat. v. gr.) 1) überhaupt Kreis; 2) (lit.) eine Reihe zusammengehöriger Schriften, so: die alten Fabeln von der Theogonie bis auf die Heroen; 3) eine Zusammenstellung von Wissenschaften, die unter sich vereinigt sind, oder auch von Lehren, und Vorträgen, die andere erläutern, und ein Ganzes bilden.

Cydias, griechischer Maler, war in Cythnos geb., und blühte ohngef. 364 J. v. Chr. Seine Kunstwerke erfreuten sich eines hohen Rufes, und ein einziges, die Abfahrt der Archonauten nach Colchis, wurde mit 144,000 Sesterzien bezahlt. Er soll der Erfinder einer rothen Farbe aus einer gebrannten Erde gewesen seyn.

Cycladen, (Geogr.) Inselgruppe im Archipel, südöstlich von Euböa und Attika, meist von Griechen bewohnt. Fast in der Mitte liegt die größte Insel Naxos. (s. d.) Die südlichste ist Melos (s. d.) auch Paros (s. d.) gehört zu diesen fruchtbaren Inseln.

Cyclopen, (Myth.) ungeheure Riesen, die von Einigen als Söhne des Neptuns und der Amphitrite, von Andern aber als Söhne des Himmels und der Erde (Uranus und Gäa) angegeben werden. Sie waren von weit übermenschlicher Größe, und besaßen nur ein Auge in der Mitte der Stirn, wovon ihr Name cyclos, Kreis, und ops Auge herkömmt. Gleich nach ihrer Geburt wurden sie vom Jupiter in den Tartarus verwiesen, in der Folge jedoch, auf Vermittlung der Tellus, welche ihm seinen Sieg über den

Saturn weissagte, wieder freigelassen, worauf sie ihren Aufseher Campe tödteten, und den Helm für den Pluto verfertigten, der ihn unüberwindlich machte; für den Neptun schmiedeten sie den Dreizack, mit dem er das Toben der Meere stillte, und für den Jupiter die Blitze, welche der Schrecken der Götter und der Menschen wurden. Sie waren die Schmiedsknechte des Vulkans, und ihre Werkstätte befand sich auf der Insel Lemnos. Die drei vorzüglichsten unter ihnen waren Brontes, Steropes und Pyracmon. Ersterer schmiedete die Blitze, der Andere hielt sie über den Ambos, und der dritte hatte immer den zweiten Schlag nach dem ersten. Apollo tödtete sie aus Rache, weil dessen Sohn Aesculap vom Blitz war erschlagen worden, mit seinen Pfeilen; worauf sie in den Rang der Götter versetzt, und in Korinth als solche verehrt wurden.

Cylinder, eine gleich-dicke runde Säule, eine Walze. Mang-Wellen, Wellbäume ꝛc. sind solche Körper.

Cylindroid, (Math.) ein zwischen zwei parallelen Grundflächen, die aber nicht Kreise sind, und einer krummen Seitenfläche auf dieselbe Art, wie bei dem Cylinder eingeschlossener Körper.

Cymbel, Cymbal, (Myth.) ein musikalisches aus Erz verfertigtes Instrument bei den Alten, dessen Erfindung den Cureten, und den Bewohnern des Berges Ida, auf der Insel Creta zugeschrieben wird. Die messingenen Becken, deren man sich bei der Janitscharmusik bedient, scheinen ihren Ursprung von diesen genommen zu haben. (S. Cimbeln.) Die Neuern nennen Cymbel ein Glöckchen von

Silber, das besonders häufig in alten Orgeln angebracht ist; auch den Klingelbeutel.

Cynegirus, ein Bruder des tragischen Dichters Aeschylus, zeichnete sich durch seinen Muth in der Schlacht bei Marathon aus.

Cynisca, Tochter des Archidamus, und Nichte des berühmten Agesilaus, war das erste Weib, welche bei den olympischen Spielen, weil sie den Preis im Wettrennen davon getragen, gekrönt wurde. Die Lacedämonier errichteten ihr zu Ehren ein Denkmal, das noch zu den Zeiten des Pausanias vorhanden war.

Cynocäphales, (Myth.) ein indianisches Bergvolk, zog seinen Namen daher, weil es Hundsköpfe hatte.

Cynosura, (Myth.) Nymphe vom Berge Ida, welche den Jupiter erzogen, der sie aus Dankbarkeit unter die Polarsterne versetzte. C. steht im Schweife des kl. Bären. Die Phönicier richteten sich nach demselben, und noch jetzt wird C. im uneigentlichen Sinn statt Leitstern, Wegweiser, Richtschnur gebraucht.

Cynthia, Cynthius, Beinamen der Diana und des Apollo, von dem in der Mitte der Insel Delos gelegenen Berge Cynthus, wo beide sollen geboren worden seyn.

Cyparissus, (Myth.) Sohn des Amycleus, auf der Insel Cea, war ein Liebling Apolls und tödtete unvorsichtiger Weise einen Hirsch, den er so lieb hatte, daß er die Götter bat, ihm das Leben zu nehmen, oder seinem Schmerz eine ewige Dauer zu geben. Apollo verwandelte ihn in eine Cypresse, welche seitdem das Sinnbild der Trauer wurde.

Man trug Zweige dieses Baumes in die Todtengrüfte, und pflanzte ihn selbst um die Gräber. 2) Sohn des Minyas, gab seinen Namen der Stadt Cyparissus in Phocien.

Cypern, (Geogr.) türkische Insel im mittelländischen Meere, zwischen Kleinasien und Syrien, von 293 □ M., und 84,000 Einw. Der Boden ist fruchtbar. Die vorzüglichsten Artikel sind: Gold, Silber und Edelsteine, Kupfer, Alaun, Salz, Eisen, Vitriol, Baumwolle, Oel, Rosenholz, Wein, Honig, Seide, Getreide, Mais, und andere Materialartikel. Die Hauptst. der Insel ist Nicosia, die Residenz des Gouverneurs aber Famagusta, und die bedeutenden Hauptstädte Larnica und Rhodus.

Cypria, Cypris, Cyprina, (Myth.) Beiname der Venus, auf der ihr geheiligten Insel Cypern geboren; oder weil sie in deren Nachbarschaft aus dem Schaume des Meeres gestiegen war. (S. Venus.) Cypripor, Name des Amor und Cupido.

Cyprianus, der Heil., (Thascius Cäcilius), Bischof zu Carthago, geb. in Afrika um 200, trat 244 als Heide zum Christenthum über, wurde bald darauf Presbyter, und 248 Bischof. Er starb 258 den Märtyrtod. Unter seinen Schriften sind die Briefe am wichtigsten.

Cyprische Weine, werden in zwei Hauptsorten getheilt; von denen der rothe Wein in 5 bis 6 Jahren eine blasse Farbe annimmt, der Muscateller dagegen hat in den ersten Jahren eine weiße Farbe, je älter er wird, je röther, und nach Jahren dick, wie Julep. Sein Geschmack ist äußerst süß. Nach den festen Landen kommen diese Weine

in Gebinden, müssen aber, wenn sie sich halten sollen, nach einiger Zeit in Bouteillen abgezogen werden.

Cyr, (Saint) (Geogr.) franz. Dorf bei Versaillas, (Dep. Seine und Oise) ist durch eine von Ludwig XIV. auf Anrathen der Frau von Maintenon 1586 daselbst gegründete Erziehungs-Anstalt berühmt, in welcher 250 adel. Fräulein bis zu ihrem 20. Jahre unentgeldlich verpflegt, und unterrichtet wurden. In der Revolution wurde dieses Institut aufgehoben; dagegen legte Napoleon hier eine Militärschule für 300 Zöglinge an, die noch besteht.

Cyrillisches Alphabet, s. Cyrillus.

Cyrillus, 1) (St.) Bischof zu Gortyne (Insel Kreta) ein eifriger Bekenner und Verbreiter der christl. Wahrheit, wurde gegen d. J. 240 in seinem 88. Jahre deshalb enthauptet. Tag 9. Juli. 2) ein Knabe aus Cäsarea in Kappadocien, der wegen freien und lautem Bekennen des Christenthums im 3. Jahrh. hingerichtet wurde. Tag 29. Mai. 3) Martyrer, wurde unter Valerian enthauptet. Tag 28. Okt. 4) (St.) Bischof zu Antiochien, seiner Heiligkeit und Gelehrsamkeit wegen berühmt, zu Ende des 3. Jahrh. Tag 22. Juli. 5) (St.) Diaconus zu Heliopolis in Kölesyrien; zerstörte unter Konstantin d. Gr. viele Götzenbilder der Heiden, die deshalb unter Julianus ihm lebend den Leib öffneten, und das Herz ausrissen, worfür sie alsbald schwere Strafen sollen heimgesucht haben. 6) C. von Alexandrien, folgte seinem Oheim Theophilus 412 auf dem päbstl. Stuhle zu Alexandrien, galt für sehr gelehrt, war aber dabei sehr herrschsüchtig und verfolgte Juden, Heiden, Ketzer,

(besonders den Nestorius) auf das grausamste und starb 444. Man hat von ihm 154 kl. Schriften. 7) Cyrillus von Jerusalem zuerst Diakonus, dann Aeltester, und zuletzt Bischof das., hatte das Unglück, zur Zeit der arianischen Streitigkeiten mehrmals abgesetzt zu werden. † 386. 8) C. (St.) Bischof zu Trier, Erbauer und Wiederhersteller vieler Kirchen † gegen d. J. 458. Tag 19. Mai. 9) C. Lucaris, Patriarch zu Konstantinopel, 1572 auf der Insel Candia geb., studierte zu Wien und Padua, durchreiste dann Europa, wurde nach seiner Rückkehr in sein Vaterland Bischof in Alexandria, später zu Konstantinopel, weil er aber auf eine Reformation der griech. Religion dachte, verklagten ihn seine Glaubensgenossen beim Sultan als Majestätsverbrecher, und als solcher wurde er 1636 strangulirt. Er hinterließ eine Confessio fidei, die 1645 in Holland gedruckt wurde. 10) (St.) Bischof zu Reggio, seiner Vaterstadt von 559—586. 11) (St.) Apostel der Slaven, gebürtig aus Thessalonich, wurde mit seinem Bruder Methodius Mönch, auf Verlangen des Fürsten Rastilav von Mähren zu den Chuzaren und Bulgaren gesandt, wo sie das Christenthum lehrten, und den Gottesdienst in slavischer Sprache einrichteten. C. wurde Bischof von Wellehrad, Methodius von Ollmütz. 867 beschied sie der Pabst nach Rom, um sich zu verantworten, warum sie den Gottesdienst nicht in lateinischer Sprache eingerichtet hatten. C. starb auf einer zweiten Reise nach Rom 868, und Methodus i. J. 900. Die Kirche feiert ihren gemeinschaftl. Gedächtnißtag am 9. März, und sie werden in Böhmen als Landespatronen verehrt. Vom

C. sind die altslavischen Schriftzüge (Cyrillisches Alphabet) erfunden, in denen er und Methodius die Uebersetzung der griechischen Kirchenbücher des neuen Testaments und der Psalmen ins altslavische aufschrieben, welche noch in der russischen, bulgarischen und servischen Kirche gebraucht wird.

Cyrus, berühmter Eroberer, war ein Sohn des Cambyses und der Mandane, Tochter des medischen Königs Astiages. Er wurde 599 J. v. Chr. geb., eroberte Syrien und Arabien, nahm, nachdem er den Euphrat hatte abgraben lassen, Babylon ein, und verbreitete seinen Ruhm in alle Welttheile. Den besten Geschichtsschreibern zu Folge, starb er 529 J. v. Chr., geliebt und betrauert von seinen Völkern.

Cyrus der jüngere, Sohn des Darius Nothus zettelte aus Ehrsucht gegen seinen Bruder Artaxerxes, dem der Vater den Thron hinterlassen hatte, eine Verschwörung an, die entdeckt, und er zum Tode verurtheilt, doch durch die Mutter wieder freigebeten wurde. Diese Milde hatte aber keinen günstigen Einfluß auf seine Ehrsucht, er hob Truppen aus, und zog gegen seinen Bruder, und es kam zu einer blutigen Schlacht in der er an den erhaltenen Wunden starb. (401 J. v. Chr.) 10,000 Griechen, die für ihn gekämpft hatten, entkamen den Nachstellungen des Siegers, und bewerkstelligten jenen berühmten Rückzug der in den Analen der Vorzeit als ein Meisterstück der Kriegskunst gilt.

Cyrus, (Flavius) war aus Panopolis in Aegypten gebürtig, befehligte die römischen Truppen bei der Einnahme

von Carthago, und gelangte unter der Regierung des Theodosius II. zu den ersten Ehrenstellen. Er ernannte ihn zum Consul und Präfect von Konstantinopel, beraubte ihn jedoch seiner Güter wieder, als er Mißtrauen gegen ihn schöpfte, worauf C. zum geistl. Stande überging, und bald darauf Bischof in Phrygien wurde. Er lebte noch gegen das Jahr 460.

Cythera, (Myth.) Insel im mittelländischen Meere, zwischen Creta und dem Pelopones, das heutige Cerigo. In der Nachbarschaft derselben entstand die Venus aus dem Schaume der Wellen, die sie auf einer Meermuschel trugen; auch hatten die Bewohner von C. dieser Göttin einen prächtigen Tempel geweiht, in welchem sie unter den Namen Venus Urania verehrt wurde.

Cythereus, (Myth.) Beiname des Cupido. — Cythereius heros, Aeneas, Sohn der Venus.

Czartoryský, (Adam, Fürst) geb. 1731, war zu polnischer Zeit General in Podolien und trat nach August III. Tode als Mitbewerber um die polnische Krone auf. Er schickte den Stanislaus Poniatowský deshalb nach Rußland, der jedoch statt seiner zum König ernannt ward. Nach der ersten Theilung Polens trat er in österr. Dienste, ohne deshalb aufzuhören für Polen thätig zu seyn, und ward 1805 zum österr. Feldmarschall ernannt. Er wirkte hier immer dem russischen Einfluß entgegen, und zog sich, als dieses nichts fruchtete, auf seine Güter zurück. 1812 ward er von Napoleon zum Reichsmarschall ernannt, und brachte damals die polnische Conföderation zu Stande. Nach dem unglücklichen Feld=

zuge der Franzosen in Rußland entwarf er 1813 die Grundlagen einer neuen Constitution, die der neuen Verfassung Polens zu Grunde liegt, und welche er dem Kaiser von Rußland auf dem Congresse zu Wien überreichte. Er starb zu Pulaway 1814.

Czenstochau, (Czenstochowka) (Geogr.) 1) Stara C. Alt=C.) St. in dem Obwod Wielun, Woywodschaft Kalisch, (Polen), liegt 14 M. südl. von Kalisch, und hat bei 1700 Einw. 2) (Czenstochowka, Neu=C.) am Klarenberg ganz nahe bei Stara C., an der Kreuzung der Straßen von Posen nach Kraukau, und von Schlesien nach Warschau. Auf der andern Seite des Berges ist die Vorstadt St. Barbara, und auf dem Berge ein befestigtes Paulinerkloster (zu dem jährlich 40—50,000 Pilger ziehen) und welches in den Jahren 1655, 1702, 1806, 1809 und 1813 belagert worden ist.

Czernowitz, (Geogr.) Hauptstadt der Bukowina, oder des Gallizischen Kreises Czernowitz, unweit des Pruth mit 5600 Einw., die beträchtl. Handel treiben.

D.

D, der vierte Buchstabe in der deutschen, so wie in dem Alphabet fast aller lebender und todter Sprachen, unterscheidet sich durch seine gelinde Aussprache vom T; mit welchem Buchstaben es am Ende eines Wortes fast gleichlautend ausgesprochen wird. Beide werden, wenn ein e ausgelassen ist, vereint angetroffen, wie in gesandt, statt gesendet; ist dieß nicht der Fall; so ist der Gebrauch des dt unrichtig, z. B. in Schwerdt, Erndte; nur in Stadt hat die Sitte es aufgenommen, und beibehalten. Die römische Zahl D bedeutet 500; $\overline{D}$ ein römisches D mit einem Querstriche 5000. D in der neuern Musik: die zweite diatonische Klangstufe unseres Tonsystems. D bezeichnet in römischen Inschriften und Handschriften: Decimus, Decuria, Dedicavit, Devotus, Depositus, Deus, Dictator, Dies, Dii, Divus (Diva,) Dominus (Domina) etc. bei den Juristeu Digesta, die Pandekten; D. auch Dr. bedeutet soviel, als Doctor. dd. dedit, bezahlt.

Da capo, (abgekürzt D. C. oder D. cap.) ital. Musik) vom Anfang; zeigt an, daß die erste Hauptperiode eines Tonstücks bis zum Schlußzeichen wiederholt werden soll.

Dacca, (Geogr.) Hauptst. des gleichnam. Distrikts in Bengalen (Ostind.) an einem Mündungsarme des Ganges, mit weitläufigen Vorstädten und 150,000 Einw. (Hindus) welche viele Seiden- und Baumwollenzeuge verfertigen. Hauptmarkt der feinen bengalischen Musselin- und Seidenzeuge und der Baumwolle.

Dach, (Joh.) ein vorzüglicher deutscher Maler 1556 zu Köln geb., hatte sich der Gunst Kaisers Rudolph II. in einem hohen Grade zu erfreuen, starb sehr betagt, und hinterließ eine Menge herrlicher Gemälde. 2) (Simon) Dichter, geb. zu Memel d. 29. Juli 1605, studierte zu Königsberg Philosophie und Theologie, wurde daselbst Lehrer an der Domschule, 1639 Prof. der Dichtkunst, und starb d. 15. April 1659. Er hinterließ eine große Menge lat. und deutsche Gedichte.

Dach, der oberste Theil eines Gebäudes, welcher aus Zimmerhölzern von verschiedener Stärke und Länge besteht, die unter gewissen Winkeln mit einander verbunden, auf den Hauptmauern des Gebäudes ruhen, so daß daran Blech, Ziegel, Schindeln, Schiefer- und Zinkplatten, Rohr, Breter befestigt werden können, um die innern Behältnisse von oben wider die Witterung in Sicherheit zu setzen.

Dachs, (Zool.) ein wildes, vierfüßiges Thier mit einem starken Leibe, zottigen grauen, weißen und schwarzen mit einander vermischten Haaren, und von $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß in der Länge, und 1 Fuß Höhe, mit kurzen schwarzen Füßen, wiegt 20—35 Pfund. Der D. liebt die Einsamkeit, wohnt fast immer unter der Erde, ist scheu, muthig, stark,

und tückisch. Er ernährt sich von Eicheln, Buchecken, Feld- und Gartenobst, Wurzeln vom Kümmel, Trüfeln, Rüben, Amphibien, Würmern, Insekten. Die Dächsin trägt 9 bis 10 Wochen, bringt 3 — 5 Junge. Der Dachsfang gehört zur niedern Jagd. Das Dachsfett wurde sonst in Apotheken gebraucht, und dient zum Brennen in Lampen; die Haut wird vom Sattler verarbeitet, die Haare zu Bürsten und Pinseln gebraucht, und das Fleisch ist genießbar.

Dacien, (Geogr.) gränzte nach den Bestimmungen des Ptolemäus, gegen Westen an den Tibisius (Theis); gegen Norden an einen Theil des carpatischen Gebirges bis zur Wendung des Dniesterflusses (ehemals Tyras) gegen den Pruth; gegen Osten an den Fluß Pruth bis zu seiner Mündung in die Donau, gegen Süden durchaus an die Donau. Begriff nach der neuern Geopraphie: das ganze Temeswarer Bannat, den von der Theils nördlich liegenden Theil von Ungarn, Siebenbürgen, nebst der Bukowina und der südl. Spitze von Gallizien, die Moldau, so weit sie dem Pruth westlich liegt, und die Wallachei, und wurde von den Römern auf 200 geogr. Meilen geschätzt. Die Bewohner dieses Landes, ein kriegerisches, tapferes Volk thracischer Abkunft, waren feindliche Gränznachbarn der Römer. Einer ihrer tapfersten Feldherrn Decebalus, zwang den römischen Kaiser Domitian (s. d.) zu jenem nachtheiligen Frieden, den er durch einen bestimmten jährl. Tribut, und andere den Daciern bewilligte Vortheile (88 J. v. Chr.) erkaufen mußte. Endlich gelang es dem Trajan auf 2 Seiten über die Donau in das heutige Bannat einzudringen, einige blutige Schlach-

ten zu gewinnen, sich einen Weg durch das eiserne Thor nach Siebenbürgen zu bahnen, und die nahegelegene Hauptstadt Sarmizegethusa zu erobern, und seine Siege in die Wallachei zu verfolgen, wo Dezebalus sich selbst ums Leben brachte. Diese Kriege dauerten 5 Jahre. Dacien wurde eine römische Provinz, und in alpestris, welches den größten Theil der heutigen Moldau umfaßte, in Dacia mediterranea das heutige Siebenbürgen, und in Dacia ripensis, ein Theil vom heutigen Ungarn und der Wallachei eingetheilt. Trajan verlegte neue Colonien in das Land, Kunststraßen wurden erbaut, doch die Produkte der reichen Minen des Landes wanderten nach Rom. Unter Konstantin d. Gr. wurde Dacien eine Diözese der illyrischen Präfectur, und mit dem Sturze des abendländischen Kaiserthums fiel es in die Hände der Gothen, Hunnen, Gepiden, und Avaren, und erst später erschien dieses Volk wieder unter dem Namen der Wlachen, den die Bewohner der dasigen Gebirge, und der jetzigen Wallachei noch führen. Auf ihren Münzen führten die Dacier den Kopf eines Esels, als ein Symbol ihrer Kraft und Halsstarrigkeit.

Dacier, (André) Mitglied der Akademie française, so wie jener der Inschriften und der schönen Wissenschaften, und Oberaufseher der Privat-Bibliothek des Königs, wurde d. 6. Apr. 1651 zu Castres geb., und starb d. 18. Sept. 1722; Er hinterließ verschiedene Uebersetzungen, unter denen die Werke des Horaz und Platons, die Dichtkunst des Aristoteles und andere von einer genauen Bekanntschaft mit den

alten Sprachen, so wie die diesen Werken beigefügten Noten, von gründlicher Gelehrsamkeit zeigen.

Dacier, (Anne-Lefevre) Gemahlin des Vorigen, und eine Tochter des berühmten Tannegui-Lefère, wurde 1651 zu Saumur geb., und starb d. 7. Aug. 1720. Diese Dacier ist unstreitig die gelehrteste Frau in Frankreich gewesen. Ihre Uebersetzungen der Iliade und der Odyssee 8 Bände in 12. werden noch mit Vergnügen gelesen; die diese Werke begleitenden Noten zeugen von einer tiefen Gelehrsamkeit; außerdem übersetzte sie den Plautus, Aristophanes u. andere. Sie mischte sich, vielleicht mit zu vieler Wärme in den berühmten Streit mit Lamothe-Houdart, in Betreff der ältern und neuern Striftsteller, bei dem Boileau Parthei nahm. Hr. **Dacier**, lebendes Mitglied des Instituts ist ein Nachkomme beider, und erhält diesen berühmten Namen in gehöriger Würde.

Dådalus, (Myth.) Sohn des Hymetion, und Enkel des Eumolpus oder Eupalamus ein Schüler des Merkur, war einer der geschicktesten Künstler, welche Griechenland in seinem heroischen Zeitalter hervorgebracht hat. Als Bildhauer und Baumeister zeichnete er sich gleich vortheilhaft aus, erfand mehrere nützliche Instrumente, war der erste, der lehrte, Segel anstatt der Ruder zu gebrauchen, und verfertigte belebte Statuen, welche sehen und gehen konnten, d. h. er war der erste, der die Kunst ihrer Wiege entriß, und nach dem Muster der Natur, Figuren mit geöffneten Augen darstellte. Die Fortschritte eines seiner Neffen erweckten seine Eifersucht so, daß er ihn umbrachte, wo-

rauf ihn der Areopagus auf Lebenszeit des Landes verwieß. Er flüchtete sich an den Hof des Königs Minos nach Creta, und baute dort, das durch die Dichter seitdem so berühmt gewordene Labyrinth. Dädalus wurde das erste Opfer seiner Erfindung; denn Minos, ließ ihn, seinen Sohn Icarus, und den Minotaurus in dasselbe einsperren. Hier war es, wo Dädalus künstliche Flügel verfertigte, die er mit Wachs an seine Schultern, und an jene seines Sohnes befestigte, und mittelst dieser davon flog. Icarus vergaß die Warnungen seines Vaters sich zu sehr der Sonne zu nahen, das Wachs schmolz, und so fiel er in das ägäische Meer, wo er den Tod fand. Der Vater gelangte endlich zum König Cocalus nach Sicilien, der ihn auch freundschaftlich aufnahm, ihn aber späterhin, um den Drohungen Minos zu entgehen, in einer Wanne erdrosseln ließ.

Dämmerung, (crepusculum Phys.) Das schwache Licht, welches die Sonne einige Zeit vor ihrem Aufgange und noch einige Zeit nach ihrem Untergange in dem Luftkreise verbeitet. Die Luft, und noch mehr die in ihr schwebenden Dünste und Wolken werfen das Licht der hinter dem Horizonte verweilenden Sonne, gleich einem Spiegel auf die Erde zurück. Der Anfang der Morgen- und das Ende der Abenddämmerung ist deshalb durch einem Sonnenstand von ungefähr 18 Graden unter dem Horizonte bedingt. Aus dem Stande der Sonne gegen die Erde ist daher die verschiedene Länge der Dämmerung an den verschiedener Orten der Erde zu erklären. An den Polen dauert dieselbe fast zwei Monate, unter dem Aequator etwas über einer Stunde.

Dämmerungsvögel, s. Schmetterlinge.

Dämon, (v. gr.) ein verständiges einsichtsvolles Wesen, Geist. 1) Gott, Gottheit. 2) Jeder der heidnischen Götter, selbst das Schicksal. 3) Bei den spätern Philosophen die menschliche Seele, sowohl in als außer ihrer Vereinigung mit dem Körper. 4) Gewisse Mittelwesen zwischen Gott und dem Menschen, theils gute D., Agathodämonen, Schutzgeister, gute Geister, Genien, theils besonders später, böse D. Kakodämonen, böse Geister. Vorzüglich in letzter Bedeutung ist die Idee geschichtlich merkwürdig geworden.

Dänemark, (Geogr.) europäisches Königreich, welches außer den dänischen Inseln, Seeland, Fühnen, Langeland, Laaland, Falster, Bornholm und Moen, die große Halbinsel Jütland, die Herzogthümer Schleßwig, Holstein und Lauenburg, die Färoer Inseln, Island, die Westküste von Grönland, einige Plätze von Guinea, die Stadt und das Gebiet Trankebar in Ostindien begreift, enthält nach den wahrscheinlichsten Angaben 2441 □ M., mit 1,800,000 Einw., nämlich: Dänemark zwischen der Ost- und Nordsee, und zwar vom 53° 21′ bis 57° 42′ N. Br., und 25° 40 bis 30° 28 L. gel. 1012 □ M., mit 1,204,000 Einw., wird von der Elbe (die einen Theil von Holstein berührt, und es von dem übrigen Deutschland trennt), der Trave, der Eider, dem Guden durchströmt, und hat folgende Canäle: 1) Kieler C., welcher die Ostsee mit der Eider, und dadurch mit der Nordsee verbindet, ist 5²/₃ M. lang, und trägt Schiffe von 70 Lasten. 2) Steckenitz-C.,

welcher die Elbe mit der Ostsee verbindet. 3) Odenseer-C., welcher diese Hauptstadt Fühnens durch die schiffbar gemachte Aa mit dem Kattegat verbindet. Meerbusen, die hier Fiords heißen, giebt es sehr viele, von denen: der 20 M. weit ins Land hineindringende Lymfiord in Nordjütland; und in Seeland der große Arrehen, eigentlich eine Bucht von dem Busen Isefiord, von welchem ihm blos eine Sandbank scheidet. Unter den vielen Seen ist der Plönersee (3 M. im Umf.) in Holstein einer der größten. Im Lüneburgischen sind der Ratzeburger- und der Schallsee. Meerengen sind: 1) der Sund oder Oeresund, wegen seiner Aehnlichkeit mit einem menschlichen Ohre, Hauptverbindung des Kattegat und der Ostsee, 15 Meilen lang, und an der schwedischen Küste von Schonen, und von der schwedischen Landspitze Kullen am Kattegat bis Falsterbö an der Ostsee, 15 M. lang, und an der schmalsten Stelle bei Helsingör, wo der Sundzoll (jährlich 6 — 800,000 Thlr.) von den durchgehenden Schiffen erhoben wird, nur $^1/_2$ M. breit. Hier ist er an der schwedischen Küste bei Helsingborn sehr seicht, und deshalb nur längs der seeländischen Küste fahrbar. 2) Der große Belt, zweite Verbindung des Kattegat und der Nordsee, zwischen Fühnen und Nord-Jütland, nur 1200 Fuß breit, auch beschwerlich für große Schiffe. Die Festung Friederica beherrscht ihn. 4) Die kleinen Meerengen: a) die Straße von Sonderburg, zwischen dem Herzogthum Schleßwig, und der Insel Alsan, von geringer Breite und Tiefe. b) Der Fühnesund, zwischen Langeland auf der einen, Fühnen, Tasing und Arröe auf der andern

Seite. c) Der Guldburgsund, zwischen Laaland und Falster. d) Der Grönsund, zwischen Falster auf der einen, Seeland und Möven auf der andern Seite. Die Küsten der Inseln und die Ostküste von Jütland bestehen größtentheils aus schroffen Kreidefelsen. Die Westküste von Jütland ist ganz flach, in Schleßwig durch Dämme gegen das Meer geschützt, in Nord-Jütland mit Dünen besetzt. Gebirge finden sich hier gar nicht, nirgends auch nur eine bedeutende bergige Erhebung des Bodens. Ganz Dänemark ist als eine Fortsetzung der norddeutschen Ebene zu betrachten, ist eine niederländische Fläche, nicht viel höher als das Meer, und wie dort nur hin und wieder durch unbedeutende Hügelgruppen unterbrochen. Im Ganzen herrscht im Innern der Inseln eine große Einförmigkeit, und blos die Parthien am Meere ziehen mehr an. Der dänische Kontinent besteht ebenfalls aus einer weiten Ebene, die jedoch von einem erhabenen Landrücken durchzogen wird, welcher durch Mecklenburg und Lauenburg setzt, bei Lübeck die Stecknitz überschreitet, und dann ziemlich in der Mitte der Halbinsel endigt. Schleßwig und die deutschen Lande bestehen zum Theil aus fetten Marschländern, die gegen die Einbrüche des Meeres theils durch Sanddünen, theils durch angelegte Dämme geschützt sind. Die Faroer Inseln sind Felsen mit einer Elle tiefen Erdrinde bedeckt. Die Insel **Island** (s. d.) Das Clima ist sehr gemäßigt und feucht, aber gesund. Die vorzüglichsten Produkte sind: Korn, nicht hinlänglich, Flachs und Hanf, Krapp, Hopfen, Torf. Die Viehzucht ist ein Hauptnahrungszweig; jährlich werden über 16,000 Pferde

ausgeführt. Fischerei bedeutend. Die Industrie ist nur mittelmäßig. Kopenhagen und Altona besitzen einige Manufacturen und Fabriken. Die Einwohner sind größtentheils Dänen, Friesen, Angeln, Deutsche und Isländer, welche die dänische Sprache in verschiedenen Dialekten, die friesische und deutsche reden. Die Zahl der Handelsschiffe beläuft sich auf 2500. Das Reich ist eine unumschränkte, in männlicher und weiblicher Linie erbliche Monarchie, deren höchste Gewalt in den Händen eines Königs, jetzt Friedrich VI., geb. 1768, ist. Er ist seiner deutschen Länder wegen, Mitglied des deutschen Bundes, und hat eine Stimme in der engern, und drei Stimmen in der weitern Bundesversammlung. Nach dem Verluste von Norwegen betragen die Einkünfte nur noch 10 Mill. Gulden, dagegen die Staatsschuld 180 Mill. Die Landmacht zählt 26,000 M., ohne Militz und Landwehr. Die Seemacht besteht in 5 Linienschiffen, 4 Fregatten und mehrern kleinen Kriegsschiffen.

Dänisch Roth, (Hdlgsw.) gelbe, rothe Erdfarbe, die durch Glühen des Skanderberg'schen Ockers erhalten wird. Dänisch-Weiß, weiße Kreide von der Insel Mön und von Lykstör. Dänische Handschuhe aus weißem glänzenden Leder von Lämmer- oder Ziegenfellen.

Daghestan, (Geogr.) russische Provinz im Gouv. Georgien, gränzt gegen N. an das Gouv. Caucassus, östl. an Circasien und das eigentl. Georgien, südl. an Schirvan und W. an das caspische Meer. Die Küste ist gebirgig, der Boden fruchtbar. Die Landesbewohner bekennen sich zur mahometanischen Religion. Hptst. Derbent.

Dagobert I., II. und III. Der erste, König der Franken aus dem Merowingischen Geschlechte, genannt der Große, ein Sohn Clotars II., geg. das J. 600 geb., zeichnete sich gegen die Slaven, Sachsen, Gasconier und Bretagner aus, verdunkelte aber seinen Glanz durch Grausamkeiten und ungezügelte Wollust. Er gründete St. Denis, und verbesserte und vervielfältigte die Gesetze der Franken. Er starb 638 zu Epinay, und liegt zu St. Denis begraben. 2) Dagobert II., ein Sohn Sigeberts II., sollte den Thron seines Vaters besteigen, allein der Major Domus Grimoald ließ ihn in ein Kloster sperren, und gab den Scepter seinem eigenen Sohne Childebert. Er wurde 679 ermordet. 3) Dagobert III., Sohn und Nachfolger Childebert III. im J. 711, starb d. 17. Jan. 715. Unthätigkeit zeichnete ihn aus. Der Major Domus Pipin regierte statt seiner das Reich.

Dagon, (Myth.) Gott von Azoth, wurde am meisten von den Philistern verehrt, die ihm zu Gaza einen prächtigen Tempel errichteten. Man bildete ihn halb als Mensch und halb als Fisch ab. Er soll der Erfinder des Pflugs gewesen, den Menschen das Brodbacken gelehrt haben, und dieserwegen auch unter dem Beinamen Jupiter Agrotis göttlich verehrt worden seyn.

D'Aguesseau, (Henri François) geb. zu Limoges d. 27. Nov. 1668, und gest. zu Paris d. 9. Febr. 1751. Kanzler von Frankreich, und von früher Jugend an ein Freund Boileau's und Racines, schöpfte er im Umgange mit diesen beiden großen Dichtern die Vorliebe zu den Wissen=

schaften, die ihm sein ganzes Leben hindurch eigen blieb, so wie er sich den feinen Geschmack, und den edlen und einfachen Vortrag eigen zu machen wußte, der alle seine Werke ausschmückt. Ein großer Rechtsgelehrter, Gesetzgeber, und unermüdeter Staatsdiener, war er zugleich Philosoph, Redner und Dichter. Keine Wissenschaft war ihm fremd, gleich bewandert in der alten, wie in den neuen Sprachen, konnte man ihn hinsichtlich des weiten Umfangs seiner Kenntnisse mit dem Cicero vergleichen; er hatte alle Tugenden eines guten Bürgers und geschickten Staatsmannes, und kann im öffentlichen, wie im Privatleben als ein Muster aufgestellt werden.

Dahl, (Michael), Portraitmaler aus Stockholm, ein glücklicher Nachahmer Knellers, kam 1683 nach London, wo er den 20. Okt. 1743 im 83. Lebensjahre starb. 2) (D. Joh. Chr.) Landschaftsmaler d. 24. Febr. 1788 zu Bergen in Norwegen geboren; bereiste nachdem er sich in der Akademie zu Kopenhagen gebildet, Italien und Tyrol, bleibt in seinen Leistungen der Natur getreu, ist glücklich in Erfindungen und seit 1820 Mitglied der Dresdner Akademie.

Dahomey, (Geogr.) ein sehr blühender Negerstaat auf der Küste von Guinea; die Regierung ist völlig despotisch. Der Boden ist äußerst fruchtbar, die Bewohner verwildert. Engländer, Franzosen, und Portugiesen halten hier Comptoire. Der Sklavenhandel ist eine der vorzüglichsten Revenüen des Königs.

Dairi, Dairo, s. Ten-Sin.

Daktylus, s. Rhythmus.

Daktyliographik, s. Steinschneidekunst.

Daktyliologie, Daktylonomie, oder die Fingersprache; im engern Sinne heißt es die Kunst an den Fingern zu rechnen.

Daktyliothek, (gr.) eine Sammlung von geschnittenen Steinen.

Dalai Lama, s. Lama.

Dalayrac, (Nicolas) berühmter franz. Componist, Mitglied des Instituts und der Ehrenlegion, 1753 geb., und gest. den 27. Nov. 1809, lieferte für die comische Oper eine Menge Musikwerke, welche wegen ihrer Anmuth und Lebhaftigkeit sehr geschätzt sind. Die vorzüglichsten sind: maison à vendre, les petits Savoyards, Adolphe et Clara et Gulistan etc. Seine Büste wurde im pariser Thèatre français aufgestellt.

Dalberg. (Geschlecht der Freiherrn von) Die erhabenen Verdienste dieses edlen Geschlechtes um das gesammte Deutschland waren seit dem grauen Alterthume von solcher Wichtigkeit, daß bei jeder neuen Kaiserkrönung der kais. Herold ausrief: „ist kein Dalberg da?" war ein Sprößling dieser um den Staat und die Kirche verdienstvollen Familie vorhanden; so trat derselbe vor den neu gekrönten Kaiser, und empfing den Ritterschlag vor allen andern anwesenden Rittern. Im 17. Jahrh. erhielt diese Familie die reichsfreiherrl. Würde. Das Geschlecht der Freiherrn v. Dalberg, ehemaligen Kämmerern von Worms, theilt sich in 2 Linien, nehmlich in die Dalberg-Herrnheimer, und die Dalberg-Dalbergische; und die alten Stamm-

güter und Besitzungen derselben, von welchen sie auch den Namen haben, liegen größtentheils auf den linken Rheinufer in dem Rheinkreise des Königreichs Bayern, in der Nähe der Städte Worms und Speier. Unter den vielen verdienstvollen Männern dieses edlen Geschlechtes sind vorzüglich bemerkenswerth. 1) D. (Joh. v.) Bischof von Worms, geb. zu Oppenheim 1445, wurde zu Ferrara, wo er seinen Studien oblag, Dr. der Rechte, wurde darauf Domherr zu Mainz, Trier und Worms, später Kanzler bei dem Churfürsten Philipp dem Aufrichtigen von der Pfalz, der sich seines Rathes auch noch bediente, als er 1482 Bischof von Worms geworden war. Im Vereine mit Rudolph Agricola unterstützte er denselben bei Anlegung der Heidelberger Bibliothek, und starb 1503 zu Ladenburg, wohin er sich 1499 bürgerlicher Unruhen halber mit seinem Kapitel hatte flüchten müssen. 2) D. (**Wolfgang Heribert**, Reichsfreiherr von) Staatsminister des Großherzogth. von Baden, wurde vom Kaiser Leopold bei der Krönung zu Frankfurt zum ersten Reichsritter geschlagen, ward Churpfalz-Bayrischer Oberappellationsgerichtspräsident, trat dann in Badensche Dienste, und starb zu Manheim d. 27. Dez. 1806 im 57. Lebensjahre. Er beförderte Wissenschaften und Künste, und so lange er dem Theater in Manheim vorstand, bis 1803, lieferte diese Bühne mehrere große Schauspieler, z. B. Iffland, Beck, Beil. Er selbst ist nicht unberühmt als Schriftsteller durch seine Cora, Drama mit Gesängen, den Mönch von Carmel 2c. 3) **Johann Friedrich Hugo, Freih. v. D.**, Bruder des Vorigen, 16. Mai 1760 geb.,

ward Domcapitular zu Trier, Worms und Speier, lebte größtentheils zu Aschaffenburg. † 1813, und hinterließ: die Musik der Indier; über den Ursprung der Harmonie; die Aeolsharfe, ein Traum, über den Meteorcultus d. Alten rc. 4) Karl, Theodor Anton Maria, s. Karl, Fürst-Primas der rheinischen Conföderation, und Großherzog von Frankfurt.

Dalekarlien, (Geogr.) ehemalige königl. schwedische Provinz, bildet jetzt die Landeshauptmanschaft Stoa-Kopperberg.

Dalen, (Cornelius von) genannt der Jüngere, Kupferstecher, geb. zu Harlem um 1640, arbeitete nach Titian, und näherte sich in seiner Manier der vom C. Vischer und Bloenmart.

Dalesme, (André) französischer Physiker, starb 1727. Man verdankt ihm mehrere nützliche Erfindungen, allein die, was ihm am meisten Ehre macht, ist die eines noch unter seinem Namen bekannten Ofens, in welchem der Rauch wieder zurückkehren, und sich in eine Flamme verwandeln muß. Er wird nur noch in den Werkstätten verwendet.

Dalin, (Olof von) den 2. Aug. 1708 zu Wimberg in Holland geb., ein berühmter Dichter und Geschichtschreiber der Schweden, hatte zu Lund zuerst Medizin, dann die Rechte studiert, machte von 1739 verschiedene Reisen, nachdem er sich früher dem Staatsdienste in den Kanzeleien gewidmet hatte, und von 1744 an, verwendete er sein Studium auf die schwedische Reichsgeschichte, wurde 1751 Erzieher des Kronprinzen, 8 Jahre später Canzleirath, und starb als Hofcanzler den 12. Aug. 1763. Der schwedische

Argus eine reichhaltige Zeitschrift die er 1733 — 34 schrieb, hatte einen segenreichen Einfluß auf die Cultur seines Vaterlandes, außerdem schrieb er das treffliche Gedicht auf die schwedische Freiheit, Satyren, viele Lieder, Epigramme und Fabeln. Er hatte Antheil an der Stiftung der Akademie der schönen Wissenschaften (1758), durch Ulrike Eleonore, und erwarb sich entschiedenes Verdienst um die kritische Behandlung der Landesgeschichte durch: Swea Rikes Historia I. — III. Deel., Stockholm 1747 — 62, 4., (geht bis 1611.)

Dalliken, (Joh. Rud.) 1694 zu Berlin geb., und gest. zu Schafhausen 1796, berühmter Portraitmaler, der wegen seiner festen und richtigen Zeichnung starken, glühenden Colorits, und leichten Pinsels geschätzt wird.

Dalmatica, 1) ein ehemals bei den Dalmatiern übliges langes weißes Oberkleid. 2) Das Oberkleid, welches seit Silvester I. die Diaconen in der römischen Kirche über die Alba und Stola tragen. 3) Ein Stück der kaiserlichen Krönungskleidung, die in Nürnberg verwahrt, und in Frankfurt angelegt wird.

Dalmatien, (Geogr.) österr. Königreich, längs der Ostküste des adriatischen Meeres, gränzt auf der Landseite an Kroatien und an die europäische Türkei, enthält auf 275 □ M. 305,000 Einw., und wird bloß von Küstenflüssen bewässert, von denen die Kerka, welche einen der sehenswürdigsten Wasserfälle bildet, die Cettina, Narenta rc. die bedeutendsten sind. Das Land hat viele Gebirge, deren höchste Theile sich an der türkischen Gränze vorfinden, der

Boden kalkig, und daher größtentheils unfruchtbar, könnte aber besser benützt werden. Die vorzüglichsten Produkte sind: Marmor, Stein- und Seesalz, Steinkohlen, Eisen, Wein, Obst, Feigen, Mandeln, Rosinen, Olivenöl, Safran, Seide, Getreide, Mastix, Vieh, Fische, Sardellen. Es ist in 5 Kreise getheilt: Zara, Spalatro, Macarsca, Ragusa und Cattara. Die Hauptstadt: Zara (s. d.).

Daman, (Geogr.) port. Seestadt auf der Westküste in Vorderindien, in der Provinz Aurungabat, an dem Flusse gl. Nam., mit 6000 christl. Einw., liegt 25 St. südlich von Surata, hat einen Hafen und treibt Handel nach Mozambik mit indischen Waaren, wogegen Elfenbein, Gold u. s. w. eingetauscht werden.

Damascenus, (Johann) s. Johann von Damascus. — 2) (Nicolaus), s. Nicolaus von Damascus.

Damascirte Waaren, Eisen- und Stahlwaaren, die auf der Oberfläche schlangenartige weiß- und dunkelgraue Zeichnungen haben, welche selbst nach dem Abschleifen sichtbar sind. Die Verfertigung geschieht durch Zusammenschweißen von Eisen- und Stahlstäben, welche möglichst dünn ausgereckt, und von ganz vorzüglicher Güte seyn müssen. Gute damascener Säbel durchhauen einen fingerdicken eisernen Nagel ohne eine Scharte zu bekommen, und lassen sich von einem Ende bis zum andern biegen. Die ersten Arbeiten dieser Art sollen in Damask verfertigt worden seyn.

Damask, (Geogr.) das südlichste türkische Paschalik

Syriens in Asien, gränzt nördlich an Aleppo, östl. an die Wüste von Syrien, und das Paschalik Bagdad, südl. an Arabien und westl. an das mittell. Meer, Paschal. Acre und Tripoli. Das Land ist theilweise gebirgig, aber sehr fruchtbar, und hat 1,000,000 Einw. Die vorzügl. Städte sind: Jerusalem, Palmyra, Gaza, Djafa und Damask die Hauptstadt 128 M. von Constantinopel, mit 200,000 Einw. Eine prächtige Stadt am Steppenflusse Barady mit einer Menge Moscheen, Kirchen, Bazars, Brunnen, Caffeehäuser ꝛc. Zur Zeit der großen heiligen Karavane, die von hier nach Mecca geht, sind oft 40,000 Fremde hier, und alles wimmelt von Kameelen, Kaufmannsgütern und Gepäcke; außerdem gehen von hier Karavanen nach Cairo und Damiette ab. Berühmt sind die sogenannten damascener Degenklingen, die Messer-, Seiden-, Baumwollen- und Seifenfabriken und Schreinerarbeiten. D. ist der Geburtsort Abulfeda's.

Damast, (Hdlgsw.) ursprünglich ein seidenes Zeug, mit Atlasgrund und eingewirkten Blumen oder Desseins. Man hat ihn einfarbig und mehrfarbig. Der mit großen Desseins dient zu Tapeten, zum Auszieren der Zimmer, der Möbel ꝛc., der mit kleinen wurde ehedem zu Kleidern, Schlafröcken ꝛc. gebraucht. Er ist der älteste geblümte Zeug. Man verfertigt in neuern Zeiten auch leinene Damaste, so wie wollene und baumwollene. Die wollenen heißen auch Floretts, und sind eigentlich nur geblümter Calmank. Die bessern haben den Einschlag von Kamelhaar. Die Art diese Zeuge zu weben, soll nach einigen von den Babylo-

niern, nach andern von den Einwohnern von Damascus erfunden worden seyn.

Damastflor, nennt man einen Flor mit Damastartigen Blumen.

Damiano, St. (Geogr.) stark befestigte Stadt in Piemont, 3 Stunden S. W. von Asti, mit 6200 Einw.

Damiat, auch Damiette, wichtige Handelsstadt in Niederägypten nahe an der Mündung des östlichen Hauptarms des Nils, 36 Stund. nördl. von Cairo, mit 30,000 Einw., welche vorzüglich Leinwand und halbseidene Zeuge fabriciren. Der Hafen ist stark besucht, da sich hier die Hauptniederlage aller zur See aus Syrien nach Aegypten gehenden Waaren befindet. Ausgeführt werden: Reis, Kaviar, Seide, Baumwolle, Caffee, feine Leinwand, indische Zeuge, Salmiak, Getreide u. s. w. Hier befinden sich Consuln fast aller Handel treibender Nationen.

Damiens, (Robert François) Königsmörder, wurde 1715 in Tinulloy bei Arras geb. In seiner Jugend hieß man ihn gewöhnlich Robert den Teufel. Er ließ sich zweimal als Soldat anwerben, war Bedienter im Jesuitencollegium zu Paeis, dann bei verschiedenen Herrschaften, vergiftete einen seiner Herrn und stahl 240 Louisd'or, machte sich flüchtig, kehrte 1756 nach Paris zurück, und ermordete d. 3. Jan. 1757 König Ludwig XV. mit einem Dolchstich in die rechte Seite. Er wurde den 28. März desselben Jahrs auf dem Grèveplatz zu Paris geviertheilt.

Damocrites, griechischer Bildhauer aus Sicyone, blühte 400 J. v. Chr., und J. C. Plinius rühmt von ihm,

er hätte sich vorzüglich in den Statuen der Philosophen ausgezeichnet.

Damon und Pythias, zwei edle durch eine seltene Freundschaft berühmte Syracusaner, aus der pythagoräischen Schule, lebten zur Zeit des Tyrannen Dionysius des Jüngern. Höflinge hatten falsche Zeugen gedungen, welche aussagten, Pythias hätte eine Verschwörung gegen den Tyrannen anzetteln wollen, und dieser verurtheilte ihn zum Tod. Der Unglückliche verlangte eine Tagsfrist um nöthige häusliche Geschäfte zu ordnen, und sein Freund Damon stellte sich statt seiner, mit der Verbindlichkeit die Todesstrafe für ihn zu erleiden, wenn er nicht wieder zurückkommen würde. An der bestimmten Stunde erscheint Pythias, und Dionys gerührt von dem Edelmuthe der Freunde, verzeiht ihm, und bittet beide ihn in ihren schönen Bunde aufzunehmen.

Damophon, griechischer Bildhauer aus Messenien der einzige geschickte Künstler in diesem Fache, aus diesem Lande, wurde wegen seines ausserordentlichen Rufes gewählt, die berühmte Statue des olympischen Jupiters auszubessern. Er war ein Nachfolger des Phydias.

Dämpfen, (Jäger.) in das Dunkele einsperren, ein bei den Jägern und Vogelstellern übliches Zeitwort. **Einen Vogel dämpfen oder eindämpfen**, ihn in einem finstern Behältnisse aufbewahren, bis man ihn auf dem Vogelheerde braucht, damit er alsdann stärker pfeife oder locke; welches auch **verhalten** genannt wird.

Dampf, 1) (vapor, Phys.) ein in Gasform übergegangener, oder auch mit fortgerissener, aber in dieser sich

noch sinnlich durch Gesicht, Geruch, Gefühl merklich machender, fester oder auch flüssiger Stoff, der sich aber in dieser Form nicht erhält, sondern wenn auch unmerklich und fein zertheilt, wieder scheidet; meistens durch Verbrennung und schnelle Verdünstung flüssiger Stoffe, besonders des Wassers entstanden.

Dampfbad, in der Heilkunde ein Bad, bei dem der Körper nicht der Einwirkung des tropfbar flüssigen Wassers, sondern nur der Dämpfe desselben ausgesetzt ist; ein eben so altes, als bedeutendes Heilmittel sowohl allgemein als örtlich angewendet. Zum allgemeinen ist ein eigen eingerichtetes Zimmer erforderlich: am häufigsten finden wir diese Anwendung in Rußland. Das örtliche ist leichter und unbedenklicher anzuwenden, und wird bewirkt, wenn man kochendes Wasser in ein passendes Gefäß gießt, und den leidenden Theil mit einer warmen Decke von oben umgeben, darüber hält. Soll nur auf eine kleine Stelle, oder auf die in einer Höhle des Körpers (Mundhöhle) befindliche Theile eingewirkt werden, so bedient man sich gewöhnlich eines Trichters zum Auffangen und Weiterleiten der Dämpfe. Die Hauptwirkungen des Dampfbades sind: vermehrte Hautausdünstung und Beschleunigung des Pulses; es ist daher vorzüglich fetten und saftreichen Personen angemessen, so wie in chronischen Ausschlägen rheumatischen, gichtischen und katarrhaltischen Beschwerden (wo die Dämpfe nur eingeathmet werden) u. s. f., höchst dienlich. Bei und nach der Anwendung ist hauptsächlich Erkältung zu vermeiden.

Dampfgeschütz. Nachdem 1805 von einem franz.

General (Chasseloup) die Möglichkeit gezeigt worden, Dampfgeschütz zu verfertigen, und es in den festen Plätzen einzuführen, kam der frz. General Girard (1813) auf die Idee, eine kleine Batterie zu errichten, die durch Dampf ihre Kugeln fortschleuderte, und nannte sie Dampfbatterie. Ein Kessel lieferte Dampf für 6 Musquetenröhre, die man nach Gefallen eröffnen konnte. Ein Haufen von Kugeln ward auf sie gelegt, und wenn die Maschine in Aktivität gesetzt ward, nahmen diese Röhren den Dampf und die Kugeln zugleich auf, und letztere wurden durch den Dampf fortgetrieben. Bei jedem Apparat waren 2 Munitionswägen. Eine große Zahl solcher Dampfbatterien war 1814 zur Vertheidigung von Paris bestimmt, ward aber auf höhere Ordre an dem Tag zerstört, an welchen die alliirten Truppen in die Stadt einzogen. Der Engländer Perkins ergriff dieselbe Idee, und hat Alles gethan, sie praktisch anwendbar zu machen. Versuche, welche am 6. Dez. 1825 zu London in Gegenwart mehrerer Minister, Generäle rc. mit seiner Maschine angestellt wurden, leisteten Außerordentliches. Die Entladungen der Dämpfe, welche die Kugeln forttrieben, waren den größten Donnerschlägen zu vergleichen. Auf 105 Fuß gegen ein eisernes Schild abgeschossen, prallten sie mit solcher Gewalt ab, daß sie in Staub aufgelöst wurden, und drangen durch eilf 1 Zoll dicke 1 Zoll von einander entfernte Breter. Eine Eisenplatte von $1\frac{1}{4}'$ Dicke durchdrang eine Kugel. Die Schwere der Maschine, die vielen Umstände mit denen die Erzeugung des Dampfes auf freiem Felde verknüpft ist, und die starken damit verbundenen Kosten,

werden verhindern, daß diese Maschinen eine Revolution in der Kriegswissenschaft hervorbringen. Wesentlichen Nutzen können sie dagegen im Seekriege auf Schiffen, und bei der Vertheidigung von Festungen haben, wo sie den Platz nicht verändern.

Dampfkochen, (Kochkunst.) Das Garkochen der Nahrungsmittel vermittelst des Wasserdampfes. Diese Erfindung, welche keineswegs der neuern Zeit angehört, hat den Vortheil für sich, daß die Speisen welche weder anbrennen, noch überschießen, und in kürzerer Zeit gar werden, einen dem gewöhnlichen Kochen mit Wasser weit vorzuziehenden Geschmack annehmen, ohne die Bequemlichkeit und Ersparniß an Feuerungsmaterial in Anschlag zu bringen. Verschiedene dieser Kochapperate sind wegen Kostspielung und damit verbundener Gefahr nicht für jede Haushaltung empfehlenswerth. Die einfachste Methode, die man mit vollem Rechte die häusliche nennen könnte, weil sie überall in der kleinsten Haushaltung, wie in der größten Speiseanstalt, ohne Umständlichkeit, ohne beachtenswerthe Kosten, mit Vortheil benützt werden kann, indem jedes Kochgefäß dazu taugt, ist folgende: In einen Topf wird ein runder durchlöcherten Boden von verzinntem Blech 1—2″ höher eingelegt, auf welchen die Speisen (Fleisch, Gemüse, Obst, 2c.) gebracht werden. Außer diesem Dampfboden ist zum Verschließen des Topfes eine sehr genau passende Stürze nöthig. Der untere Raum des Topfes wird bis an den Dampfboden mit Wasser gefüllt; auf diesen wird die Speise gethan, und alsdann der Topf wohl zugedeckt über das Feuer zum Kochen gesetzt. |Das

Wasser lößt sich alsbald in Dampf auf, und durchdringt in dieser Gestalt die Speise, welche vor dem gewöhnlichen Kochen im Wasser einen viel vorzüglichern Geschmack bekommt, und auch die Eigenschaften annimmt, daß sie nicht bläht, und ihr schönes Ansehen behält, und doch überaus zart gefunden wird.

Dampfmaschine, (Feuermaschine, engl. steam-engine, frz. machine à vapeurs, Maschinenw.) eine der nützlichsten und in ihrer Wirkung größten Maschinen, deren unmittelbar oder mittelbar bewegende Kraft Dämpfe sind, weil diese eine sehr große Expansivität haben. Sie wird zur Betreibung anderer Maschinen gebraucht, vorzüglich der Pumpwerke, welche das Grubenwasser schöpfen, ferner zu Betreibung von allerlei Mühlwerken, Spinnereien, Walzenwerken, Weberstühlen, Gebläsen in Hüttenwerken, zum Fortbewegen der Schiffe und Wagen.

Dan, genannt Mykillati oder der Prächtige, erster König von Dänemark regierte gegen das Ende des 13. Jahrh. Er vereinte die drei Völkerschaften von Scanien, den Inseln und Jütland durch einen feierlichen Eid, und soll auch nach Einigen dem Lande seinen Namen gegeben haben, nach andern wird Dänemark hingegen von Dina oder Eider, und auch von einem dänischen Worte abgeleitet, welches Ebene bedeutet.

Danae, (Myth.) Tochter des Acrisius, Königs von Argos, wurde auf Befehl ihres Vaters von früher Jugend in einem ehernen Thurm festgehalten, weil ihm ein Orakel die Weissagung gegeben hatte, sein Enkel würde ihm einst den Thron und das Leben rauben. Jupiter aber verwandelte

sich in einen Regen von Goldstaub, kam so in den Thurm, und da sie von diesem den Perseus gebar, ließ der Vater Mutter und Kind in einer Küste verpackt, den Wellen Preis geben. Glücklicherweise fand ein Fischer beide noch lebend, und brachte sie dem König Polydect, der die Prinzessin ehelichte, und für die Erziehung des jungen Perseus Sorge trug. S. Perseus.

Danaïden, (Myth.) fünfzig Schwestern, Töchter des Danaus, Königs von Aegos. Aegyptus, der 50 Söhne hatte, wollte diesen seines Bruders Kinder zu Gattinnen geben, ein Gewaltstreich, über welchen die Danaïden so erschracken, daß sie nach Argos flohen, worauf Aegyptus seine Söhne an die Spitze einer zahlreichen Armee stellte, die ihrem Aufsuchen Kraft geben sollte. Da der Vater zum Widerstand zu schwach war, so gab er seinen Töchtern den Rath, sich mit den Söhnen des Aegyptus zu vermählen, sie aber sämmtlich in der ersten Nacht zu ermorden. Dieser Vorschlag wurde angenommen, und ausgeführt. Nur Hypermestra verschonte ihren Gatten Lyncäus. Zur Strafe verurtheilte Jupiter die Grausamen ununterbrochen ein durchlöchertes Faß in dem Tartarus füllen zu müssen. S. Hypermestra.

Danchet, (Antoine) Mitglied der Akademie française, und jener der Inschriften wurde d. 7. Sept. 1671 zu Rom geb., und starb d. 21. Febr. 1748 zu Paris. Ein lieblicher Dichter, dem wir einige Trauerspiele und Opern verdanken. Unter den letztern zeichnet sich vorzüglich seine Hèsione aus, welcher Laharpe über allen Schriftwerken Compistron's, Duché, und Fontenelle's den Vorzug giebt.

Dancourt, (Flornat-Carton) französ. Lustspieldichter, wurde den 1 Nov. 1661 zu Fontainebleau geb. und starb d. 6. Dez. 1726. Le Chevalier à la mode, les Bourgeoises de qualité, les trois cousines, le galant jardinier, und mehrere Stücke dieses fruchtbaren Schriftstellers sind voll lustiger Scenen, und würdig, neben den Meisterstücken eines Molieres auf die Bühne gebracht zu werden. Die Rollen ränkesüchtiger Frauen und moderner Abentheurer sind aus dem Leben gegriffen. Kein dramatischer Schriftsteller verstand es besser, Bosheit und Dummheit in die Charaktere der Bauern zu legen, wie er. Die Stücke dieser Art sind sehr zahlreich, weswegen man ihm zur Last legt, daß er selbst mehr auf dem Dorfe als in der Stadt, und wieder öfter in der Mühle, als in dem Dorfe selbst zu Hause sey. Als Dichter aber verläßt ihn der heitere Genius, der seine Prosa schmückt. Er war Anfangs Advokat, hatte aber aus Liebe zu einer talentvollen Schauspielerin diesem Stande entsagt.

Dangeville, (Marie Anne Botot) berühmte franz. Schauspielerin, und die talentvollste unter allen, welche in den Rollen der Soubretten auf dem Theater français in Paris auftraten. Dorat hat sie in seinem Gedichte über die Declamation besungen. Geb. d. 26. Dez. 1714 zu Paris, starb sie das. im März 1796.

Daniel, der Prophet aus dem Stamme Juda, und vom königl. Geblüte Davids, wurde nach der Einnahme von Jerusalem i. J. d. W. 3398 gefangen nach Babylon gebracht, unter die jungen Leute zum Dienste Nabuchodonosors

bestimmt, eingereiht, und an dessen Hof erzogen. Im 12. Jahre erwies er die Unschuld der Susanna, entlarvte die falschen Aussagen zweier Greise, und Nabuchodonosor ernannte ihm zum Obersten der Magier, und zum Gouverneur der Provinz Babylon, ließ ihn aber bald darauf, als er sich weigerte, eine von diesem Fürsten errichtete goldene Statue anzubeten, mit zwei seiner Landsleute in einem brennenden Ofen werfen, aus dem sie wie die Bibel sagt, alle drei unversehrt wieder herausgezogen wurden. Der Nachfolger Nabuchodonosors Belsazar ließ sich von ihm den Sinn der Worte erklären, die von unsichtbaren Hand an die Wand des Festsaales waren geschrieben worden. Da er dem heidnischen Cultus, nach seinen Religionsgrundsätzen nicht Genüge leisten konnte, wurde er in eine Löwengrube geworfen, aber wunderbarlich erhalten. Ein andermal verschonten ihn die hungrigen Löwen auf eine ähnliche Weise. Nach dem Tode Belsazars ernannte ihn Darius von Medien zu seinem ersten Minister. Endlich verstattete Cyrus ihm und seinen Landsleuten die Rückkehr nach Palästina. Er starb im 128. Lebensjahre gegen das Ende der Regierung dieses Königs.

Daniel, (Samuel) englischer Geschichtsschreiber und Dichter, 1562 zu Taunton in Sommersetshire geb., erhielt unter den Königinnen Anna, der Gemahlin Jakob I. und Elisabeth eine Anstellung, starb 1619 zu Beckington und zeichnete sich als historischer Dichter, als Nachahmer Lucans vorzüglich dadurch aus, daß er merkwürdige Begebenheiten aus der Geschichte seines Vaterlandes episch behandelte. Das berühmteste dieser Art ist: History of the civil wars bet-

ween the House of York and Lancaster. Auch hinterließ er Sonette, Episteln, eine Geschichte Englands vom Ursprung der Nation bis Eduard III., London 1618. Die Engländer zählen ihn unter ihre classischen Dichter, eine Auszeichnung die er durch seine Verdienste um die Bildung der Dichtersprache der Engländer wohl verdient.

Daniel, (Gabriel) Jesuit, geb. zu Rouen 1640 und gest. d. 23. Juni 1728. Ludwig XIV. bewilligte ihm eine Pension von 2000 Livres mit dem Titel eines Geschichtschreibers von Frankreich. Seine thätige Laufbahn bezeugen eine Menge Schriftwerke, die sich in 3 Classen theilen lassen; philosophische, theologische und historische. In seiner Geschichte von Frankreich hat er die wichtigsten Gegenstände: Gesetzgebung, Sitten und Gebräuche eines jeden Jahrhunderts, und die Fortschritte der Franzosen in der Literatur und den Künsten vernachlässigt. Seine Art zu erzählen ist methodisch und klar, der Styl selbst aber verworren. Der größte Fehler dieser Geschichte, jedoch ist unstreitig, daß der Verf. von Vorurtheilen, die entweder ihm eigen, oder von der Gesellschaft diktirt waren, der er zugehörte, beherrscht wurde, welche den Jesuiten und den Partheigeist zu erkennen geben, der unter den stürmischen Regierungen Franz II. Karl XI. und Heinrich III. die Franzosen entzweite. Er unternahm es, die Lettres provinciales zu beantworten, scheiterte aber an dieser Klippe: mehr Ruhm erwarb er sich durch seine in mehrere Sprachen übersetzt wordene Voyage du monde de Descartes.

Daniels, (Heinrich Gottfr. Wilh.) 1754 zu Köln

geb. widmete sich der Rechtswissenschaft, wurde in seiner Vaterstadt Advocat und Mitglied des Appellationsgerichtes, 1783 Professor zu Bonn, 1786 wirklicher kurkölnischer Geheimrath und Mitglied des Oberappellations= und Revisionsgerichtes was er bis 1797, wo die Universität zu Bonn aufgehoben ward, und er seine Aemter verlor, blieb. 1798 ward er Lehrer der Gesetzgebung an der Centralschule zu Köln, 1804 bei dem Cassationshofe zu Paris Generaladvocat, und 1813 Generalprocurator bei dem Appellationsgericht zu Brüssel; 1817 nahm er einen Ruf in preuß. Dienste zu treten, an, und ward als geheimer Staatsrath und Präsident des rheinischen Appellationsgerichtshofes angestellt. Er schrieb in deutscher, lateinischer und franz. Sprache mehrere juridische Schriften, und lieferte Uebersetzungen von dem Code civil, Code de procédure civil, Code de commerce et code d'instruction criminelle.

Dannebrog=orden, (Ordensw.) Dieser Orden wurde wahrscheinlich gegen das Jahr 1219 vom König Waldemar II. gestiftet, gerieth im 15. Jahrh. ganz in Verfall, und wurde 1671 vom König Christian V. wieder erneuert. König Friedrich VI. gab ihm 1508 eine neue Einrichtung, welcher zu Folge er jetzt aus 4 Klassen besteht, und die 5. Klasse aus den Dannebrogsmännern gebildet wird. Die Decoration besteht aus einem länglichen Kreuz mit Königskronen in den Winkeln; die erste Klasse trägt dasselbe mit Diamanten besetzt um den Hals, und das der zweiten ist ohne Kronen in den Winkeln, auch mit Brillanten geschmückt, und hängt von der rechten zur linken über die Schulter. Beide Klassen

tragen auf der linken Brust einen Stern, den das Kreuz auf silbernen Strahlen liegend bildet. Auf dem Kreuze stehen die Worte: Gud og Köngen (Gott und König) und in der Mitte ist ein W. (Waldemar). Die dritte und vierte Klasse tragen das Kreuz mit den Kronen in den Winkeln, worauf vorne obige Devise mit dem Namenszuge Christian V. und hinten die Jahreszahl 1219 und 1671 nebst einem W stehen. Die dritte trägt es um den Hals, und dabei das Kreuz der ersten 2 Classen, doch ohne Strahlen auf der linken Brust, die vierte im linken Knopfloche. Das Ordensband ist weiß und roth eingefaßt. Alle Classen müssen das silberne Kreuz der Dannebrogmänner auch tragen, wenn sie es erhalten. Bei Festlichkeiten erscheinen die zwei ersten Classen in einer köstlichen Ordensbekleidung, über welche das Kreuz an einer goldenen Kette hängt; nehmlich: das Kreuz, ein gekröntes W und ein gekröntes CS. Das Wort D. wird durch das altdeutsche Brog, Tuch, Lappen erklärt, und so auf die alte heilige dänische Reichsfahne hingedeutet.

Dannecker, (Johann Heinrich von) königl. würtemberg. Hofrath und Prof. der bild. Künste zu Stuttgart, Ritter der würtemberg. Krone, wurde den 15. Okt. 1758 geb., wo sein Vater herzogl. Stallbedienter war. Sein erster Lehrer in der Bildhauerkunst war Pojon, seine zweite künstlerische Bildung gab ihm die Militärakademie zu Stuttgart, wo selbst er mit Friedr. v. Schiller innige Freundschaft knüpfte, und darauf als Künstler seine Studien in Rom vollendete. Die von ihm vorhandenen Meisterwerke sind sehr

zahlreich. Kenner schätzen vorzüglich seine Büste Schillers, seine Ariadne als Braut des Bacchus in Frankfurt, sein Monument des Grafen Zeppelin zu Ludwigsburg im Park, seine Büsten gekrönter Häupter und deren Dynastien, vor allen übrigen seinen nach St. Petersburg bestimmten Christus. Als ein zugleich in Wissenschaften und im geselligen Leben hochgebildeter Mann, lebte er mit Göthe, Herder Canova, und andern großen Zeitgenossen in inniger Freundschaft.

Dante Alighieri, florentinischer Dichter, dessen Name einen mächtigen schaffenden Genius beurkundet, wurde im Monat Mai 1265 zu Florenz geb., und erwarb sich durch seine Schriftwerke, seinen edlen Charakter, und durch mancherlei Unglücksfälle, die seine Laufbahn bezeichnen, einen unsterblichen Ruhm. Seine Divina Commedia, ein Gedicht von der Hölle, dem Fegfeuer und dem Paradiese, das in verschiedenen Sprachen übersetzt wurde, seine lyrischen Gedichte, Sonnette und Canzonen, wie seine übrigen Werke haben ihm einen unvergänglichen Lorbeer erworben. † den 14. Sept. 1321.

Danton, (Georges Jacques) wurde d. 8. Okt. 1759 zu Arcis-sur-Aube geb. Dieser Abgeordnete beim Pariser National-Convent sagte von sich selbst: „die Natur hat mir die rauhe Gestalt der Freiheit verliehen.“ Er war aber auch grausam, denn er und Robertspierre waren es, welchen das revolutionaire Tribunal sein Daseyn verdankte. Er half die Ereignisse des 20. Juni anstiften, und leitete die vom

10. Aug. ein. D. starb unter der Guillotine d. 5. April 1794.

Danzig, (Salomo von) ein berühmter Maler des 17. Jahrh., zeichnete sich vorzüglich durch die charakteristische Bearbeitung von Köpfen aus, begab sich 1695 nach Mailand, wo er vermuthlich starb.

Danzig, (Geogr.) Regierungsbezirk in der preuß. Provinz Westpreußen, enthält auf 30½ □ M., 237,000 Einw. Die wichtige Haupt- und Handelsstadt gl. Nam. am westlichen Ufer der Weichsel, und an der Mottlau und Radauer, welche durch die Stadt in die Weichsel fließen, ehemals eine berühmte Hansestadt, besteht aus der Alt- und Neustadt, der Speicherinsel und großen Vorstädten. Seit den vielen Zerstörungen von 1806 bis 1815 sind die meisten dieser Theile neu gebaut. D. ist sehr stark befestigt, 46 M. N. W. von Berlin, hat ein akademisches Gymnasium, Sternwarte, Theater, einen Hafen, Schiffswerfte, eine Börse, Schifffahrtsschule, Kunst- und Zeichenschule, mehrere gelehrte Gesellschaften, Naturalienkabinet, Bibliothek, Handlungs- und Bernsteingericht, viele Korn- und Waarenmagazine (Speicher), und eine Menge beträchtliche Fabriken. Der Handel ist wichtig und weit umfassend. Berühmt ist die Belagerung dieser Stadt von 1813 durch die Russen und Preußen von der Landseite unter dem Commando des Herzogs von Würtemberg (nach dem Waffenstillstande 24. Aug.), und von der Seeseite durch ein britisches Geschwader, wobei congrèv'sche Raketen verwendet wurden. Am 1. Jan. 1814 erfolgte die Uebergabe von Seiten der Franzosen unter

General Rapp. Während dieser 11 monatlichen Einschließung und Belagerung waren in der Stadt 309 Speicher und Häuser niedergebrannt, 1115 Gebäude beschädigt, 90 Menschen notorisch verhungert. D. zählt 21 Kirchen, 12 öffentliche Gebäude, 4561 Privatwohnungen, und mit den Vorstädten 53,000 Einw.

Daphne, (Myth.) Tochter des Flußgottes Peneüs, wurde vom Apollo geliebt, als er vom Jupiter aus dem Olymp vertrieben worden war. Dieser Gott verfolgte die Nymphe bis er sie an den Ufern des Peneüs erreichte. Da rief sie ihren Vater um Hülfe an, und dieser verwandelte sie in einen Lorbeerbaum, so daß Apollo statt ihrer einen leblosen Stamm umarmte. Von diesem nahm er einen Zweig, flocht sich eine Krone, weihte ihr den Lorbeer, und seitdem sind dessen Zweige Belohnung der Dichter. 2) Daphne oder Artenis, Tochter des Teresias, ertheilte zu Delphos Orakelsprüche in so herrlichen Versen, daß man behauptet, Homer hätte welche in seinen Gedichten einverwebt.

Daphnis, (Myth.) Schäfer aus Sicilien, Sohn des Mercurs und einer Nymphe, lehrte den Hirten den Gesang und das Flötenspiel. Ein Liebling der Musen war er der Erfinder des bukolischen Gedichts. Echenais, eine Nymphe, der er Liebe geschworen, drohte ihm mit Blindheit, wenn er seinen Eid brechen würde, und erfüllte diese Drohung, als er sich mit einer sicilianischen Fürstentochter vom Weine betäubt, vergaß. Er starb vor Gram, nach Andern soll ihn die Nymphe in einen Stein verwandelt haben. Hermes erhob ihn in den Himmel.

Daphnomatie, (gr.) Wahrsagerei mittelst eines ins Feuer geworfenen Lorbeerkranzes.

Daoud, mit dem Beinamen Esfahani, Stifter einer der 6 Secten, welche die Mahomedaner für Rechtsgläubige halten. Auch führen diesen Namen mehrere Fürsten und Gelehrte des Morgenlandes, so wie einige georgische Könige.

D'Arblay, (Mrs. Francisca) die Tochter von Charles Burney, vermählte sich mit einem frz. Emigranten Namens d'Arblay (1793) und ist als Verfasserin mehrerer geschätzter Romane berühmt, die fast in alle europäische Sprachen übersetzt wurden. Unter diesen: Eveline, Cecilie, und Camilla. Dieses letzte Werk trug ihr ein Honorar von 3000 Guineen ein.

Darcet, (Jean) ein gelehrter Arzt und berühmter Chemiker, 1723 geb., trat anfangs in die juridische Laufbahn; widmete sich aber aus Neigung ausschlüssig der Medizin, kam 1742 nach Paris, erhielt eine Anstellung am Collège de France, und war der erste Erfinder des französischen Porcellans, † 1801 als Oberaufseher der Porcellanmanufactur zu Sevres, und hinterließ mehrere sehr geschätzte Werke über die Chemie. 2) D. (Jean Pierre Joseph) ein Sohn des Vorigen 1787 zu Paris geb., ist ein würdiger Nachfolger seines Vaters, dem die Chemie die wichtigsten Entdeckungen verdankt, unter denen die Zersetzung des Seesalzes, die Auffindung des Verfahrens beim Härten der alten Waffen, und bei den Legirungen von Kupfer und Erz, die Ausziehung von Kali aus Castanien, die Bereitung des

Castanienzuckers, die Gewinnung der Gallerte aus Knochen mittelst einer Säure, ein Mittel die Vergolder gegen die ungesunden Quecksilberdünste zu sichern, eine die Gesundheit der Arbeiter sichernde Vorrichtung bei Bereitung des Berlinerblaus rc. die vorzüglichsten sind.

Dardanariat, die Kornwucherei, Getreideaufkauferei; Dardanarius, ein Getreideaufkaufer, Kornwucherer, Kornjude, ein Mann der Getreide aufkauft, und so lange liegen läßt, bis es den höchsten Preis erreicht hat; oder auch ein solcher, der die Käufer durch falsches Maaß und Gewicht betrügt.

Dardanellen. (Geogr.) So werden zwei vom Mahomet II. erbaute feste Schlösser genannt, welche den Einlauf der Schiffe aus dem Archipel ins türkische mare di marmora bewachen. Sie befinden sich an den beiden Ufern der Meerenge von Gallipoli. Das eine an der europäischen Seite also vom Rum-Ji, heißt Sestos, jenes an der Seite Natoliens Abydos. Vier Stunden weiter südlich befinden sich zwei andere feste Schlösser die neuen Dardanellen, vom Mahomet IV. erbaut. Diese sämmtlichen Forts vertheidigen das Einlaufen in das Meer gegen feindliche Schiffe, wenn die Batterien einigermaßen gut bedient und bewaffnet sind. Am 19. Febr. 1807 passirte solche der engl. Admiral Dukworth ohne Schwierigkeit, aber schon am 2. März wurde es den Briten schwer, die Batterien zu passiren. Kleine Dardanellen heißen die beiden Forts in Livadien und Morea, welche den Meerbusen von Lepanto schließen.

Dardanos, Dardanus, (Myth.) Sohn des Ju-

piters und der Electra eine der Töchter des Atlas, brachte aus Samothrazien die Geheimnisse der Cabiren nach Phrygien, heirathete die Tochter des dortigen Königs Teucer, und erbaute am Fuße des Berges Ida die Stadt Dardanum, späterhin das berühmte Troja. Seine Regierung war dauerhaft und glücklich, und seine dankbaren Unterthanen erzeugten ihm dafür göttliche Verehrung.

Darfur, (Geogr.) Reich in Nubien in Mittelafrika, gränzt westlich an Kordofan, östl. an Bergu, hat 6120 □ M., und 1,500,000 Einw., ist sehr reich an Reis, Datteln, Tamarinden, Hirse, Kupfer, Elephanten, Kameelen und wilden Büffeln, Salpeter, Marmor, Granit rc. Die Regenzeit fällt im Juni ein, und dauert bis in Septbr. Religion, mahometanische. Starker Karavanenhandel vorzüglich nach Aegypten. Dieser besteht in Sklaven, Elfenbein, Straußfedern, Gummi und andern Materialwaaren. Die Hauptstadt Kobbe.

Darien, (Geogr.) Busen des caraibischen Meeres im Columbia=Dep. Isthmo auch wohl Golf von Uruba genannt, der zwischen den Caps Sebastian und Tiburon sich öffnet. Er wurde 1602 von Rodrigo Bastidas entdeckt, greift $9^1/_2$ Meilen in das Land, und ist $6^3/_4$ M. breit. Felsen umgürten, und verschiedene Eilande bedecken seine Spiegel. Der beste Hafen davon heißt Milcos. 2) Stadt in den ver. Staat. (Georgien), 22 Stunden südl. von Savannah.

Daries, (Joh. Georg) königl. preuß. geh. Rath und Prof. zu Frankfurt a. d. Oder, wurde 1714 zu Güstrow geb., und starb 1791 zu Frankfurt. Er studierte Philoso=

phie und Jurisprudenz zu Rostock und Jena, war bis 1768 Prof. in Jena, und stiftete in Frankfurt die königl. Akademie der Wissenschaften. Er lieferte ein zu seiner Zeit sehr geschätztes Handbuch der Logik und des Naturrechts. Wegen seines klaren und mündlichen Vortrags wurden seine Vorlesungen sehr zahlreich besucht. Bis zu seiner Zeit war das Abgabenwesen in den deutschen Staaten sehr einfach. Als aber in diesen die Abgaben sehr erhöht werden mußten, fühlte er das Zeitbedürfniß der Entwicklung der Finanzen, damals Kameralwissenschaft genannt, besondere akademische Vorträge zu widmen, und war der erste, welcher dergleichen Vorlesungen hielt.

Darius. Unter diesem Namen bestiegen mehrere Könige den persischen Thron, nach andern soll derselbe den Königstitel selbst bedeuten. a) D. I., Sohn des Hystaspes, war einer der 7 persischen Fürsten bei der Verschwörung gegen den falschen Smerdis, bestieg durch die List seines Stallmeisters 521 J. v. Chr. den Thron, und machte dadurch der Regierung der Magier ein Ende. Er eroberte Babylon ließ den Tempel von Jerusalem wieder aufbauen, schickte die Juden in ihre Heimath zurück, führte Krieg mit den Scythen und Griechen in Asien und Europa; verlor seine Armee in der Schlacht bei Marathon (490 J. v. Chr.) Er züchtigte hierauf die empörten Aegyptier, und war eben in Begriff persönlich gegen Griechenland zu marschiren, als er 485 J. vor Chr. starb. Dieß war ein ehrsüchtiger und kriegliebender Fürst, und seine Prachtliebe führte sein Volk an den Abgrund. Es ist dieß der Assureus, unter welchem

die Geschichte mit der Esther vorging. b) D. II. mit dem Beinamen Nothus, bemächtigte sich nach Xerxes Ermordung des Throns, und starb nach einer Regierung von 19 Jahren, 405 J. v. Chr. c) D. III. oder Codomanus letzter König von Persien, wurde nachdem er mehrere Schlachten gegen Alexander d. Gr. verloren, durch einen der Satrapen, Namens Bassus getödtet, 351 J. v. Chr. Mit ihm endigte das 230 Jahre vorher durch den Cyrus gegründete persische Reich.

Darlington, (Geogr.) Stadt in der engl Grafsch. Durham, mit 5000 Einw., welche Moorband-, Leder-, Tamis- und Fabriken von geblümter Leinwand unterhalten.

Darmstadt, (Prinz Georg von Hessen) war ein Sohn des Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt, trat in k. k. österr. Dienste, bildete sich unter Eugen, wurde Generallieut., und als solcher mit 15,000 M. deutscher Truppen nach Spanien geschickt, wo er vereint mit den Spaniern 1697 Barcelona rühmlichst vertheidigte, nach dem Ryswicker Frieden zum Vicekönig von Catalonien ernannt wurde, und bis im span. Erbfolgekriege ein treuer Anhänger des österr. Hauses blieb. Bei der Belagerung von Barcelona 1705 fand er am 14. Sept. den Tod.

Darmstadt, oder Hessen-Darmstadt, s. Hessen, das Großherzogthum.

Darmstadt, Haupt- und Residenzstadt des Großherzogthums Hessen, in der Provinz Starkenburg, am Flusse Darm, von 1500 H., und 17,000 Einw., liegt 3 Meilen südlich von Frankfurt a. M., ist der Sitz des Oberapella-

tionsgerichts für das Großherzogthum Hessen und die Hohenzollernschen Besitzungen. Nur die Neustadt mit der Rheinstraße, als der vornehmsten und dem Louisenplatze, einem regelmäßigen Achtecke, das 4 Straßen vereinigt, ist schön gebaut. Bemerkenswerth sind die Bibliothek im großherzogl. Schlosse, das große Exercierhaus, das schöne Opernhaus, und das Collegiengebäude ꝛc. Das große Exercierhaus hat 319 Fuß Länge, 157 F. Br., 83 Fuß Höhe. Bei der Stadt liegt Karlshof, ein sehenswerthes Landgut des Herrn von Barkhausen.

Darmstädter Handelscongreß. Im Jahre 1820 versammelten sich Abgeordnete von Bayern, Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau, der 5 sächsisch ernestinischen- und der reußischen Häuser in Darmstadt, um die wechselseitigen Handels- und Zollverhältnisse ihrer Unterthanen, durch einen vollständigen Vertrag fest zu ordnen. Später trat Kurhessen mit Waldeck, und den Häusern Schwarzburg und Hohenzollern bei. Die Absicht dieses Congresses schien zu seyn, eine solche Mauthordnung herzustellen, welche zugleich für die Finanzen ergiebig, und dem Interesse des Handels und der Fabrikatur in den Gesammtstaaten förderlich wäre. Der deutsche Handelsverein hat sich beeilt, dem Congresse seine Ansichten und die gesammelten Notizen des jetzigen Standes des Handels und der Fabrikatur in diesen Staaten vorzulegen. Die Landstände der drei großen süddeutschen Staaten haben von ihrer Seite die Beschleunigung eines Finalschlusses empfohlen. Frankfurt und das königliche Sachsen sind diesem Congresse bisher nicht beigetreten,

und die Schweizerstaaten sind unter sich uneins, ob sie sich demselben anschließen wollen, oder nicht. Die durch Deputirte beim Congreß erschienenen Staaten bilden indeß über 8 Millionen Menschen Bevölkerung, und eine Oberfläche von 3000 □ M., ohne die freie Einfuhr der Erzeugnisse dieser neun Staaten von einem Staat in den andern (zwischen Bayern und Würtemberg, sowie zwischen Preußen und Hessen-D. findet dieselbe bereits statt), ist kein gemeinschaftliches Interesse denkbar, jedoch so viel klar, daß sich die Finanzen der kleinen Staaten bei einer gemeinschaftlichen Mauth besser befinden dürften, und daß allen großen süddeutschen Staaten die Nothwendigkeit einzuleuchten scheint, dem französischen, niederländischen, britischen und österreichischen Systeme der Ausschließung aller fremden Fabrikate eine ähnliche Retorsionsweise entgegen zu setzen, um dadurch ein billigeres Handelssystem mit dem Auslande und den Nachbarn sich zu öffnen. Baden verfügte nach der unmäßigen französischen Zollerhöhung auf das deutsche Mastvieh volle Prohibitivmaßregeln gegen französische Fabrikate. Die Austretung von Kurhessen und Hessen-D. (1823) führten 1827 die Auflösung des D. Handelscongresses herbei.

Darnley. (Heinrich Stuart, Lord) vermählte sich d. 29. Sept. 1565 mit der unglücklichen Königin Maria Stuart von Schottland, im 24. Lebensjahre, und betrug sich sowohl gegen seine Gemahlin als gegen die Protestanten, deren Gunst zu erwerben er sich Mühe gab, auf eine sehr zweideutige Weise. Er war ausschweifend und grausam, ließ den Günstling seiner Gattin Rizzio ermorden, und diese ihn zu Edinburg in die Luft sprengen, den 9. Febr. 1567.

Darquier, (Augustin) franz. Astronom, wurde den 23. Nov. 1718 zu Toulouse geb., und starb den 18. Jan. 1802. Sein Werk: Uranographie ou Contemplation du ciel à la portée de tout le monde, Paris 1771, hat ihn in rühmlichen Andenken erhalten.

Daru, (Pierre Antoine Noel Bruno, Graf) 1767 zu Montpellier geb., einer der ersten Staatsmänner Frankreichs, und Mitglied der Akademie française, Pair von Frankreich, wurde 1818 von Ludwig XVIII. in die Kammer berufen. Wenige bewiesen wie er, daß die Cultur der schönen Wissenschaften selbst mit den höhern Staatsdienste sehr wohl verträglich sey, und obgleich ein großer Geschäftsmann und hoch erfahren in der Staatsverwaltung, lieferte er eine treffliche Uebersetzung des Horaz in Versen und mehrere Gedichte, die sich durch Leichtigkeit und Anmuth sehr vortheilhaft auszeichnen; unter diesen: Epître à mon sans-culotte, und le roi malade, ou la chemise de l'homme heureux. etc. Als Geschichtschreiber verschafften ihm seine Geschichte von Venedig, 7 Bände in 8., die verschiedene Auflagen erlebte, und das Leben Sully's vielen Ruhm.

Darwin, (Erasmus) Arzt und englischer Dichter, wurde d. 12. Dez. 1731 zu Elston bei Newark in Nottinghamshire geb., starb den 18. Apr. 1802, zu Derby, und hinterließ: Zoonomie, oder Gesetze des organischen Lebens (von Brandis 1795 — 1799 übersetzt). Botanischer Garten in zwei Theile u. a. m.

Daschoff, (Prinzessin) Hofdame der nachmaligen Kaiserin Katharina II. von Rußland, trug das meiste zu

Thronbesteigung derselben bei. Beim Ausbruche der Verschwörung gegen Peter III. stellte sie sich in Männerkleidung mit dem Säbel in der Hand an die Spitze der Truppen und gewann sie durch eine wohlberechnete Rede für ihre und der Kaiserin Absichten. Dennoch fiel sie kurz darauf in Ungnade, wurde nach Moskau verwiesen, aber bald wieder als Hofdame und Beschützerin der Akademie der Wissenschaften nach Petersburg berufen, erhielt **1782** die Direktorsstelle derselben, so wie das Präsidium der neu errichteten russischen Akademie. Sie schrieb mehreres in russischer Sprache, Lustpiele u. s. w. † **1810** zu Moskau.

Dassier, (Jean) **1677** in Genf geb., und daselbst gest. **1763** einer der berühmsten Medailleurs des **17.** Jahrh., hatte sich in Frankreich Italien und Deutschland gebildet, und eine Menge Bildnisse berühmter Männer verfertigt. **2)** D. (Jonques Antoine) ein Sohn des Vorigen, folgte mit Ruhm in die Fußstapfen seines Vaters, und hinterließ nach seinem **1759** zu Kopenhagen erfolgten Tod, viele Medaillen mit den Bildnissen seiner Zeitgenossen, vorzügl. berühmter Engländer.

Dasymeter, (gr.) ein Dichtheit= oder Dichtigkeitmesser, Werkzeug zur Messung der Luftdichtigkeit.

Datarie, (dataria von datare, einen Tag bezeichnen, Kirchenw.), der päbstliche Gerichtshof, in welchem die Gnadenverleihungen für das äußere Forum ausgefertigt werden, zum Unterschiede von dem Pönitentiarie, welches bloß Gnadenverleihungen für das innere Forum zum Gegenstand hat.

Datteln, die Früchte der in Ostindien, Persien, Nordamerika, Portugal, Spanien und Sicilien wachsenden Dattelpalme (Phoenix dactylifera). Sie sind getrocknet ungefähr 1¾ Zoll lang, ¾ Zoll bis 1 Zoll dick, unten vertieft, auf der einen Seite durch die Mitte der Länge nach mit einer Furche bezeichnet, auf der andern Seite beigedrückt, röthlichgelb mit röthlichen grün und gelb gestreiften Fleisch von süßschleimigen Geschmack, und heben einen länglichen harten, ledergelben, auf der einen Seite durch eine tiefe gegen das Ende gabelförmig ausgehende Furche getheilten Kern. Je gelber und süßer sie sind, um so mehr werden sie geschätzt. Die Dattelpalme liebt heiße und feuchte Stellen, und wächst daher besonders an Bächen und in der Nähe des Meers. In Nordafrika wo man große Pflanzungen von ihr unterhält, bewässert, man die Stämme regelmäßig und pflanzt Bäume mit männlicher Blüthe, die keine Früchte tragen, zwischen die fruchtragenden mit weiblicher Blüthe, damit diese befruchtet werden, und bessere Früchte tragen, oder hängt auch die männlichen Blüthenbüschel an die Blüthe der weiblichen Bäume, von denen gewöhnlich einer 8—10 Blüthenbüschel bringt, welche einzeln 20—50 Pfund Früchte liefern. Der Nutzen dieser Früchte ist fast dem unserer Getreidearten, der Cocusnüsse und der Brodfrucht gleich zu stellen, denn wie diese dienen sie in einem Theile Asiens und Afrikas den Bewohnern als gewöhnliches Nahrungsmittel. Aus ihnen preßt man auch einen honigähnlichen Saft (**Dattelhonig**) der entweder als solcher statt der Butter zum Brode gegessen, oder der Gährung unterworfen, als Wein und Essig ver=

braucht wird. Der Dattelwein wird nicht aus den Früchten, sondern aus dem Safte des Baumes gemacht. Man benutzt dazu alte unfruchtbare Bäume, da das Abzapfen des Saftes den jungen Schaden bringen würde. Die Dattelernte ist im Jänner. Besonders schätzt man die Datteln von Valencia, wo sich bei Elche ein Wald mit 60,000 Bäumen befindet, von denen jeder 25 — 50 Pfd. Datteln liefert.

Datum, (lat.) gegeben, Gegebenes. 2) (Myth.) was in Bezug auf Größe, Länge oder Verhältnisse als bestimmt und bekannt angewendet wird, oder erwiesen ist; 3) der Schreibtag, der Tag, an den eine Urkunde ausgestellt, oder ein Brief geschrieben ist.

Daubenton, (Jean Louis Maria) 1716 zu Monbar geb., seit 1744 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, und ein Mitarbeiter an Büffons Naturgeschichte, von welcher er den anatomischen Theil mit vieler Genauigkeit besorgte. Er beschäftigte sich auch mit dem glücklichsten Erfolg mit der Mineralogie und der Pflanzenkunde, und ist als Bearbeiter des naturhistorischen Theils der Encyclopädie, so wie als Verfasser einer Menge gemeinnütziger Schriften rühmlich bekannt.

Daun, (Leopold Joseph Maria, Reichsgraf von) 1705 zu Wien geb., und gest. den 5. Febr. 1766, trat als Sprößling einer berühmten Kriegerfamilie in die k. k. österr. Dienste, in denen sein Vater Großvater und Oheim sich mit Feldherrnruhm bedeckt hatten, und kann als einer der wichtigsten Generäle seines Jahrhunderts angesehen wer-

den. Er lieferte — nachdem er sich im Kriege gegen die Türken 1737 — 39 vortheilhaft ausgezeichnet hatte, den 18. Juni 1757 Friedr. d. Einzigen die berühmte Schlacht bei Kolin, durch welche dieser große Gegner zur Aufhebung der Belagerung und Räumung Böhmens gezwungen wurde, und knüpfte im darauf folgenden Jahre in der Nacht vom 15. Okt. bei Hochkirchen den Sieg an die österr. Fahnen; so wie er am 21. Nov. 1759 den preuß. General Fink bei Maxen zwang, sich mit 11,000 Mann gefangen zu ergeben. Friedrich selbst erkannte die großen Feldherrn Talente seines feindlichen Heerführers rühmlich an.

Daunen, die zartesten, kürzesten und weichsten Federn, die sich am Nacken und Unterleibe vorzüglich der Gänse, Enten, Schwäne, und anderer Wasservögel unmittelbar unter den obersten Federn befinden. Eiderdaunen, s. Eidergans.

Daunon, (Pierre Claude François) Abgeordneter des Depart. von Finisterre in der franz. Kammer, Hauptredacteur des Journal de savants, und Professor der Geschichte am Collège de France, geb. 1761 zu Boulogne, erlitt als Deputirter im Nationalconvent — weil er nicht für den Tod Ludwig XVI., sondern dafür stimmte, ihn während der Dauer des Krieges gefangen zu halten, und dann aus Frankreich zu verbannen — mancherlei Verfolgungen, wurde aber erster Präsident im Rathe der 500. Nach dem 18. Brumaire wurde er Tribun, später Bibliothekar des Pantheons, dann Reichsarchivar, verlor aber diese Stelle nach der Restauration der Bourbons. In der Kammer gehört D. zu

den Rednern der Liberalen. Unter seinen Schriftwerken erlebte sein Essai sur les garanties individuelles mehrere Auflagen.

Dauphin, Titel der Thronerben von Frankreich, seit Humbert II. 1349 die Dauphiné an Karl von Valois, Enkel König Philipp VI. von Frankreich unter der Bedingung abtrat, daß der älteste Sohn des Königs stets diesen Titel führen sollte, gebräuchlich. Stirbt der D. so erbt sein Sohn, hat er keinen, sein ältester Bruder den Titel. Nur unmittelbare Descendenten können den Titel führen, daher heißt ein Bruder des Königs nie Dauphin. Dauphin ist übrigens blos ein Titel, der kein Recht auf die Provinz selbst, oder deren Einkünfte giebt. Die Gemahlin des D. heißt Dauphine. Die Beherrscher der Dauphiné führten den Titel seit der Mitte des 12. Jahrh.

Dauphiné, (Geogr.) ehemalige franz. Provinz, welche jetzt die Depart. Isère, Drôme und Ober-Alpen bildet.

Davenant, (William) 1605 zu Oxford geb., wo sein Vater Gastwirth war, englischer dramatischer Schriftsteller, begann seine Laufbahn als Page bei der Herzogin von Richmond und bei Lord Brocke, wo er Theaterstücke schrieb, die von dem Hofe gegeben wurden. Nach Johnson's Tode ward er gekrönter Dichter, und vom Karl I. in den Adelstand erhoben. Als eifriger Royalist ward er zu Anfang der Revolution vom Parlamente arretirt, jedoch wieder freigelassen, wanderte aus, kam an den franz. Hof zur englischen Königin, ging zur kath. Kirche über, diente in der

kön. Armee als Artillerie-General, wurde 1643 zum Ritter ernannt, wanderte von Neuem nach Frankreich aus, ward von der Königin zu einer Sendung an den König gebraucht, um ihn zu bewegen, durch einige zugestandene Punkte von dem Palamente den Frieden zu erhalten, richtete aber damit nichts aus, sollte dann eine Abtheilung franz. Handwerker nach Amerika führen, ward von den Stürmen an Englands Küste verschlagen, gefangen gesetzt, und war der Verurtheilung nahe, als ihn Miltons Vorsprache rettete. Er mußte nun in England bleiben, und führte dann Opern, späterhin Tragödien und Lustspiele auf, und starb 1668. Er ist Verf. mehrerer jetzt vergessener Lust- und Trauerspiele.

David, König in Israel, der jüngste Sohn Isai's aus dem Stamme Juda, wurde i. J. d. W. 2919 zu Bethlehem geb., und starb 2990. Er war ohngefähr 15 Jahre alt, und hütete die Heerden seines Vaters, als ihn Samuel zum König von Israel weihte. Saul hatte die Hand der ältesten seiner Töchter dem Ueberwinder des Riesen Goliath versprochen, und David, der in das Lager gekommen war, um seine Brüder zu besuchen, begann den ungleichen Kampf mit einer Schleuder gegen den bewaffneten Krieger, streckte ihn zu Boden, hieb ihm den Kopf ab, und verlangte dagegen die verheißene Belohnung. Aber König Saul bot ihm jetzt die jüngste seiner Töchter an, und machte obendrein die Bedingung, daß ihm David noch 100 Köpfe der Philister einliefern müßte. Der Jubel, der diesen neuen Triumph begleitete, erweckte den Neid des Königs, und um seinen Nachstellungen zu entgehen, flüchtete sich Da-

vid an den Hof des Königs Achis, und nun entspannen sich Kriege, während welchen Saul zweimal in seine Hände fiel, den er aber immer wieder frei gab. Nach seinem Tode wurde David zum zweitenmal zu Hebron gesalbt. Auf der andern Seite ließ Abner, einer der Feldherrn Sauls, dessen Sohn Isboseth zum König ausrufen, erklärte sich doch bald darauf zur Parthei Davids, und von jetzt an herrschte er allein über ganz Israel. Er verlegte die Hauptstadt nach Jerusalem, überwand die Philister und die Moabiten, unterwarf sich Syrien und bekriegte die Ammoniter, wurde aber vom Propheten Nathan wegen eines an den Urias begangenen indirekten Mordes mit Unglücksfällen bedroht, die sich auch an der Empörung seines Sohnes Absalon, und an einer Seuche bewährten, die 30,000 seiner Unterthanen in 3 Tagen hinraffte. Doch hinterließ er nach einer 40jährigen Regierung seinem Sohne Salomo ein blühendes Reich, und zeigte sich als lyrischer Dichter in seinen Psalmen.

David I., der Heilige, König von Schottland, regierte von 1124 — 1158, war Sohn und Nachfolger Alexander I., und beförderte nach Kräften die Wohlfarth seiner Unterthanen. Auf ihn folgte sein Enkel Macolm II.

David II., König von Schottland, Sohn von Robert Bruce, wurde noch als Kind zum König gekrönt, stand unter Vormundschaft des Grafen von Murray, und wurde von Eduard Bailleul genöthigt, nach Frankreich zu entfliehen. Die Schotten riefen ihn aber bald zurück, nöthigten ihn, den Engländern, die Eduard unterstützt hatten, den Krieg zu erklären, er wurde aber von seinem Feinden gefangen (1346),

und erhielt erst 10 Jahre später gegen ein starkes Lösegeld seine Freiheit wieder. Er starb 1371 ohne Nachkommen.

David Alroi, oder David el David, ein berüchtigter Betrüger des 12. Jahrh., der, sich für den Messias ausgebend, viele seiner Glaubensgenossen überredete, er sei bestimmt, sie vom Joche der Ungläubigen zu befreien, und das Reich Jerusalem wieder aufzurichten. Eine von ihm angezettelte Empörung in Persien verschaffte ihm Hülfsmittel, er wurde aber ergriffen, und vor den König geführt, der ein Zeichen seiner Macht von ihm zu sehen verlangte. „Laß mir den Kopf abhauen" war die Antwort, „und du wirst mein Wiederaufleben sehen." Der König ließ ihn jedoch ins Gefängniß zurückführen, aus dem er entwischte, und endlich von seinem eigenen Schwiegervater erstochen wurde, worauf sich seine Anhänger zerstreuten.

David (Giacomo) zu Bergamo geb., einer der berühmtesten noch lebenden Tenoristen, hat sich in Italien, Frankreich, England und Deutschland (1822 war er mit Barbaja in Wien) durch Stärke, Umfang und Gewandheit des Organs vielen Ruhm erworben. Der berühmte Rozgari ist sein Schüler.

David, (Jacques Louis) geb. zu Paris 1748; war als ein eifriger Republikaner während der Revolution ein Freund Robespierres und Marat's, stimmte als Mitglied des Convents für den Tod des Königs, und zeichnete sich als vorzüglicher Maler und Gründer einer neuen französischen Schule aus. Gerard, Girodet, Gros, Guerin u. a. berühmte Künstler sind seine Schüler. Auf Befehl Napoleons

verfertigte er mehrere Gemälde unter andern eine Darstellung der Krönung des Kaisers, und der Adlervertheilung. Bei der Restauration der Bourbons ging er nach Brüssel, wo er zu Ende 1825 starb.

David Joris, oder Georgii, S. Johann à Brück.

David Kommenus, letzter Kaiser von Trapezunt, entriß seinem Bruder Johann den Thron, ließ dessen Sohn tödten, wurde aber, weil er standhaft verweigerte, sich zu dem muhametanischen Glauben zu bekennen, von Mahomed II. der Regierung für verlustig erklärt (1458), und in Konstantinopel hingerichtet. (1462.)

Davidson, Staatssecretair der Königin Elisabeth von England, ist nur durch eine unverzeihbare Unvorsichtigkeit berühmt, indem er den ausdrücklichen Befehl dieser Königin, ihre Genehmigung zur Absendung des Todesurtheils der Königin Maria Stuart von Schottland, außer Acht ließ, und dadurch diese schnelle Hinrichtung herbeiführte. Er wurde dieserwegen gefänglich eingezogen, und zu einer Geldstrafe von 10,000 Pf. Sterl. verurtheilt.

Davila, (Enrico Caterino) 1576 zu Sacco in Paduanischen geb., diente in dem bürgerlichen Kriege der Krone Frankreichs als Soldat, ging 1599 nach Padua, 1606 nach Venedig, trat in die Dienste dieser Republik, ward Statthalter von Brescia, und wurde 1631 im Flecken St. Michel bei Verona von einem gemeinen Menschen erschossen, den er um einen Wagen zur Fortschaffung seiner Effecten ansprach. Berühmt ist von ihm: Geschichte der bürgerlichen

Kriege in Frankreich (Storia delle guerre civili di Francia 1559 — 98; ein Werk das classisch genannt zu werden verdient, und mehrere Auflagen und Uebersetzungen erlebte.

Davis, (John) berühmter engl. Seefahrer aus Sandrige in Devonshire gebürtig, suchte 1585 eine nordwestliche Durchfahrt nach Ostindien zu entdecken, konnte aber in 3 mühevollen Reisen nichts weiter als die Entdeckung einer Meerenge bezwecken, der er seinen Namen verlieh. Wäre er nicht durch die angetroffenen Eismassen in seinen Unternehmungen verhindert worden; so würde er ohne Zweifel dieselben Entdeckungen gemacht haben, die Baffins Namen in der Geographie verherrlichten. Im J. 1605 wurde er auf einer Fahrt nach Indien von japanischen Seeräubern getödtet.

Davisstraße, (Geogr.) von ihrem Entdecker John Davis (s. d.) so genannt, liegt in Osten 70 bis 74^{0} Br., läuft an der Ostküste Grönlands hinauf, und fährt durch die James- oder Jakobs-Insel, welche in der Mitte der Baffinsbai, eines großen Meerbusens des Nordmeers, in Amerika liegt; hiervon hat die Baffinsstraße, welche westlich läuft, ihren Namen. Das Meer ist ringsum mit rauhen von Eis und Schnee starrenden Ländern umgeben, wohin Grönland und Spitzbergen gehören.

Davoust, (Louis Nicolas) Marschall von Frankreich, geb. den 10. Mai 1770 zu Annoux, im Dep. der Yonne, entfaltete einen seltenen Muth bei der franz. Nord- und Rheinarmee in den Jahren 1793, 94 und 95, trug bedeutend

zu dem glücklichen Erfolg von der Schlacht bei Abukir bei, und zeichnete sich bei Jena, Eilau, Heilsberg, und Friedland sehr vortheilhaft aus, vorzüglich aber in der Schlacht bei Eckmühl, der er den Titel „Fürst von Eckmühl" zu verdanken hatte. Sein Name erinnert fast an alle durch die französischen Truppen unter Napoleon erfochtenen Siege, bis er 1813 nach Sprengung der Dresdner Elbe Brücke, vom Feinde gedrängt nach Hamburg kam, und diese Stadt eben so standhaft als militärisch trefflich bis zur französischen Restauration vertheidigte, nach welcher ihn der König ohne Anstellung ließ. Nach Napoleons Rückkehr ward er Kriegsminister, und schloß, wie die Alliirten sich Paris näherten, als Commandant en Chef eine Militärconvention (3. Juli 1815), welche die Armee ungestört hinter die Loire zu führen erlaubte. Er unterwarf sich bald darauf Ludwig XVIII., und übergab den Rest seiner Truppen (45,000 M.) an Macdonald. Von dieser Zeit an traf ihn des Königs Ungnade, die sich namentlich in der Verweisung aus Paris und Wegnahme seines Bildnisses aus dem Saale der Marschälle aussprach; allein 1819 wurde er zum Pair von Frankreich ernannt, in welcher Eigenschaft er sich jedoch bis an seinen am 1. Juli 1823 erfolgten Tod nie bemerkbar gemacht hat. Er hinterließ einen Sohn (der die Pairwürde und mit derselben ein Majorat von 30,000 Franken erbte) und zwei Töchter.

Davy, (Ritter Humphry) geb. 1779 zu Pogance in der Grafschaft Cornwallis, berühmter engl. Chemiker, Professor der Chemie an der Royal Institution, wohin er von

Bristol aus berufen wurde, ist jetzt Präsident der königl. Societät zu London, und verdankt seinen Ruf den wichtigsten Entdeckungen im Gebiete der Chemie, besonders unter Anwendung großer galvanischer Batterien, wie die der Metallität der Kalien, auch für technische Zwecke, z. B. einer Sicherungslampe in Bergwerken. Seine vielen trefflichen Schriften wurden in mehrere Sprachen übersetzt.

Dax, (Geogr.) Bezirksst. im frz. Dep. der Haiden (Landes) 207 Stund. S. W. von Paris mit 5000 Einw., hat ein merkwürdiges Naturalien-Cabinet, berühmte Mineralquellen, und treibt bedeutenden Handel vorzügl. mit Getreide, Wein und Brandwein.

Dazincourt, (Joseph Jean Baptiste Albouy, bekannter unter dem Namen D.) wurde d. 11. Dez. 1747 zu Marseille geb., widmete sich anfangs der Handlung, wurde dann Sekretair des Herzogs von Richelieu, verließ aus Vorliebe für das Theater diese Stelle, und veränderte seinen Namen. Er wurde von der Königin Marie Antoinette zur Organisirung eines Gesellschaftstheaters nach Trianon berufen, auf dem sie selbst auftrat; die Revolution zwang ihn, sich verborgen zu halten, 1807 wurde er Professor der Declamation am Conservatorium und später Direktor der Hofschauspieler. † 18. März 1809.

Debentur, Kosten, Zollvorschuß, den man zurückerhält.

Debit, (a. d. franz. Débit) der gute Abgang, Absatz oder Vertrieb und Verkauf der Waaren. Daher debitiren so viel als Waaren absetzen, vertreiben, verkaufen,

feil bieten, oder unter die Leute bringen; oder auch eine Summa, oder einen Waarenposten, den man einem Andern creditirt hat, in das Debet setzen.

Debreczyn, (Geogr.) offene und große Stadt in der Biharer Gespannschaft im Kreis jenseits der Theiß (Ober-Ungarn), 22 M. östl. von Ofen in einer schönen Ebene, hat ein reformirtes Collegium für Studierende mit einer beträchtlichen Bibliothek, 4300 H., und 30,000 Einw. Handel und Fabriken sind in Flor.

Decalogus oder Dekalog, (gr.) der Inbegriff der Mosaischen zehn Gebote; — diese zehn Gebote selbst.

Decamerone, eine Zehntagwerke, eine Zehntaggeschichte. (Aufschrift einer bekannten ital. Sammlung von Erzählungen Boccaccio's.)

Decan, (Decanus lat.) Dechant, Dechent. Der erste Canonikus an einer Cathedral- oder Collegialkirche, der nächste nach dem Probste; auf Universitäten, einer der Directoren der 4 Facultäten; gewöhnlich wechselt die Würde unter den Mitgliedern dieser ab.

Decandolle, (Augustin Pyrame) 1778 zu Genf geb., widmete sich der Botanik, bildete sich darin 1796 zu Paris aus, erhielt hier bald einen ausgezeichneten Ruf als Botaniker, und erwarb sich wesentliche Verdienste in Anwendung und Verbreitung von Naturkenntnissen. 1804 ward er zu Paris Doctor der Medizin, und 1805 erhielt er vom damaligen Minister des Innern, Champagny, den Auftrag, die verschiedenen Gegenden Frankreichs in Bezug auf Botanik und Agricultur zu durchreisen; er verwandte

hierauf 6 Jahre. 1808 ward er Professor der Botanik und Direktor des bot. Gartens zu Montpellier, später Professor in der Facultät der Wissenschaften ebendas., gab jedoch polit. Unruhen wegen 1816 seine Stelle auf, und zog sich in seine Vaterstadt zurück, wo die Regierung zu seinen Gunsten die Stelle eines Professors der Naturgeschichte errichtete; auch ward er Mitglied des repräsentativen Conseils der Genfer Republik, und schrieb mehrere wichtige botanische Werke in lateinischer und französischer Sprache.

Decatiren, Dampfkrumpfen, ein in Frankreich erfundenes technisches Verfahren, durch welches man das völlig zubereitete Tuch, das eine scharfe Presse erhalten hat, mittelst eines stark geheizten Ofens, mit einer eisernen Platte, die mit nassen groben Tüchern belegt wird, auf welche das Tuch zu liegen kommt, den Wasserdämpfen aussetzt. Das Tuch wird dadurch dichter, und erhält einen dauerhaften Glanz, da der bisherige Preßglanz nur unächt war.

Decazes, (Elie, Herzog von D., und von Glücksburg) geb. zu St. Martin en Laye bei Libourne 1780, widmete sich den Rechten, und trat nach vollendeten Studien in die Dienste des Königs von Holland. 1811 berief ihn Napoleon nach Paris, als Richter des Tribunals 1. Instanz, und zum Rath des Apellationsgerichtes; er behielt diese Stelle auch nach der Restauration, und wurde wegen seiner während der 100 Tage bewiesenen Anhänglichkeit an die Sache der Bourbons von Napoleon bei seiner Rückkehr von Elba, aus Paris verwiesen. Ludwig XVIII. ernannte ihn nach und nach zum Polizeipräfecten von Paris, als welcher er

die Kammern der Repräsentanten auflößte, Staatsrath und Minister, Staatssecretair der Polizei, so wie er auch 1815 die Würde eines Grafen erhalten hatte. 1818 ward er Minister des Innern, vereinigte als solcher das Ministerium der Polizei mit dem des Innern, und heirathete in demselben Demoiselle de St. Aulaire, Schwester Enkelin des vorletzten Herzogs von Nassau-Saarbrück, und der Wittwe des Herzogs von Hollstein-Glücksburg, weßhalb er von dem Könige von Dänemark den Titel Herzog von Glücksburg unter der Bedingung erhielt, sich in den dänischen Herzogthümern anzukaufen. Als Minister des Innern strebte er anfänglich der Hofparthei entgegen, näherte sich ihr dagegen wieder, als er die Folgen ihrer Feindschaft erfuhr, und stieß dadurch nicht nur die linke Seite der Kammer, sondern auch seine liberal gesinnten Collegen im Ministerium, die als sie sich in Bezug auf ein Wahlgesetz überstimmt sahen, im Nov. 1819 ihren Abschied nahmen, von sich ab, und machte sich so durch sein Schaukelsystem beide Partheien zu Feinden. In diese Zeit fiel die Ermordung des Herzogs von Berry (1820), alle Partheien stürmten nun auf ihn ein, und forderten seine Entlassung. Er nahm sie am 18. Febr. Der König gab sie ihm am 20; ernannte ihn aber zum Herzoge und Gesandten in England. Hier blieb er bis 1821, wo er seine Entlassung von dem Gesandtschaftsposten nahm, und auf seine Güter in Süden von Frankreich ging. 1823 unternahm er mehrere Reisen nach Dänemark und die Schweiz, kehrte aber wieder nach Frankreich zurück.

Decebalus, König der Dacier (s. **Dacien**),

wurde durch sein Verdienst bei einem kriegerischen Volke, das seinen Muth zu unterstützen verstand, zur höchsten Stelle erhoben. Duras trat ihm — ein seltenes Beispiel von Bescheidenheit und Seelengröße — die Regierung ab, weil er ihn für würdiger hielt, an der Spitze der Nation zu befehligen: er kämpfte lange Zeit mit dem glücklichsten Erfolg gegen die Römer, und es gelang ihm unter der Regierung des Domitians den Weltbeherrschern einen Tribut abzuzwingen, von dem sie erst unter dem Trajan wieder befreit wurden. Von demselben überwunden, endete Decebalus sein Leben durch einen Selbstmord im J. 105 n. Chr. Sein Kopf wurde nach Rom gebracht. Der Krieg mit den Daciern, ist einer der wichtigsten, den die Römer führten. Die dem Trajan zu Ehren errichtete Säule, bezeichnet noch heute den Ruhm, den er sich in Dacien, dem heutigen Transylvanien, erwarb.

December, (v. lat.) eigentlich der zehnte Monat (im altrömischen Kalender vom März an gezählt) Winter- oder Christmonat, auch Heilmonat oder heiliger Monat. Dieser Monat stand bei den Alten unter dem Schutze der Venus. Die Römer stellten ihn unter dem Bilde eines Sclaven vor, der mit Würfeln spielt, und eine brennende Fackel in der Hand hält; eine Anspielung auf die Saturnalien. Die Neuern bilden ihn schwarz gekleidet mit der Freiheitskappe auf dem Haupte. Er hält das Zeichen des Steinbocks, Sinnbild der Sonne, die jetzt wieder Kraft zu nehmen beginnt. Zu seinen Füßen befindet sich ein Korb mit Trüffeln, als die einzige Ernte in diesem Monat, und seine

um ihn mit Karten spielenden Kinder deuten auf die Vertreibung der diesem Monat eigenen langen Weile.

Decentius Magnus, wurde im J. 351 in Mailand zum Cäsar ernannt, und befehligte die Truppen in Gallien, um dieses Land gegen die Einfälle der Germanen zu schützen; wurde aber von diesen überwunden, und aus Kummer über den Tod seines Bruders Magnentius, erdrosselte er sich selbst zu Sens (373.)

Decius, (Cnejus Metius Quintus Trojanus) römischer Kaiser, im J. 201 zu Butalia in Panonien geboren, wurde vom Kaiser Philipp zur Dämpfung einer Empörung nach Mösien gesandt, ließ sich aber durch die Aufrührer zum Kaiser ausrufen, und führte sie gegen seinen Souverain. Er zeichnete sich gegen die Perser und die Gothen aus, regierte v. J. 250 — 52; nahm seine Söhne Herennius und Hostilianus zu Mitregenten an, verfolgte die Christen, verlor aber das Leben in einem Morast, in den er mit seiner Armee gerathen war, im Kriege wider die Gothen, die bis nach Thracien vorgedrungen waren. (252 J. n. Chr.)

Decius Jubellius, Tribun der römischen Soldaten, wurde im J. Rom 471 nach Rhegium einer griechischen Colonie geschickt, die er gegen den Pyrrhus und die Carthaginienser vertheidigen sollte, aber die Landesbewohner umbringen ließ, um sich ihrer Schätze zu bemeistern. Von seinen eigenen Soldaten verjagt, flüchtete er sich nach Messenien, wo ihn ein alter Bewohner aus Rhegium, unter dem Versprechen ihn von einer Augenkrankheit zu heilen, vorsätzlich blind machte. Zehn Jahre darauf tödtete er sich selbst,

um der gegen ihn vom römischen Senate, wegen seiner in Rhegium begangener Verbrechen, ausgesprochenen Strafe zu entgehen.

Decius Mus, (Publius) rettete die von den Samnitern eingeschlossene römische Armee (343 J. v. Chr.), und erhielt die Bürgerkrone. Hierauf wurde er Consul, wo er den berühmten Manlius Torquatus zum Mitconsul hatte. Im Kriege gegen die Lateiner, weihte er sich freiwillig dem Tode, als er bemerkte, daß der linke Flügel zu wanken anfieng. (389 J. v. Chr.) Manlius feierte ihm zu Ehren ein prächtiges Leichenbegängniß. Sein Sohn der auch Publius Decius Mus hieß, war 4mal Consul, dann Censor und Proconsul. Er erfocht mehrere wichtige Siege gegen die Samniter, und vorzüglich gegen die Etrusker. Er weihte sich wie sein Vater 296 J. v. Chr. dem Tode auf dem Schlachtfelde gegen die letztern, und feierte dadurch seine Leute so an, daß sie einen vollkommenen Sieg über die Feinde davontrugen. Der Enkel gl. Nam. fand ebenfalls 279 J. v. Chr. im Kriege gegen den Pyrrhus einen freiwilligen Tod.

Decimalsystem, s. Zahlensystem.

Deckmantel, eigentlich ein zur Bedeckung dienender Mantel. In dieser Bedeutung ist das Wort nicht üblich, sondern nur figürlich, wo es den scheinbaren Vorwand einer bösen Handlung anzeigt. Z. B. Jemanden unter dem Deck-Mantel der Freundschaft betrügen. In der edlern Schreibart braucht man besser dafür Decke.

Dechiffrir-Kunst, s. Chiffre.

Decilitre, (fr.) Maaß in Frankreich, soviel wie der 10. Theil eines Litre (s. d.)

Decimal, (v. lat.) was aus Zehnteln besteht.

Decimal-Bruch, (Math.) ist ein Bruch dessen Nenner eine Potenz von 10 ist, z. B. $^{17}/_{100}$, $^{131}/_{1000}$, u. s. f. Ihre Bezeichnung aber ist eine weit einfachere, läßt auch eine weit leichtere Berechnung als die gewöhnlicher Brüche zu. Es wird nehmlich bei ihnen nicht der Zähler über den Nenner gesetzt, und von ihm durch einen Strich eschieden, sondern sie werden in Zahlenreihen ausgedrückt, wie ganze Zahlen. Wenn sie nun mit ganzen Zahlen zusammen bemerkt werden, so deutet ein Komma hinter der ersten Zahl, oder wenn deren mehrere sind, hinter der letzten ganzen Zahl an, daß die folgenden Zahlen nur Bruchzahlen der Einheit seyen, die erste von Komma rechter Hand, ist aber die bemerkte Zahl in Zehntheilen, die folgende die bemerkte Zahl in Hunderttheilen, die folgende die bemerkte Zahl in Tausendtheilen, und so fort ins Unendliche, z. B. 3, 2 bedeutet 3 Einheiten und $^{2}/_{10}$; 435, 351 bedeutet 435 Einheiten, $^{3}/_{10}$, $^{5}/_{100}$, $^{1}/_{1000}$, oder einfacher $^{351}/_{1000}$. Ohne ganze Zahl aber bedeutet eine vorgesetzte 0 und ein Komma dahinter an, daß die folgende Zahl oder Zahlenreihe ein Decimalbruch sey, z. B. 0,17 oder 0,131 sind oben bemerkte Brüche $^{17}/_{100}$, $^{131}/_{000}$, als Decimalbrüche angedeutet. Fehlen bei den Brüchen Zehntheile oder Hunderttheile, und sind bloß Tausendtheile oder noch geringere Decimaltheile darin enthalten; so wird an die Stelle der fehlenden Bruchzahlen auch eine 0 gesetzt; bedeutet z. B. 0,0043 $^{43}/_{000}$ an. Vgl.

Wucherers Beitr. zum allg. Gebrauch der Decimalbrüche. Karlsruhe 1795.

Decimalrechnung ist die Kunst irgend eine Rechnungsaufgabe mit zehntheiligen Brüchen zu lösen.

Decigramme, (fr.) neufranzösisches Gewicht, $^1/_{10}$ einer Gramme, fast 2 Gran schwer.

Decime, (fr. Numism.) ein Zehntheil eines franz. Franken, eine Kupfermünze, welche die frühern 2 Sousstücke ablößte, ist aber $^3/_{100}$ besser als diese. Ihr Werth ist $7^1/_2$ Pfen. Conv. Geld. 2) In der Musik ist Decime die Terz der Octave, oder die Octave der Terz eines gewissen Grundtons, und kann auch so verschieden gebraucht werden. Decimale, ist in der Musik eine Figur von 10 Noten, welche 8 von gleichem Werth gilt.

Declamation, (Rhet.) 1) ein Theil der äußeren Beredsamkeit (der zweite ist Gesticulation als Kunst, und Mimik als Wissenschaft), ist als Kunst, die Fertigkeit, stylistische Produkte sinnlich-vollkommen mündlich (für das Ohr) darzustellen (für das Auge thut dieses die Gesticulation); als Wissenschaft, der Inbegriff der Regeln, wie man die Fertigkeit erlangen kann. Zur Declamation im ersten Sinne gehört zunächst als Erforderniß eine Darstellung, welche dem Charakter des ganzen stylistischen Produktes völlig angemessen ist. Vergl. Fr. Rambach Fragmente über Declamation; Berlin. D. F. Bielefeld über die Declamation als Wissenschaft, Hamburg; u. a.

Declamatorium, öffentl. Ausstellung der Declamationskunst von einer oder mehrern Personen geleistet, nach

Art der Concerte eingerichtet, ist von Musik begleitet, oder nicht. In neuerer Zeit sind solche Declamatorien sehr gewöhnlich geworden. Vergl. Solbrig, Sydow.

Declination, (v. lat.) Gramm.) jede Neigung, Abweichung, Veränderung. Z. B. der Endsylben eines Nennwortes in der Grammatik, in der Naturlehre die Abweichung der Magnetnadel (s. d.) bald gegen Osten, bald gegen Westen. Das Instrument, auf welchem man die Abweichung der Magnetnadel bemerken kann, (Abweichungscompaß) heißt Declinator, oder Declinatorium.

Decoration, (v. lat.) Verzierung, Ausschmückung; besonders die Verzierung des Theaters durch die Malerkunst, wodurch die Zuschauer an den Ort versetzt werden, wo das Stück vorgeht. 2) Soviel wie Orden, Medaille.

Décres, (Denis Herzog v.) 1761 zu Chateau Villain in Champagne geb. nahm 18 Jahre alt Seedienste, wohnte in Westindien dem unglücklichen Gefecht bei, welches der Graf von Grasse den 13. April 1782 lieferte, rettete aber damals sein Schiff, 1793 wurde er Schiffscapitain, 1795 Befehlshaber eines Geschwaders, 1797 Contreadmiral. In der Schlacht bei Abukir befehligte er die Beobachtungsflotte, begab sich dann nach dem unglücklichen Ausgang des Gefechts nach Malta, und trug mit seinen Schiffen vieles zur Vertheidigung dieser Insel bei, wurde aber am 7. März 1800 von den Engländern gefangen. Bald darauf ausgewechselt, ernannte ihn der erste Consul zum Präfecten des vierten Seearrondissements, und 1802 zum Minister der Marine und der Colonien. J. Jahr 1813 wurde er Herzog, aber

bei des Kaisers Fall der Ministersstelle beraubt; jedoch 1815 von neuem angestellt. Nach der zweiten Rückkehr des Königs legte er seine Stelle nieder, lebte zu Paris, und starb d. 7. Dez. 1820 an den Folgen eines von seinem Kammerdiener veranstalteten Versuches, ihn im Bett in die Luft zu sprengen.

Decrescendo, (ital. Mus.) bedeutet das immer Schwächerwerden der Töne.

Decret, (lat. Decretum) 1) gefaßter Entschluß, Verordnung, Ausspruch, Urtheil. 2) (Rechtsw.) ist ein schriftlicher Befehl, welcher von einer vorgesetzten an eine untergeordnete Behörde, oder an einzelne Beamte, oder (Privatpersonen) Partheien erlassen wird.

Decretale, (Decretum Kirchenw.) die Wahlacte eines Bischofs oder sonst eines vornehmen Geistlichen; mußte von allen denen unterschrieben seyn, die an der Wahl Antheil hatten.

Decretalen, (Decretales Kirchenwesen) päbstliche Verfügungen, Bescheide, Kirchengesetze; falsche D. S. unter Isidorus.

Deduction, eine ausführliche juridische Darlegung eines Rechtsfalls mit den Entscheidungsgründen.

Dee, (Johann) 1527 zu London geb. und gestorben 1607; legte sich auf Magie und Astrologie war emsig bemüht, den Stein der Weisen zu finden, und ob er gleich bei der Königin Elisabeth in großer Gunst stand, lebte er doch in seinem hohen Alter in der äußersten Dürftigkeit. Seine von Casaubonus gesammelten Schriften sind sehr rar

geworden. Auf der Bibliothek zu Oxford bewahrt man von ihm noch 6 Bücher seiner Unterredungen mit dem Beelzebub.

Defensivallianzen, Staatsverträge zum Widerstande gegen Angriffe eines andern Staats ohne solchen anzugreifen, können beim jetzigen Stande der Diplomatik vielleicht seltener als vormals eintreten. Ihre Stelle vertritt jetzt die heil. Allianz, die alle zur Zeit der Abschließung anerkannte Staaten in ihrem status quo gegen Rebellionen und Anmaßungen anderer Staaten zu schützen verspricht, indem man sich gegenseitig christliche Mäßigung gelobt hat.

Defensor, (Myth.) unter diesem Namen war dem Hercules ein Tempel in Rom geweiht worden, in welchem die Soldaten, welche einen ehrenvollen Abschied erhalten hatten, ihre Waffen aufhiengen.

Defensor Fidei. Diesen Titel gab der Pabst Leo X. dem britischen Könige Heinrich VIII., weil er 1522 ein Buch wider Luther schrieb. Als er aber die katholische Religion aufgab, und die sogenannte bischöfliche Kirche in England einführte, behielt er diesen Titel als Beschützer des neuen Glaubens bei, welchen seine Thronfolger jetzt noch fortführen.

Défilé, ein durch örtliche Hindernisse beengter Weg, in welchem das Militär beim Durchmarschiren seine Reihen abbrechen, und in Zügen marschiren muß.

Definition, (Definitio, begränzende Erklärung, Philos.) die Angabe der wesentlichen (constitutiven) oder Hauptmerkmahle eines Dinges, mithin des Gattungsbegriffes eines Gegenstandes und seines nächsten Ortunterschiedes.

Die Definitionen sind entweder sogenannte Verbaldefinitionen (Worterklärungen), die, wie das Lexicon ein Wort für das andere geben (Seelenlehre, z. B. statt Psychologie), oder Nominaldefinitionen (Namenerklärungen), welche eines oder das andere charakteristische Merkmal der zu erklärenden Sache angeben, das als Kennzeichen derselben dienen soll, oder Realdefinitionen (Sacherklärungen), welche sämmtliche wesentliche Merkmale eines Begriffes in präciser Absonderung so geben, daß eine wirkliche Einsicht in das Wesen der zu erklärenden Sache erlangt wird.

Defloration, (v. lat. Defloratio) überhaupt das Abblühen.

Defter-Chan, (pers.) ein öffentliches zum Aufbewahren der Urkunden bestimmtes Gebäude; besonders das, wo das königl. Archiv über den Staatshaushalt befindlich ist, auch Schatzkammer.

Defter-Chan-Khatebi, derjenige persische Staatsbeamte, welcher die Register über die Staatsausgaben führt.

Defterdar, wird bei den Türken der Oberaufseher über die Finanzen, oder auch der Großschatzmeister genannt.

Defter-Emir, ist der Titel des Oberaufsehers über die Domainengüter.

Defter-Oda Kiatiblari, wird der Amtssecretair des Großsultans genannt.

Defter-Krone, Name des persischen Finanzministeriums.

Degen, ein bekanntes gerades Seitengewehr, das schmäler und leichter ist, als der Pallasch und das Schwert,

und von dem sich der Säbel durch seine Krümmung unterscheidet.

Degenfeld, (Christoph Martin) diente unter Wallenstein und Tilly in Ungern und Böhmen, und zeichnete später durch Kenntnisse und Treue in franz. Diensten sich so aus, das ihn Ludwig XIII. zum Generallieutenant seiner ausländischen Truppen ernannte, eine Stelle, die nach ihm nur gebornen Franzosen zu Theil wurde. Der Republik Venedig leistete er gegen die päbstlichen Truppen (1643), und später gegen die Osmannen die ersprießlichsten Dienste. Er starb in Schwaben 1653. 2) D. Ferdinand, ein Sohn des Vorigen, verlor im Dienste der Republik Venedig durch einen Schuß im 18. Jahre beide Augen, wurde später ohnerachtet seiner Blindheit geheimer Rath bei 4 Churfürsten von der Pfalz, und starb zu Venedig 1710, 81 Jahre alt. 3) Maria Susanna, geb. zu Anf. des 17. Jahrh., Hofdame bei der Prinz. Charlotte, der Gemahlin des Pfalzgrafen Karl Ludwig, später dessen Geliebte, und endlich sogar Gattin dieses Churfürsten, der sich von besagter Pr. Charlotte trennen ließ, würde bei einem Besuch, den diese Fürstin mit ihren 3 Kindern dem Churfürsten abstattete, zweifelsohne von derselben erschossen worden seyn, hätte der Graf von Hohenlohe den Schuß nicht abgewendet. Die Degenfeld gebar dem Churfürsten 14 Kinder, und starb in den Wochen den 18. März 1677.

Deggendorf, (Deckendorf, Geogr.) 1) Landgericht im Unterdonaukreise Bayerns; hat $13^1/_2$ □ M., gegen N. gebirgiges und waldiges, südlich ebenes, von der Donau und

Isar durchflossenes Land, mit 25,000 Einw., viele Leinweber und Töpfer. 2) Wallfahrtsort, großer Leinwand- und Gemüsemarkt.

Degnizli, (Geogr.) große Stadt in Natolien, 43 Stunden östl. von Smyrna, mit 30,000 Einw. In der Nähe die Ruinen von Laodicea.

Degombah, (Geogr.) afrikanisches Königreich, südlich von Bambarra.

Degradation, (Degradirung, Degradatio, lat.) die Entsetzung von einer Würde; Strafe beim Militär, wo ein Angestellter von einer höhern zu einer niedern Stufe herabgesetzt wird.

Dehly, (Geogr.) Hauptst. der Prov. gl. Nam. im brit. Indien, war einst die Residenz des Großmoguls, jetzt des den Engländern unterworfenen Fürsten, liegt 295 St. N. W. von Calcutta am Dschumnaflusse, hat 100,000 E., ein Observatorium, und prächtige Ruinen. Ehemals war diese Stadt über das doppelte bevölkert. Hier werden viele feine Shwals, und andere indische Waaren fabricirt.

Dehnbarkeit, (ductilitas, Phys.) die Eigenschaft der Körper, daß man ihren Theilen in einem merklichen Grade Veränderung ihrer Lage gegen einander geben kann, ohne ihren Zusammenhang, wodurch sie zu einem Ganzen werden, aufzuheben. Alle Metalle, welche man ehemals wegen ihrer Fletschbarkeit unter dem Hammer als vollkommene unterschied, lassen sich in einem hohen Grade ausdehnen, am meisten das Gold.

Deiche sind Erddämme, welche an der Seite des Meeres oder der Flüsse mit sanfter, und an der Landseite mit steilerer Abflächung angelegt werden, um das Eindringen des Meer- und Flußwassers in das hinter solchem liegende bedeichte Land zu verhindern. Mit den Deichen sind starke Siele oder Schleusen verbunden, durch welche nach dem Bedürfniß des Binnenlandes, Wasser zugeführt, oder aus dem Binnenlande hinter dem Erddamm (Deich), Wasser entströmt werden kann, weil gemeiniglich solche Ländereien zu viel Wasser besitzen. Diese sehr kostbare Sicherungs- und Entwässerungsanstalt, wird freilich nur einem bei gehöriger Cultur sehr reichen Boden gewidmet, hat aber eigenthümliche Gesetze der Repartition der Unterhaltungskosten, der Concurrenz, der Aufsicht, der Berechtigungen und Lasten der Außendeichsländereien, der Grabenreinigung, der Beweidung, der Schau, der Nutzung des Deichs, der Schifffarth der Siele, des Aufgebots, wenn Wassergefahr droht, der Beförderung der allmähligen Erhöhung der niedrigen Ländereien rc., die Grundsätze dieses **Deichsrechts** sind meistens uralt, und gewiß bei ihrer Entstehung sehr rational gewesen. Der Oberaufseher eines **Deichlandes**, d. h. einer Gemeinschaft von Interessenten, welche einen Deich benützen, nennt man **Deichgrefe**, eine Untersuchung des Deichwesens **Deichschau**.

Deïsmus, (l.) **Theïsmus** (gr.), ist das religiöse System, welches alle Pflichten der Menschen aus der allwaltenden göttlichen Weltregierung durch ein sicheres vernünftiges Wesen herleitet, jedoch keinen Offenbarungsglauben an-

erkennt. Der Deist oder Theist, baut seinen Glauben an Gott und an göttliche Dinge bloß auf seine Erkenntniß Gottes und des Weltsystems, und nicht auf das Zeugniß der Bibel. — Atheist heißt dagegen der Gottesläugner, der die Weltordnung dem bloßen Walten der Naturkräfte, und keinem höchsten mit Vernunft begabten Wesen zuschreibt.

Delambre, (Jean Baptiste Joseph) Astronom, den 19. Sept. 1794 zu Amiens geb., und gest. zu Paris den 18. Aug. 1822. Dieser immerwährende Secretair für die mathematischen Wissenschaften bei der Akademie, ist vorzüglich durch seine Geschichte der Astronomie der Alten, des Mittelalters und der neuern Zeit, sowie durch seine astronomischen Tafeln berühmt geworden. Seine unsterblichen Werke haben die Hrn. Dupin, Cuvier und Arago gebührend gewürdigt.

Delavigne, (Jean François Casimir) 1794 zu Havre geb., und noch lebendes Mitglied der Akademie française, gehörte, kaum dem Jünglingsalter entronnen, unter die ersten Dichter Frankreichs. Seine poetischen Werke umfassen alle Zweige der Dichtkunst, sein Styl ist edel und rein. Der Herzog von Orleans, hat ihn als Mitvorstand seiner Bibliothek gewählt. Diesem widmete er sein schönes Lustspiel: Ecole des vieillards. Doch scheint seine Muse sich besser im Dienste der Melpomene, als in jenem der Thalia zu gefallen.

Delaware, (Geogr.) kleinste Prov. der vereinigten Staaten von Nordamerika, von 99 □ M., und 73,000 Einw., gränzt nördl. an Pensylvanien, östl. an die Bei von

Delaware, südlich und westl. an Maryland, und wird in die Grafschaften Kent, Sussex und Newcastle getheilt. Die Hauptstadt Dover. Das Land bringt Holz, Getreide, Flachs, Gemüse, Kartoffeln, Obst, Rindvieh, Fische, und Eisen ꝛc.

Delft, (Geogr.) Stadt im niederländischen Gouvernement Südholland in der Provinz Holland an der Schin., 3 Stund. N. W. von Rotterdam, mit 4900 Häuser, und 14,000 Einw. Diese Stadt hat mehrere öffentl. Gebäude, ein Arsenal, und Fabriken von Lafetten, Tuch, Fayence, Steingut, Tapeten, Decken, Seife, mathemat. Instrumenten ꝛc., und ist der Geburtsort von Hugo Grotius.

Delille, (Jacques) berühmter franz. Dichter, wurde den 22. Juni 1738 in der Umgegend von Clermont (Auvergne) geb., erhielt durch eine kleine Leibrente seines Taufpathens in dem Pariser Collegium Larieux seine Erziehung, und zeichnete sich frühzeitig sehr vortheilhaft aus. Zu weiterer Ausbildung besuchte er das Collegium zu Amiens, wo man ihm eine Professorstelle antrug, welche er aber nicht annahm, und seine metrische Uebersetzung der Georgica des Virgils anfing, die er in seinem 23. Jahre vollendete. Hierauf erhielt er eine Professorstelle am Collegium de la Marche zu Paris. Dieses Gedicht gefiel Voltaire sowohl, daß er, obgleich er Delille nicht kannte, bei der Academie das Ansuchen stellte, den jungen Dichter als Mitglied aufzunehmen; was 1774 geschah. Sein Lehrgedicht: les jardins, ou l'art d'embellir les paysages (Paris 1782), entsprach den Kunstrichtern nicht sowohl, als sein Homme

des champs in 4 Gesängen. Als Freund des Hrn. Choiseul Gouffier, folgte er demselben nach Constantinopel, und besuchte Griechenland. In der Revolution verlor er den größten Theil seines Vermögens, begab sich in die Schweiz, hielt sich lange Zeit zu Basel auf, ging von da nach Deutschland und endlich nach England, wo er Miltons verlornes Paradies in Verse übersetzte, und sich mit Demoiselle Vaudchamps vermählte, welche ihn auf seinen Reisen begleitet hatte, und die er in seinen Gedichten seine Antigone nennt. 1801 kam D. nach Paris zurück, und trat wieder in die Academie ein, wo er d. 1. Mai 1813 im 65. Jahre an einem Schlagfluß starb. Seine vielen Werke haben in allen Formaten verschiedene Auflagen erlebt.

Della Maria, (Dominique) 1778 zu Marseille geb., und gest. 1800, ein gefeierter franz. Componist, dem wir die herrliche Musik zum Prisonnier, de l'oncle valet et du vieux chateau etc. verdanken. Er bildete sich 10 Jahre in Italien, und schrieb dort 6 comische Opern, worunter sein Maestro di Capello die vorzüglichste ist. Seine Gesänge sind leicht, rein und zierlich, so wie die Begleitung lebhaft, und voll Grazie ist.

Delmacius auch Dalmatius, (Flavius Julius) Enkel von Constanz Chlorus, und Neffe Constantin des Großen, wurde in Gallien geb., und durch den Redner Exuperus in Narbonne erzogen. Constantin machte diesen talentvollen Mann im J. 335 zum Consul, und ernannte ihn zwei Jahre später zum Cäsar. Er regierte in Thracien und Ma-

cedonien. Nach dem Tode des Kaiser wurde er auf Auftrag des Chlorus von den Soldaten ermordet. (337.)

Delorme, (Philibert.) wurde zu Anfang des 16. Jahrh. in Lyon geb., widmete sich der Baukunst, wurde an dem Hofe Heinrich II., und der Catharina von Medicis nach Paris berufen, und führte den Thurm Valois in St. Denis aus, so wie er auch den Palast der Tuilerien erbaute, bei welchem Meisterwerke er den Reichthum seines Genies entfaltete. Im Allgemeinen trug er Vieles dazu bei, den guten Geschmack in Frankreich einheimisch zu machen, und hinterließ mehrere noch geschätzte Schriften über die Baukunst. † 1577.

Delorme, (Marie) gegen das Jahr 1615 zu Chalons in Chompagne geb., erweckte durch seltene Reize eine glühende Leidenschaft in dem Günstling Königs Ludwig XIII. Henri d'Effiat de Cinq=Mars, und wurde später Geliebte des Cardinal Richelieu. Eben so zog sie sich die Neigung des großen Condé zu, und die Fronte hielt bei ihr ihre gewöhnlichen Zusammenkünfte. Hievon in Kenntniß gesetzt, wollte der Cardinal Mazarin D. aufheben lassen, die aber davon ins Geheime unterrichtet, schlau genug, sich plötzlich krank stellte, und die Sache so einzuleiten wußte, daß sie für todt ausgegeben, ja sogar ihr Leichenbegängniß gefeiert wurde. Jetzt entfloh sie nach England, vermählte sich dort mit einem reichen Manne, und wurde nach dessen bald erfolgten Tode Besitzerin eines großen Vermögens. Mit diesem wollte sie nach Frankreich zurückkehren, fiel aber auf der Reise nach Paris in die Hände einer Räuberbande, die sie rein ausplün-

derte. In alle Wechselfälle des Lebens sich fügend, fesselte sie jetzt den Anführer der Räuber, wurde wieder dessen Gattin, und erhielt nach dessen Tode ein Vermögen von 4000 Livres Renten. Von nun an lebte sie zurückgezogen beinahe 30 Jahre zu Marais, reiste dann nach Versailles, erkannte in der Gemäldegallerie des Schlosses ihre ehemalige Freundin, die berühmte Ninon von Lenclos, wollte auf sie zu eilen, diese aber entfloh. Bei ihrer Zurückkunft nach Paris, wurde D. von einer Krankheit befallen, und in derselben Nacht von ihren Bedienten ihres Vermögens beraubt. Am 2. Tage nach diesem unglücklichen Vorfall, wollte sie ihre Lage ihrer Freundin Ninon mittheilen, diese war aber Tags vorher plötzlich gestorben. Von dieser Nachricht tief ergriffen, gab auch sie wenige Stunden darauf im 85 Lebensjahre ihren Geist auf.

Delos, (Geogr.) kleine Insel im Archipelagus, zwischen Syra und Miconi, war ehedem durch die Tempel des Apollo und der Diana berühmt, die jetzt in Ruinen zerfallen sind, die Insel selbst aber unbewohnt ist. 2) Eine kleine Insel an der Küste der erstern.

Delphi, (Myth.) der Sitz des berühmten Orakels des alten Griechenlands, eine Stadt in Phocis, lag in einem Thale südwestlich vom Parnassus. Die Alten glaubten, daß hier der Mittelpunkt der Erde sey, denn Jupiter hatte zwei Adler den einen von Morgen, den andern von Abend mit gleicher Schnelle abfliegen lassen, und in Delphi trafen sie zusammen. Der Ort, wo die Orakelgespräche ertheilt wurden, war eine Höhle, und hieß Pythium. Coretes, ein Geißhirt, be-

merkte sie zuerst, und wurde von den aus derselben aufsteigenden Dünsten zum Wahrsagen begeistert. Da auch Andere diese Probe machten, wurde hier die unsichtbare Gottheit verehrt, und der Tempel des Apollo und die Stadt Delphi erbaut.

Delphin, (Delphinus delphis, Zool.) eine Unterabtheilung der fischartigen Säugethiere, wird von den Schiffern Tumler genannt, hat einen zusammengedrückten Schnabel, an jeder Kieferseite 42 — 47 dünne, etwas gebogene spitzige Zähne, ist oben schwarz, unten weiß, wird bis 6 Ellen lang, lebt Truppenweise in allen Meeren, schnellt sich aus dem Wasser selbst auf das Verdeck der Schiffe, wie der Butzkopf, hat ein ausgezeichnet gebautes Gehirn, ist wahrscheinlich für Musik empfänglich, und der Delphin der Alten.

Delphin, (Myth.) Sternbild, das seinen Namen vom Delphin des Arion, oder von einem der durch den Bacchus in Delphine verwandelten Tyrrhenner, oder auch von jenem Delphin erhalten, der die Vermählung des Neptuns mit der Amphitrite geschlossen. — Alle Seefahrer, auch viele Seestädte, die Tyrrhenner, die Tarenter u. a., selbst Odysseus, wiewohl er von Poseidon gehaßt wurde, wählten den Delphin als Wahrzeichen. Nach Creuzer war er Symbol des Mittelmeers, und der Humanität in diesem Meere.

Delphus, (Myth.) Sohn des Apollo und der Thya, bewohnte die Umgegend des Parnassus, und wird von Einigen für den Gründer der Stadt Delphi angegeben, der er seinen Namen verlieh.

Delta, Δ, ein griechischer Buchstabe. so viel wie D.,

(Geogr.) große Insel in Niederägypten durch die beiden Arme des Nils bei ihrer Mündung gebildet, ist sehr fruchtbar, und umschließt die Provinzen Garbieh und Menuf.

Delvaux, (Laurent) 1695 zu Gent geb., und den 24. Febr. 1778 zu Nivelles gest., hatte sich nach Antiken gebildet, und war, ob man gleich mehr Stärke als Anmuth, und Erfindung als Feinheit in seiner Manier bemerkte, einer der berühmtesten Bildhauer des 18. Jahrh. Benedikt XIII. Kaiser Karl VI. Maria Theresia, und der Herzog Karl von Lothringen ehrten und belohnten seine Talente.

Delvino, (Geogr.) Stadt in Albanien, 17 Stunden östlich von Janina, mit 12,000 Einw. 2) Seehafen in der Insel Scios im Archipelagus.

Demagogen, (griechisches Wort, bedeutet eigentlich Volksführer) so nennt man häufig alle diejenigen, welche in der Beibehaltung einer Zahl Vorrechte nicht gerade das Glück des Staats finden; 2) aber auch diejenigen, welche auf verbotenen Wegen ihren Ideen über einige Socialveränderungen Eingang zu verschaffen suchen, in neuerer Zeit besonders durch geheime Gesellschaften und Verbrüderungen.

Demagogische Umtriebe, s. Mainzer Centralcommission und Umtriebe.

Demaratus, aus der zweiten Linie der spartanischen Könige, Sohn und Nachfolger Aristos, befehligte einen Theil der Armee, welche Cleomenes, König der andern Linie, gegen die Athenienser führte, wurde von diesem der Regierung beraubt, so daß er sein Glück im Auslande suchen mußte, auch vom Perserkönig Darius Histaspis wohlwollend aufgenom-

men wurde, und beträchtliche Ländereien von ihm zum Geschenk erhielt. Er starb in Persien. Der Dank für die vielen dort erhaltenen Wohlthaten, war, daß er, obgleich von den Lacedemoniern verrathen, die Griechen von Allem dem in Kenntniß setzte, was Xerxes, dem er später diente, gesonnen war, gegen sie zu unternehmen.

Demerari, (Geogr.) englische, sonst niederländische Colonie, am schiffbaren Flusse gl. Nam. in Guyana, von **270** □ M., und **77,000** Einw., wird gegen N. vom Ozean, O. Berbice, S. von der franz. Guyana, und W. von Esquibibo begränzt. Die Hauptproducte des Landes sind: Caffee, Zucker, Cacao, Reis, Baumwolle und Rum. Die Hauptstadt Stabroeck. (S. d.)

Demetrius I., mit dem Beinamen Poliocrates d. i. Städte-Eroberer, Sohn des Antigonus, war einer der berühmtesten Generäle Alexanders d. Gr. Er bemächtigte sich Athens, vertrieb den Demetrius Phalerus, und gab der Stadt ihre alte Verfassung wieder. Nachdem er **299** J. v. Chr. die berühmte Schlacht bei Ipsus gegen Seleucus, Kassander und Lysimachus verloren, und Asien eine Zeitlang verwüstet hatte, flüchtete er sich nach Cypern, verheirathete seine Tochter Stratonice an Seleucus, eroberte kurz darauf Cilicien, Tyrus und Sidon, zerfiel aber deswegen mit seinem Schwiegersohne. Im J. **298** eroberte er Macedonien, wo er **7** Jahre regierte, doch durch seinen Stolz und Tyrannei verhaßt, sah er sich gezwungen, seinen Schwiegersohn um einen Aufenthalt anzugehen, wo er sein Leben beschließen könnte, der ihm Arameo (auch Pella genannt) in Syrien anwies,

wo er an den Folgen einer überstarken Mahlzeit im 54 Lebensjahre starb. (284 v. Chr.)

Demetrius II., König von Macedonien, ein Enkel des Vorigen, und Sohn und Nachfolger des Königs Antigonus Gonatus, erregte schon in seiner Jugend große Erwartungen, denn als sein Vater durch die Treulosigkeit der Macedonier sein Reich dem König Alexander von Epirus überlassen, und nach Griechenland flüchten mußte, sammelte er ein Heer, eroberte Macedonien wieder, und breitete nach seines Vaters Tode nach einer 10jährigen Regierung die Gränzen seines Reiches bedeutend aus.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Allgemeines deutsches encyclopädisches Handwörterbuch oder wohlfeilstes Taschen-Conversations-Lexikon für Alle Stände in alphabetischer Ordnung

Bd.: 10

Augsburg 1828

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Enc 907 -10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11246092-7